



österreichisches schwarzes kreuz k r i e g s g r ä b e r f ü r s o r g e

in zusammenarbeit mit dem BM.I

Mitteilungen und Berichte 161 • 2/2025

Der neue Präsident: Stefan Karner übernimmt von Peter Rieser



Dank an Mattersburger Pfadfinder
in spezieller Form



Wiedereröffnung des
Soldatenfriedhofes Petrinum



SEKRETARIATE UND SPENDENKONTEN

Generalsekretariat, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01/51 23 769, Fax: 51 20 556;

E-Mail: gensekr@osk.at,

Raika Wien,

IBAN: AT09 3200 0000 0201 9073; BIC: RLNWATWW

Landesgeschäftsstelle Burgenland, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316/32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.bgld@osk.at

RLB Steiermark

IBAN: AT41 3800 0001 0562 5819; BIC: RZSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Kärnten, 9024 Klagenfurt,

Rosenegger Straße 20

Tel.: 0463/54 0 83, Fax: 50 26 16; E-Mail: landesstelle.ktn@osk.at

Kärntner Sparkasse - IBAN: AT08 2070 6019 0000 0744

BIC: KSPKAT2KXXX

BSK BANK AG - IBAN: AT97 1700 0001 1312 1793; BIC: BFKKAT2K

Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01/51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.noe@osk.at

BAWAG,

IBAN: AT20 6000 0000 0185 5498; BIC: BAWAATWW

Landesgeschäftsstelle Oberösterreich, 4020 Linz, Gürtelstraße 27

Tel.: 0732/65 60 36

E-Mail: landesstelle.oee@osk.at;

Allgemeine Sparkasse Linz,

IBAN: AT04 2032 0009 0090 2843; BIC: ASPKAT2LXXX

Landesgeschäftsstelle Salzburg,

5093 Weißbach, Oberweißbach 9

Tel: 0664/45 55 441, Fax: 06582/82 83 15, E-Mail: lgst.salzburg@osk.at

Salzburger Sparkasse,

IBAN: AT64 2040 4015 0015 2405; BIC: SBGSAT2S

Landesgeschäftsstelle Steiermark, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316/32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.stmk@osk.at

RLB Steiermark

IBAN: AT94 3800 0000 0562 5819; BIC: RZSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Tirol, 6020 Innsbruck, Salurner Straße 4/II

Tel.: 0512/57 61 28, Fax: 0512 / 58 27 73

E-Mail: landesstelle.tirol@osk.at

Raiffeisen Landesbank Tirol AG/Amras,

BLZ: IBAN: AT47 3600 0000 0150 6211; BIC: RZTIAT 22

Landesgeschäftsstelle Vorarlberg, 6900 Bregenz, Rheinstraße 62

Tel.: 0664/1349554;

E-Mail: landesstelle.vbg@osk.at

Hypo-Bank Bregenz,

IBAN: AT64 5800 0000 1143 5114; BIC: HYPVAT2B

Landesgeschäftsstelle Wien, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01/51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wien@osk.at

BAWAG,

IBAN: AT87 6000 0000 0174 9047; BIC: BAWAATWW

Aus dem Inhalt

Kuratoriumssitzung des ÖSK mit Abschied und Neuwahl.....	5
Brigadier i. R. Thomas Rapatz neuer Generalsekretär	7
Sanierung von Kriegerfriedhöfen in Westgalizien	8
Ein Dank in neuer Form an die Mattersburger Pfadfinder	11
Mostar: Wiederherstellungsarbeiten gehen weiter	12
Beeindruckendes Gedenken bei Mostar	14
Drei Länder beim Traditionstag in Pinkafeld.....	16
Arbeiten auf den Kärntner Soldatenfriedhöfen	17
Gedenken: „80 Jahre Kriegsende“	22
NÖKB-Kameradschaftsbundwallfahrt mit hochrangigen ÖSK-Funktionären	24
Internationale Gefallenengedenken.....	25
Waldfriedhof Urfahr	27
Wiedereröffnung Soldatenfriedhof Petrinum in Linz	29
Friedenswallfahrt am Monte Grappa.....	35
Ehrung Oscar Romagnolo	36
Gedenken an Befreiung vor 80 Jahren	36
Trinationaler Kriegsgräberarbeitseinsatz in Steiermark	37
Militärhistorische Reise auf die Insel Vis – vormals Lissa.....	38
Arbeitseinsatz auf der Kriegsgräberanlage in Aurisina	40
Nach 108 Jahren findet Familie Grab ihres Angehörigen.....	41
Erfolgreiche Grabsuche nach dem im Ersten Weltkrieg	43
Das Kriegerdenkmal St. Johann in Tirol – historische Aufarbeitung	44
Kleinod der Erinnerungskultur lädt zum Verweilen ein.....	45
Jugendliche leisteten Friedensarbeit in Rankweil	46
Gletscher gab altösterreichischen Soldaten frei.....	47
Drei Gedenkanklässe im Fersental	48
Gedenkfeier in Pejo 110 Jahre nach den Kämpfen	51
Wirchne: Wiener k.k. Landwehrinfanterieregiments Nr. 1	53
Das Kriegerdenkmal der Pfarre Lainz in Wien Hietzing.....	55
48. Fest der Brüderlichkeit am Passo Paradiso.....	61
110 Jahre nach dem ersten Gletschergefecht	61
Erste Auslandsreise zum Drei-Länder Totengedenken am Pordoi in Südtirol.....	63

Adressänderungen

Wir bitten unbedingt um sofortige Mitteilungen bei Adressänderungen, um unnötige Mehrkosten bei Rücksendungen zu vermeiden und die weitere Zustellung sicherzustellen!

Ansprache des neugewählten Präsidenten bei der Kuratoriums-Festsitzung am 23. Mai 2025 in Wien

Geschätzte ÖSK-Kuratoren, sehr geehrte Damen und Herren, werte Freunde und Gönner des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Kriegsgräberfürsorge!

Es war eine besondere Kuratoriumssitzung am 23. Mai dieses Jahres. Auf dem Programm stand die Neuwahl der ÖSK-Führung, nachdem Präsident Peter Rieser nach drei erfolgreichen Perioden als Präsident nicht mehr zur Verfügung stand. Eine Wahlkommission hatte einen Vorschlag erstellt, der schließlich von den Kuratoren einstimmig angenommen wurde. Die gute Stimmung war auch Ausdruck der Freude und Bereitschaft, das ÖSK mit Mut und Kraft weiterzuführen und die neu gesteckten Ziele umzusetzen.

Daher danke ich als neugewählter Präsident für das Vertrauen, das meinem Team und mir entgegengebracht wurde. Gleichzeitig bedanke ich mich bei meinem Vorgänger Peter Rieser, bei Vizepräsident Walter Muraier, bei Generalsekretär Alexander Barthou und deren Team im Bund und in den Ländern für ihre geleistete Arbeit sehr herzlich. Sie haben uns ein geordnetes Haus als Grundlage für unsere weitere Arbeit übergeben.

Es werden neue Akzente zu setzen sein. Sie betreffen vor allem eine verstärkte Wahrnehmung des ÖSK in der Öffentlichkeit, die Sichtbarmachung der Pflege von Grabanlagen, seine Friedensarbeit und die Vermittlung westlich-demokratischer Werte im öffentlichen Diskurs. Dazu gilt es besonders die jüngeren Menschen anzusprechen, in den Schulen und Arbeitsstätten, ihnen unsere Arbeit nahezubringen und sie zur Mitarbeit einzuladen. In meiner Antrittsrede (nachzulesen auf unserer Homepage www.osk.at) konnte ich bereits einige wesentliche Aufgaben und Zielsetzungen umreißen.

Das Österreichische Schwarze Kreuz ist eine bedeutende Organisation, eine große NGO, seit über 100 Jahren anerkannt, international vernetzt und ein starker Partner vor Ort im In- und Ausland. Obwohl es hoheitliche Aufgaben erfüllt, ist das ÖSK keine staatliche Organisation, sondern ein selbstständiger Verein und Alleinstellung in der Pflege der Kriegsgräber (oft bereits Kulturdenkmäler). Der Kreis der Grabanlagen geht über die Gefallenen Soldaten des Ersten Weltkrieges (im In- und Ausland) und beider Weltkriege (im Inland) hinaus und umfasst immer wieder auch Gräber ziviler Opfer des totalitären NS-Regimes. Nur weil uns viele Menschen ehrenamtlich und freiwillig helfen, können diese vielen Aufgaben gemeistert werden. Eine Durchführung der Aufgaben durch öffentliche Stellen würde die Ko-

sten um ein Mehrfaches erhöhen. Wesentlich zur Seite stehen dem ÖSK jedoch das Österreichische Bundesheer, die Landesregierungen, die österreichischen Botschaften und Militärattachés in den einzelnen Ländern, das Innenministerium, der Österreichische Kameradschaftsbund, zahlreiche Feuerwehrmänner, viele freiwillige Helfer und die vielen Sammler zu Allerheiligen auf den Friedhöfen. In der Kooperation mit dem Innenministerium ist das ÖSK, ebenso wie die KZ-Gedenkstätte Mauthausen, der Abteilung „Historische Angelegenheiten“ (Stephan Mlczoch) in der Sektion III (unter Mathias Vogl) zugeordnet.

Mein Team bilden, neben Generalsekretär Rapatz und seinem Stellvertreter Ernst Bachner, die vier Vizepräsidenten Friedrich Ehn, Josef Hohenwarter, Alexander Majcan und Wolfgang Stanek, neun Landesgeschäftsführer, Dieter Allesch (Steiermark), Erwin Fitz (Vorarlberg), Albin Gotthard (Kärnten), Claus Heitz (Wien), Josef Hohenwarter (Salzburg), Thomas Huter (Tirol), Johannes Kainzbauer (Oberösterreich), Wolfgang Wildberger (Burgenland), Reinhard Wilding (Niederösterreich) sowie Hans Duffek (Südtirol), Finanzreferent Gerhard Gürtlich und sein Stv. Reinhard Kraft, Pressereferent Michael Bauer und Bundessyndikus Theodor Thanner. Sie alle arbeiten ehrenamtlich. Sekretärin im Generalsekretariat ist Irene Böhmer. Ein wissenschaftlicher Beirat steht uns für die Aufarbeitung historischer Fragen zur Verfügung (er wird im nächsten Heft vorgestellt).

Zum Schluss darf ich mich noch kurz selbst vorstellen: Ich bin Historiker, und leitete viele Jahre an der Universität Graz das Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte. 1990/91 konnte ich als erster westlicher Historiker russische Archive einsehen und Unterlagen zum Schicksal von über 200.000 Kriegsgefangenen aus Österreich, Deutschland, Frankreich, Italien und Luxemburg bereitstellen. Auf Basis dieser Arbeit gründete ich 1993 das Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung, leitete es durch 25 Jahre und übergab es 2018 meiner langjährigen Stellvertreterin Barbara Stelzl-Marx. Es gehört seit vielen Jahren zu den Flaggschiffen zeitgeschichtlicher Forschung in Österreich und steht weiter in Kooperation mit dem Schwarzen Kreuz, wenn es gilt Schicksale zu klären, Toten ihren Namen und ihr Gesicht zurückzugeben.

Nehmen wir den Schwung des Neustarts vom Mai mit und gehen wir gemeinsam an die Arbeit: Seien wir präsent, zeigen wir unsere Gesinnung im Gespräch mit den Menschen und auf den Gräbern und Friedhöfen. Gerade die Sammlung zu Allerheiligen ermöglicht unsere Arbeiten in bedeutendem Maße.



Präsident Prof. Dr. Stefan Karner

Festliche Kuratoriumssitzung des

Am 23. Mai fand die jährliche Kuratoriumsfestsitzung des ÖSK im Raiffeisenforum in Wien statt. Die Ehren- und Festgäste, darunter 65 Kuratoren, sind zahlreich erschienen und so konnte Präsident Peter Rieser die Festveranstaltung pünktlich um 10.00 Uhr eröffnen.

In seiner Eröffnungsrede, die gleichzeitig seinen Abschied als Präsident im ÖSK bedeutete, ließ Rieser seine mehr als 20-jährige Arbeit im Schwarzen Kreuz Revue passieren und bedankte sich für das stets aufrichtige Miteinander und das Vertrauen, das ihm in seiner Führungsrolle als Präsident entgegengebracht wurde. Er berichtete, dass das Österreichische Schwarze Kreuz ein parteiunabhängiger Verein sei, der nach dem Vereinsgesetz handle und seit knapp 106 Jahren arbeite und im Zusammenwirken mit dem Bundesministerium für Inneres und den vielen freiwilligen Helfern die übernommenen Verpflichtungen der Republik als zivil-gesellschaftliche Aufgabe erledigt. Dabei arbeiten alle gewählten Funktionäre auf ehrenamtlicher Basis, das sei nicht nur lobenswert, sondern auch erwähnenswert.

Im Rahmen der Berichtslegung erfolgte die notwendige Änderung der Vereinsstatuten, dabei wurde die Anzahl der Vizepräsidenten von drei auf vier erweitert, um die Aufgaben noch besser gemeinsam schultern zu können. Darüber hinaus wurde, um als Verein das Spendengütesiegel zu erhalten, statutenmäßig beschlossen, dass bei Auflösung des Vereines, das Vereinsvermögen einem karitativen Zweck zugeführt wird. Die Kuratoren



Der ehemalige Leiter des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgenforschung Dr. Stefan Karner (li.) folgt Peter Rieser als Präsident des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Kriegsgräberfürsorge

Bilder:
Martin Pfleger

stimmten diesen zwei Änderungen vorbehaltlos zu.

Danach wurde im Rahmen der Geschäftsgebarung der Jahresabschluss 2024 vorgetragen und einstimmig genehmigt. Finanzreferent Prof. Dr. Gerhard Gürtlich gab, Sektionschef i. R., einen Überblick über die Finanzlage des ÖSK und Mag. Andrea Müller-Morawetz präsentierte gemeinsam mit Wirtschaftsprüfer Dr. Stefan Kemedinger die Einnahmen und Ausgaben und letzterer bestätigte die Richtigkeit der Zahlen und die Einhaltung der Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit. Abschließend beantragte Kurator Brigadier i. R. Franz Teszar die Entlastung des gesamten Präsidiums. Die Zustimmung wurde einstimmig erteilt.

Neuwahlen

Den ersten Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Neuwahl in das Präsidium des ÖSK. Obwohl Kurator Inspektionsrat Ing. Joachim Weninger die geheime Wahl mit Stimmzetteln vorbereitet hatte, wurde auf Beschluss per Akklamation in der Folge abgestimmt.

Die neu gewählten Mitglieder des Vorstandes sind:

- Präsident Univ. Prof. Dr.h.c. Dr. Stefan Karner,
- Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn,
- Vizepräsident Bgm. Josef Hohenwarter,
- Vizepräsident HR Dr. Alexander Majcan,
- Vizepräsident LABg. Wolfgang Stanek,



Die Landesgeschäftsführer des ÖSK: Tirol Thomas Huter, Sudtirol Hans Duffek, Steiermark Oberst i. R. Dieter Allesch, Karnten Oberst Mag. Albin Gotthart, Wien Brigadier i. R. Claus Heitz, Oberösterreich Brigadier a. D. Dr. Johannes Kainzbauer, Niederösterreich Dr. Reinhard Wildling, Burgenland, Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, Vorarlberg Oberst a. D. Prof. Erwin Fitz und Salzburg Bgm. Josef Hohenwarter (v. l.)



s ÖSK mit Abschied und Neuwahl

- Generalsekretär
Bgdr i. R. Thomas Rapatz, MA,
- Finanzreferent Sektionschef i. R.
Prof. Dr. Gerhard Gürtlich und
- Bundessyndikus Gen.Dir. i. R.
Dr. Theodor Thanner.

Die neu gewählten Mitglieder des Präsidiums sind:

Präsident Univ. Prof. Dr. h.c. Dr. Stefan Karner; Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn; Vizepräsident Bgm. Josef Hohenwarter; Vizepräsident HR Dr. Alexander Majcan; Vizepräsident LABg. Wolfgang Stanek; Generalsekretär Brigadier i. R. Thomas Rapatz, MA; GS-Stv. Oberst i. R. Ernst Bachner; Bundessyndikus Gen.Dir. i. R. Dr. Theodor Thanner; Finanzreferent SC i.R. Prof. Mag. Dr. Gerhard Gürtlich; Stv.-Finanzreferent Brigadier Mag. Reinhard Kraft; Landesgeschäftsführer von Burgenland Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, MSD; Landesgeschäftsführer von Kärnten ObstdhmfD i. R. Mag. Albin Gotthardt, MSD; Landesgeschäftsführer von Niederösterreich KR Dr. Reinhard Wildling; Landesgeschäftsführer von Oberösterreich Brigadier a. D. Dr. Johannes Kainzbauer; Landesgeschäftsführer von Salzburg Bgm. Josef Hohenwarter; Landesgeschäftsführer von Steiermark Oberst i. R. Dieter Allesch; Landesgeschäftsführer von Tirol HR Thomas Huter; Landesgeschäftsführer von Vorarlberg Oberst Professor Erwin Fitz; Landesgeschäftsführer von Wien Brigadier i. R. Claus Heitz; Präsident des Südtiroler Schwarzen Kreuzes Hans Duffek; Dr. Isabelle Brandauer.

Totengedenkung:

Im weiteren Ablauf der Veranstaltung sprach der Generalvikar der Militärdiözese Msgr. Mag. Peter Papst besinnliche Worte zum Totengedenken und verglich das Menschenleben mit der Ersteigung eines Berggipfels im Himalaya, was Anstrengungen und Mühen bedeute, aber auch einer Belohnung mit einem Gipfelsieg gleichkäme. Dabei haben sich immer alle auch unter dem Kreuz versammelt, dem Zeichen für Tod aber auch für Auferstehung. Hierauf wurden die Namen der heuer verstorbenen ÖSK-Mitglieder verlesen und ihrer mit einem Gebet gedacht. Nach dem Totengedenken führte der neue Generalsekretär bei seiner Modera-



Rechts vorne Innenminister Mag. Gerhard Karner bei der Festversammlung des ÖSK und (li. davon) NÖ-Landtagspräsident Mag. Karl Wilfing

tion nachfolgend aus: „Das ÖSK beschäftigt sich seit seiner Gründung 1919 mit der Erhaltung, der Pflege und auch Errichtung von Grabstätten für zivile Opfer des Bombenkrieges und politischer Verfolgung, von Flüchtlingen und Soldaten. Die nationale Angehörigkeit der Betroffenen spielt dabei keine Rolle. Das ÖSK hilft auch bei der Suche nach Grabstätten von Kriegstoten und unterstützt bei der Vermisstensuche.“

Karner folgt Rieser

Stefan Karner wurde am 23. Mai 2025 im Beisein von Innenminister Gerhard Karner einstimmig zum neuen Präsidenten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Kriegsgräberfürsorge (ÖSK) gewählt. Er folgt dem ehemaligen steirischen Landtagsabgeordneten Peter Rieser, der die letzten 13 Jahre die Geschicke des Vereins geleitet hat.

In seiner Antrittsrede skizzierte Präsi-



Präsident Univ. Prof. Dr. Stefan Karner bei seiner Antrittsrede

dent Karner seine Vorstellungen über die zukünftige Arbeit des Schwarzen Kreuzes, zu dessen Grundpfeilern die Arbeit für den Frieden, die Gedenkarbeit und die Erhaltung der Werte gehören. Er will aber auch gemeinsam mit Generalsekretär Rapatz neue Akzente setzen – vor allem bei der Jugendarbeit. Hier soll das Interesse am ÖSK geweckt werden und dessen Aufgaben sollen in den Schulen in das Fach „Politische Bildung“ einfließen. Und Karner weiter: „Das ÖSK wurde vor mehr als 100 Jahren gegründet und Pate dabei standen vor allem die Erfahrungen des Ersten Weltkrieges. Die Aufgabe war die Pflege Zehntausender Kriegsgräber der österreichischen Soldaten im In- und Ausland. Sie sollten gleichzeitig Erinnerung und Mahnung sein. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Schwarze Kreuz neu eingerichtet – mit einer Bundesorganisation und neun Landesgeschäftsstellen, deren Leiter nun durchwegs ehrenamtlich arbeiten. Nur so und mit Hilfe des Österreichischen Bundesheeres, der Landesregierungen, des Bundesministeriums für Inneres, der österreichischen Botschaften und der Militärattachés in den einzelnen Ländern, dem Einsatz vieler freiwilliger, meist unbedankter Helfer und den vielen Sammlern zu Allerheiligen auf den Friedhöfen, schafft es das Schwarze Kreuz, die große Zahl an Aufgaben zu bewerkstelligen. Diese erstrecken sich von der Pflege der Grabanlagen des Ersten Weltkrieges, vor allem in Italien, Polen, der Ukraine und Russland, über

Nachforschungen nach Vermissten des Zweiten Weltkrieges, den Grablagen ausländischer Kriegstoter in Österreich, von Russen, Ukrainern, Kasachen und Moldauern, den notwendigen Vernetzungen in der europäischen Kriegsgräberarbeit bis hin zu öffentlichen Veranstaltungen und der Herausgabe einer Zeitschrift.“

Gründer und Leiter des „Ludwig-Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgenforschung“

Univ. Prof. Dr. Stefan Karner war bis zu seinem Ruhestand Ende Februar 2018 Vorstand des Institutes für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte der Karl-Franzens-Universität Graz, Gründer und Leiter des „Ludwig-Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgenforschung“ und Leiter des Medienlehrgangs der Universität Graz – und ist damit für diese Aufgabe bestens prädestiniert. Brigadier Thomas Rapatz war bis zuletzt Verteidigungsattaché in der Türkei und Aserbaidshan und kann als Generalstabsoffizier auf eine langjährige Arbeit für den Frieden als Militärdiplomat im internationalen Umfeld zurückblicken.

Gemeinsam möchten Karner und Rapatz der Bevölkerung die Folgen militärischer Auseinandersetzungen bewusster machen und auf allen Ebenen den Schutz der Menschenrechte einfordern.

Das ÖSK betreut derzeit mehr als 1.000 Kriegsgräberanlagen im Inland und etwa 400 Kriegsgräberanlagen im Ausland. Ein Großteil der Mittel dafür kommt aus der Allerheiligensammlung, bei der das ÖSK



Neugewählt:
Präsident
Stefan Karner
und Generalsekretär
Thomas Rapatz

hauptsächlich vom Bundesheer und dem Kameradschaftsbund unterstützt wird.

Ehrungen:

Im Rahmen der Festsitzung wurde Ehrenpräsident Rieser für seine hervorragende Arbeit von Innenminister Karner mit dem „Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ geehrt. Mit ihm erhielten u. a. Generalsekretär a. D. Alexander Barthou, Vizepräsident NRBg a. D. Walter Murauer, Landesgeschäftsführer Tirol Hermann Hotter und der Präsident des Kameradschaftsbundes NÖ, Schulrat Dipl.-Päd. Josef Pflieger die höchste Auszeichnung des Schwarzen Kreuzes - das „Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern“ von Präsident Karner verliehen. Generalsekretär a. D. Barthou wurde bei der Fest-

sitzung vom Leiter der Militär-Diplomatie Brigadier Dr. Nikolaus Rottenberger im Auftrag des Herrn Bundespräsidenten die Urkunde zur Ernennung zum Berufstitel „Professor“ überreicht.

Das Österreichische Schwarze Kreuz ist seit 1919 ein parteiunabhängiger Verein und handelt und erfüllt im Zusammenwirken mit dem Bundesministerium für Inneres übernommene Verpflichtungen der Republik, denn jeder Kriegstote hat in Österreich auch ein dauerndes Ruherecht. Diese Friedens-, Gedenk- und Erinnerungsarbeit ist Handlungsmaxime im Österreichischen Schwarzen Kreuz – Kriegsgräberfürsorge.

„Frieden muss gestiftet werden, denn er kommt nicht von selber.“

(Immanuel Kant)



Auszeichnungen (Großes Goldenes Ehrenzeichen mit dem Stern): VizePräs. HR Alexander Majcan, VizePräs. Mst Friedrich Ehn, LGF Tirol Hermann Hotter, Präs. ÖKB NÖ Dipl.-Päd. Josef Pflieger, Präs. ÖSK Univ. Prof. Dr. Stefan Karner, Alt-Präs. ÖKR Peter Rieser, Prof. Oberst i. R. Alexander Barthou, VizePräs. Dir. Walter Murauer, Generalsekretär Brigadier i. R. Thomas Rapatz und Landtagspräsident NÖ Mag. Karl Wilfing

DER NEUE GENERALSEKRETÄR IM ÖSK STELLT SICH VOR

Am 23. Mai wurde Brigadier i. R. Thomas Rapatz zum neuen Generalsekretär des ÖSK gewählt

Prägende Berufsstationen von Brigadier Rapatz beim Bundesheer waren u. a.: Im Jahr 1997 war Rapatz ein Jahr als Kommandant der österreichischen Truppen im Rahmen des Stabilisierungseinsatzes der NATO in Bosnien und Herzegowina eingesetzt. Dann, von 1999 bis 2005, war er Militärattaché in Bosnien und von 2005 bis 2011 Verteidigungsattaché in der Ukraine, in Moldawien und Georgien mit Sitz in Kiew.

Zurück in Wien war Rapatz Leiter der Führungsabteilung in der Landesverteidigungsakademie und dann von 2019 bis 2024 Verteidigungsattaché in der Türkei und Aserbaidschan, davon dann die letzten beiden Jahre als Präsident des Militär-Diplomatischen Korps in Ankara und damit Vorsitzender von 135 Attachés aus 87 Nationen. Brigadier Thomas Rapatz kann als Generalstabsoffizier auf eine langjährige Arbeit für den Frieden als Militärdiplomat im internationalen Umfeld zurückblicken. Für seinen Einsatz für die Sicherheit in Europa erhielt der gebürtige Griffner von Landeshauptmann Peter Kaiser das Ehrenzeichen des Landes Kärnten.

Als seine Aufgabe als Generalsekretär im Schwarzen Kreuz sieht Rapatz, neben der Koordinierung der Pflege zehntausender Kriegsgräber der österreichischen Soldaten im In- und Ausland, auch die Forcierung der Erinnerungsarbeit und Gedenkkultur, denn sie soll stärker als bisher in der jüngeren Generation verankert werden. Dies stellt gleichzeitig Erinnerung und Mahnung für den Frieden in der Zukunft dar. Wenn in Österreich und in Europa der Wehrwille stärker verankert werden soll, so kommt auch der Gedenkkultur stärkere Bedeutung zu.

„Die Gedenkkultur ist Ausdruck unserer Gesinnung und Wehrbereitschaft.“



Brigadier Thomas Rapatz mit Verteidigungsministerin Klaudia Tanner

Alle Bilder: zVg/ Rapatz



Überreichung des Ehrenzeichens von Kärnten - von li.: LH-Stv. Dr. Beate Prettner, LH-Stv. Martin Gruber, Brigadier Thomas Rapatz, Landespräsident Dr. Peter Kaiser und Landesrätin Sara Schaar.



Die Führungsspitze des Militärattaché Korps in Ankara 2022: Oberst dG Rapatz, General Öszert (Türkei) und Brigadier Kahler (USA) im Verteidigungsministerium



Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan im Gespräch mit Verteidigungsattaché Thomas Rapatz

Sanierung von Kriegerfriedhöfen in Westgalizien

Von der Kriegsgräberabteilung des Militärkommandos Krakau unter dem Kommando von Major Rudolf Broch wurden in den Jahren 1916 bis 1918 über 60.000 gefallene Soldaten aus Österreich-Ungarn, Deutschland und Russland auf 400 Kriegerfriedhöfen in Westgalizien bestattet. Ihre Instandhaltungen und Restaurierungen erfordern laufend immens hohe Ausgaben.

Wie bereits in umfassenden Beiträgen in der 156. Folge 1/2023 sowie der Folge 159. Folge 2/2024 berichtet, konnten dank der finanziellen Zuwendungen aus der Europäischen Union, dem Haushalt der Republik Polen und unentgeltlicher Arbeitsleistungen einer Vielzahl von Freiwilligen erneut zahlreiche Kriegerfriedhöfe saniert werden.

Damit wird auch die langjährige Zusammenarbeit des ÖSK mit Polen dokumentiert. Anschließend die Fotodokumentation.



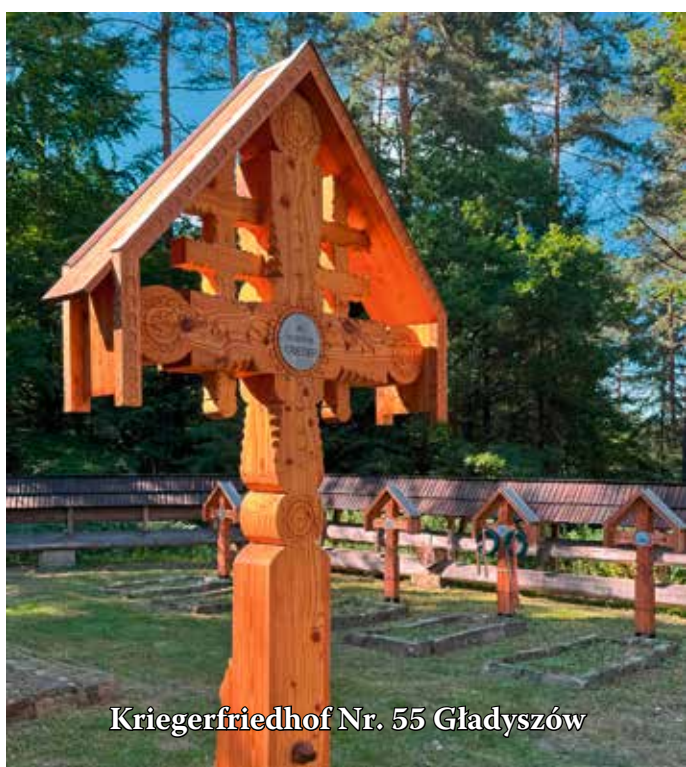
Kriegerfriedhof Nr. 54 Krzywa 2022



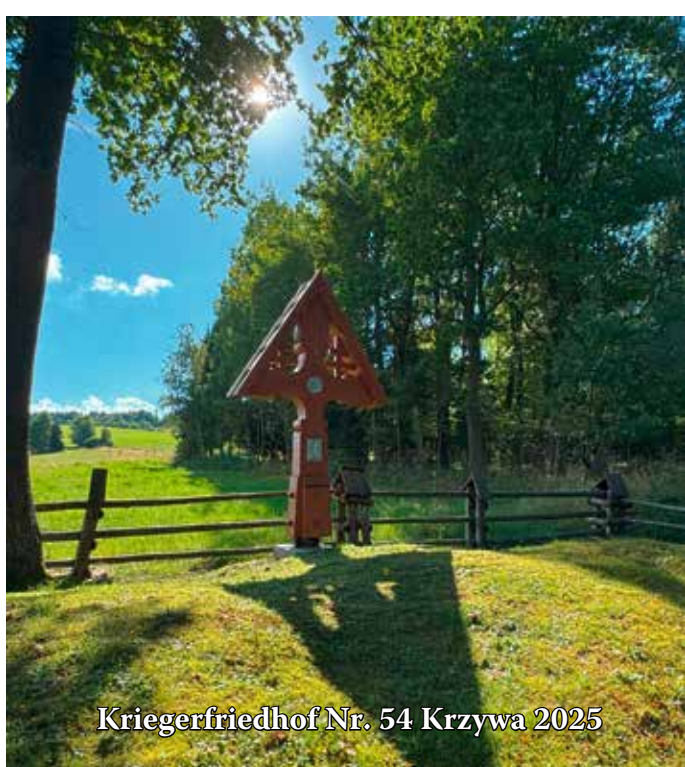
Kriegerfriedhof Nr. 43 Radocyna 2022



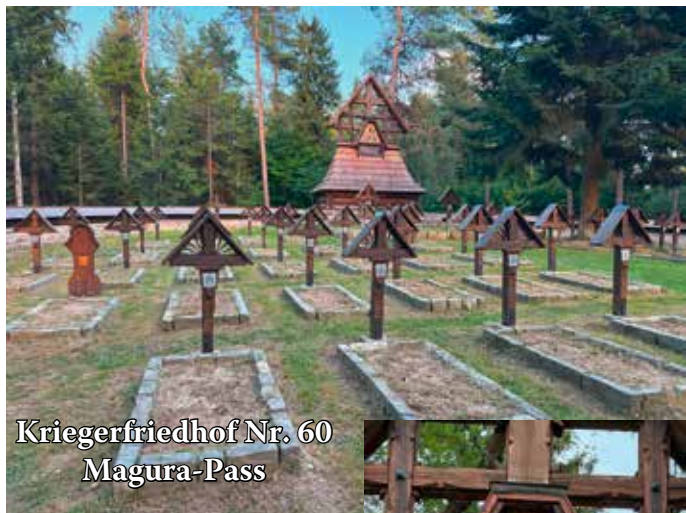
Kriegerfriedhof Nr. 43 Radocyna 2025



Kriegerfriedhof Nr. 55 Gładyszów



Kriegerfriedhof Nr. 54 Krzywa 2025



Kriegerfriedhof Nr. 60
Magura-Pass

Unter anderem wurde eine Replik des Reliefs installiert, die auf früheren Fotografien und Beschreibungen basierte. Das mehrfach übermalte Original befindet sich heute in der Gemeinde. Auf den Gräbern jüdischer Soldaten wurden Matzewas montiert.



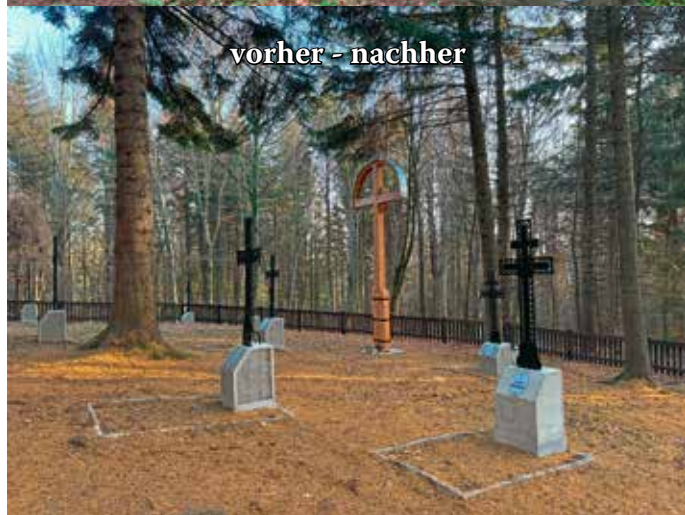
Kriegerfriedhof Nr. 72 Ropa



Kriegerfriedhof Nr. 103 Pagorzyna



Kriegerfriedhof Nr. 66 Małastów



vorher - nachher



Kriegerfriedhof Nr. 71 Łosie



Kriegerfriedhof Nr. 120 Łuzna 2021



Kriegerfriedhof Nr. 120 Łužna 2025



Kriegerfriedhof Nr. 143 Ostrusza



Kriegerfriedhof
Nr. 140 Tursko
2023

Alle Bilder: Mag.
Krzysztof Garduła



Kriegerfriedhof Nr. 333 Cichawa



Kriegerfriedhof Nr. 140 Tursko 2025



Kriegerfriedhof Nr. 276 Brzesko



Kriegerfriedhof Nr. 388 Kraków-Rakowice



Kriegerfriedhof Nr. 375 Gdow

Ein Dank in neuer Form an die Mattersburger Pfadfinder

Im Herbst 2024 wurde nun schon zum dritten Mal die Landesgeschäftsstelle Burgenland von der Pfadfinder-Ortsgruppe aus Mattersburg unterstützt, indem am Soldatenfriedhof die kaum lesbaren Namen der dort beigesetzten Soldaten nachgezogen sowie der Friedhof von umherliegenden Ästen gesäubert wurde.

Diesmal wurde eine neue Art der Danksagung gefunden und mit Begeisterung aufgenommen.

Pfadfinder tragen mit Vorliebe auf ihren Clubjacken verschiedenste Abzeichen, die ihre Teilnahme an diversen Veranstaltungen dokumentiert. Dem wollte die Landesgeschäftsstelle Rechnung tragen. Am 15. Juni feierten die Pfadfinder von Mattersburg ihren Gründungstag im Gedenken an ihren Schutzpatron, den hl. Georg, mit einer Feldmesse und einem anschließenden Gartenfest. Dabei erhielten im Beisein von Bürgermeisterin Claudia Schlager diejenigen, die im Vorjahr bei der Arbeit am Soldatenfriedhof dabei waren, aus den Händen von LGF Wolfgang Wildberger das brandneue Stoffabzeichen des ÖSK. Man kann davon ausgehen, dass die Mattersburger Pfadfinder dieses mit Stolz tragen werden, werden sie doch die einzigen sein mit dem ÖSK-Badge.

Die Pfadfinder sehen ihren Auftrag darin, die ganzheitliche Entwicklung junger Menschen zu fördern. Aus pädagogischen Gründen wird in aufeinanderfolgenden Altersstufen gearbeitet, speziell angepasst an die Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben der Kinder und Jugendlichen im jeweiligen Alter.

Und so werden sie bezeichnet:

- 6 - 10 Jahre: Wichtel & Wölflinge
- 10 - 13 Jahre: Guides und Späher
- 13 - 16 Jahre: Caravelles und Explorer
- 16 - 20 Jahre: Ranger und Rover

Die Landesgeschäftsstelle Burgenland wird auch in Hinkunft mit der Unterstützung der Mattersburger Pfadfinder in der Kriegsgräberfürsorge rechnen können. Denn auch sie sehen ihre Tätigkeit als „ARBEIT FÜR DEN FRIEDEN!“



Übergabe der Stoffabzeichen durch LGF Wildberger (oben)

Auch Tina erhält für ihre „Gute Tat“ im Vorjahr das Abzeichen (li.)

Das Stoffabzeichen des ÖSK (oben)

Alle Bilder: W. Wildberger



Das ist die Gruppe, die im Vorjahr geholfen hat. Sie wurde nunmehr bedankt.



Das nunmehrige Mahnmal gegen den Krieg mit Ehrenposten des Jägerbataillons 19 und der Landesfahne des ÖKB mit ÖSK-Kurator Günther Gall (oben) und die Gedenktafel, die das ehemalige Soldatengrab zu einem Mahnmal gegen den Krieg machen soll.

Ein Soldatengrab wird zum Mahnmal

Aus Anlass „80 Jahre Ende Zweiter Weltkrieg“ erfolgte im Juni am Ortsfriedhof von Kroatisch Ehrendorf, einer Katastralgemeinde von Eberau an der ungarischen Grenze, eine beeindruckende Gedenkzeremonie.

Aufgrund einer Initiative aus der Ortsbevölkerung sollte durch die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Burgenland ein bei Kriegsende errichtetes Soldatengrab wiederhergestellt werden. Nachdem aber die dort einst beigesetzten dreizehn deutschen und acht ungarischen Kriegstoten 1961 zum Soldatenfriedhof Mattersburg umgebettet worden waren, konnte dem statutengemäß zunächst nicht entsprochen werden. Dennoch fand eine Begehung mit den Initiatoren Vater und Sohn Palkovits statt und dabei wurde die Idee entwickelt, das Grab in ein Mahnmal gegen den Krieg und für den Frieden umzuwandeln. Es findet nämlich traditionell jedes Jahr zu Allerheiligen ein Gedenken an die Opfer der Kriege statt.

Die bewährten ÖSK-Mitarbeiter Franz Liszt und Gerhard Stampf erklärten sich bereit, unentgeltlich die nötigen Arbeiten wie Abbau und Zerlegung, Reinigung, Neubeschriftung, Wiederaufbau und Gestaltung des Vorfeldes zu übernehmen.

Nach Fertigstellung stand der Segnung des nunmehrigen Mahnmals durch Pfarrer Monsignore Karl Schlögl nichts mehr im Wege.

Bei dieser Gedenkfeier konnte LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger neben der Ortsbevölkerung begrüßen: Landtagsabgeordneten Jürgen Dolesch, Bürgermeister Johann Weber, ÖKB-Burgenland-Präsidenten Prof. OberstdhmtD DI Ernst Feldner mit der Landesfahne, aus Ungarn Oberleutnant Fülöp András sowie vom ungarischen St.-Georgs-Orden Mag. Ladislaus Kelemen.

Vizeleutnant Johann Wölfer vom Jägerbataillon 19 aus Güssing vertrat das Bundesheer, welches auch zwei Ehrenposten abstellte. Danach erläuterte Wildberger die kriegesischen Geschehnisse in diesem Raum im Jahre 1945.

Nach der Enthüllung einer Tafel und der Segnung des neuen Mahnmals erfolgte die Kranzniederlegung durch LGF Wildberger, Präsident Feldner und Oberleutnant Fülöp, begleitet vom Zapfenstreich, gespielt von einem ortsansässigen Trompeter, sowie dem Lied „Der gute Kamerad“.

Nach Dankesworten von Abgeordneten Dolesch und Bürgermeister Weber lud letzterer alle Teilnehmer zu Speis und Trank ins Feuerwehrhaus.

Mostar: Wiederherstellung

Planmäßig konnte im Mai die nächste Phase des Projektplans zur Wiederherstellung des ehemaligen Soldatenfriedhofs in Mostar, Bosnien-Herzegowina, umgesetzt werden. Durch das eingespielte Arbeitskommando aus Freiwilligen der Peacekeeper-Ortsgruppe aus Oberwart sowie des burgenländischen Kameradschaftsbundes konnten die Arbeiten am ehemaligen k.u.k. Soldatenfriedhof erfolgreich fortgesetzt werden. Das Team wurde wirksam unterstützt vom ungarischen Ehepaar Kovács.

In dem seit 1879 am Südrand der Stadt angelegten ehemaligen österreichisch-ungarischen Garnisonsfriedhof wurden im Ersten Weltkrieg über 1.300 Soldaten aus allen Kronländern sowie Kriegsgefangene aus Italien und Serbien beigesetzt. Im Zweiten Weltkrieg wurden weitere Gefallene aus Italien sowie der Wehrmacht zugebettet. Nun konnte auf der von der italienischen Besatzungsmacht im Jahre 1942 errichteten Kapelle die früher montierte Solaranlage endgültig funktionsfähig gemacht werden.

Wenn diesmal auch das Wetter nicht ganz mitspielte, so konnte doch durch das ÖSK-Arbeitskommando, bestehend aus Projektleiter LGF Wolfgang Wildberger, ÖKB-Burgenland-Präsident DI Ernst Feldner, Franz Liszt, Gerhard Stampf, ÖKB-Burgenland-Vizepräsident DI Helmut Huber, Ernst Sonnleitner sowie Jozsef Kovács ein Mauerkranz bei der im Vorjahr wiederhergestellten Mauer betoniert werden. Mit Hilfe eines Baggers wurden umgestürzte Grabsteine aufgerichtet und eine große Fläche von Grabsteintrümmern befreit. Durch die unga-



ngsarbeiten gehen weiter



Die Solarstromanlage auf der Italienischen Kapelle wurde wieder funktionsfähig gemacht



Éva Kovácsné beim Nachziehen der Grabinschriften

rische Künstlerin Éva Kovácsné wurden in vorbildlicher Weise die Schriften auf vielen Grabsteinen nachgezogen.

Von der Stadtgemeinde wurde inzwischen ein Plan zur Errichtung einer Zufahrt mit Parkplätzen vorgelegt sowie die Aufstellung eines Geräte-Containers organisiert.



Auf der zuletzt wiedererrichteten Mauer wurde ein Kranz aufbetoniert.

Lackebach: Gedenken an die ermordeten Roma und Sinti

Anlässlich des Internationalen Gedenktags für im Holocaust ermordete Roma und Sinti fand am 1. August in Lackebach im Bezirk Oberpullendorf eine Gedenkfeier statt. 90 Prozent der österreichischen Roma und Sinti wurden von den Nationalsozialisten ermordet.

Schon 1915 hatte das Europäische Parlament den 2. August als „Europäischen Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma“ anerkannt. Dies erfolgte im Gedenken an die Opfer der Greuelthaten von 1944: in einer einzigen Nacht - vom 2. auf den 3. August - wurden nämlich über 4.000 Sinti und Roma – Männer, Frauen und Kinder – in den Gaskammern von Auschwitz ermordet. Erst im vergangenen Jahr wurde per Ministerratsbeschluss der 2. August zum nationalen Gedenktag für die ermordeten Roma und Sinti eingeführt.

Das Bundesministerium lud nun erstmalig zu diesem Gedenken am Roma- und Sinti-Friedhof in Lackebach. Die Begrüßung erfolgte durch Stephan Miczoch, Abteilungsleiter der für Kriegs- und Opfergräber zuständigen Abteilung für Historische Angelegenheit des Bundesministeriums für Inneres. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern befanden sich neben Bundeskanzler a. D. Franz Vranitzky der Landtagsabgeordnete Patrik Fazekas, der Bezirkshauptmann von Oberpullendorf Klaus Trummer, der Bürgermeister der Gemeinde Lackebach Christian Weninger und der Schriftsteller Michael Köhlmeier, die Vorständin des Nationalfonds der Republik Österreich Hannah Lessing, der burgenländische Landespolizeidirektor-Stellvertreter Generalmajor Werner Fasching sowie vom ÖSK LGF Oberst Wolfgang Wildberger und die Kuratoren der Landesregierung Dieter Szorger und Wilfried Tögel.

Nach einer Rede von Hannah Lessing und dem Verlesen einer Ansprache des kurzfristig verhinderten wissenschaftlichen Leiters des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW), Dr. Andreas Kranebitter, sprach Manuela Horvath, Referatsleiterin der Romapastorale der Diözese



Das Gedenkkreuz am Lagerfriedhof Lackebach
Bilder: W. Wildberger



Alt-Bundeskanzler Franz Vranitzky mit dem Initiator des Gedenkens Stephan Miczoch vom Innenministerium

Eisenstadt, ein Gebet für die Verstorbenen, nachdem sie in sehr ergreifenden Worten das Schicksal ihrer überlebenden Großeltern beschrieben hatte. Das Gedenken endete mit der Niederlegung der Kränze der Republik und des Landes Burgenland. Ein Trompeter der Polizeimusik Burgenland spielte dazu das „Näher mein Gott zu dir“.



Die Kranzniederlegung erfolgte vor der Pietà

Beeindruckendes Gedenken bei Mostar

Der Verein „Udruga Mir International“, zu Deutsch „Verein Friede International“ lud im August das ÖSK zu einer beeindruckenden Gedenkfeier auf dem Hochplateau westlich der herzegowinischen Hauptstadt Mostar im Ortsgebiet von Bile ein. Der Verein betreibt dort den Friedhof des Friedens.

Das Besondere daran ist, dass sich dort wohl inzwischen über tausend Grabkreuze mit Namen befinden, jedoch kein einziges Kriegsoffer dort tatsächlich bestattet ist. Speziell kroatisch-bosnische Gemeinden spenden diese Kreuze mit den Namen ihrer in den diversen Konflikten zu Tode gekommenen Bürger. Aber auch alle anderen Kommunen, egal welcher Entität oder Religion sind aufgefordert, dort das Andenken an ihre Kriegsoffer zu bewahren.

Die Einladung an den Landesgeschäftsführer Burgenland sowie an den Präsidenten des ÖSK erfolgte „anlässlich des europaweiten Gedenktages für die Opfer aller totalitären und autoritären Regime“. LGF Wolfgang Wildberger nahm gemeinsam mit dem Mitarbeiter der Landesgeschäftsstelle Ernst Sonnleitner da-

ran teil. Auch zwei Vertreter des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge waren anwesend.

Nach einer Begrüßungsrede erfolgte eine Kranzniederlegung an einer künstlerisch beeindruckend gestalteten Pietà durch Persönlichkeiten diverser Behörden des öffentlichen Rechts. Danach begann der Gottesdienst, an dem 22 Geistliche teilnahmen, geleitet vom Provinzial der bosnisch-herzegowinischen Franziskanerprovinz. Dieser hielt eine bemerkenswerte Predigt, in der er auch auf die Arbeit des Volksbundes hinwies und beklagte, dass solches in seinem Land bis jetzt nicht möglich ist.

Nach dem offiziellen Teil der Zeremonie konnte LGF Wildberger auch noch mit dem Bürgermeister der Stadt Mostar, Mario Kordić, über die



Tausende von Kreuzen mit den Namen der Kriegstoten



Etwa 5.000 Teilnehmer kamen zum Gedenken

Fortsetzung der Arbeiten am ehemaligen österreichisch-ungarischen Soldatenfriedhof sprechen. Der Bürgermeister sagte jegliche Unterstützung zu. Der detaillierter Plan für die von uns geforderte Zufahrt zum Friedhof wurde der Landesgeschäftsstelle aus-
folgt.

Nach dem Mostar-Besuch wurde die Reise nach Sarajevo fortgesetzt, wo ein Treffen mit dem neuen Verteidigungsattaché OberstdG Christian Hahn stattfand. Bei der Gelegenheit konnte sich LGF Wildberger auch dem neuen österreichischen Botschafter Mag. Georg Diwald vorstellen.

Burgenlands Peacekeeper gedenken der Gefallenen

Aufgrund einer Initiative der Landesgruppe Burgenland der Vereinigung Österreichischer Peacekeeper (VÖP) erfolgte aus Anlass „80 Jahre Ende Zweiter Weltkrieg“ im Juni am Ehrenfriedhof von Mattersburg eine beeindruckende Gedenkzeremonie. Auch der Partnerverband aus Ungarn nahm mit einer starken Abordnung teil. Organisiert wurde diese Gedenkfeier von der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Burgenland.

LGF Oberst i.R. Wolfgang Wildberger begrüßte zunächst die erschienenen Teilnehmer aus Österreich und Ungarn, namentlich Militärlektorin Gerda Haffer-Hochrainer, die Stadträte Thomas Tschach und Thomas Haffer von der Stadtgemeinde Mattersburg, von der VÖP den Präsidenten Generalmajor i. R. Nikolaus Egger sowie den derzeit geschäftsführenden Landesleiter Jörg Teffer, von der ungarischen Delegation den Präsidenten der Vereinigung der Kameradschaftsverbände BEOSZ Oberst Esküdt Lajos und den ungarischen Peacekeeper-Präsidenten Oberst Varró Ferencz, weiters den langjährigen Verbindungsoffizier



Die Teilnehmer an der Gedenkfeier

Oberstleutnant László Attila, schließlich den Vizepräsidenten der Landwehrvereinigung im Komitat Vas Oberleutnant Csaba Farkás sowie vom ungarischen St.-Georgs-Orden Ladislaus Kelemen. In Vertretung des Militärkommandanten konnte Oberstleutnant Thomas Unger begrüßt werden. Der ÖKB war vertreten durch den Ortsverband Guntramsdorf aus Niederösterreich, da sich Burgenland wegen der gleichzeitig angesetzten Vorstandssitzung entschuldigen musste. Schließlich war auch der örtliche Kameradenverein mit Fahne ausgerückt.

Nach dem Abspielen des ersten Teils der ÖSK-Hymne schilderte LGF Wildberger das Entstehen dieses Soldatenfriedhofs und brachte Beispiele der vor 80 Jahren

erfolgten Waffenbrüderschaft zwischen Ungarn und der Wehrmacht. „Immerhin 22 Ungarn aus dem damaligen Königreich sind hier zur letzten Ruhe gebettet!“, teilte er mit. Es folgte der zweite Teil der ÖSK-Hymne und danach beeindruckende geistliche Worte der Militärlektorin. Nach dem dritten Teil der ÖSK-Hymne folgte die gemeinsame Kranzniederlegung, während ein Trompeter das Lied „Der gute Kamerad“ und danach den Zapfenstreich spielte.

Grußworte sprachen Oberst Esküdt, die Stadträte Tschach und Haffer sowie Generalmajor Egger. Die Abschlussworte folgten durch den Leiter der Landesgruppe Burgenland der VÖP, Jörg Teffer. Die Zeremonie endete mit der Europahymne.



Die Standarte der burgenländischen Peacekeeper



Kranzniederlegung

Bilder: W.Wildberger, Burgenländisches Kabelfernsehen

Drei Länder beim Traditionstag in Pinkafeld

Es hat schon Tradition: Anfang Juli treffen sich Vertreter aus Ungarn, Italien und Österreich alljährlich in der ehemaligen Turba-Kaserne in Pinkafeld, um den Traditionstag des ehemaligen k.u.k. südburgenländisch-westungarischen Infanterieregiments Nr. 83 zu begehen. Dabei wird der Gefallenenen des k.u.k. IR 83 und des IR 106 sowie der ihrer ehemaligen Gegner gedacht.

Es war der 6. Juli 1917, als das IR 83 im Rahmen der so genannten Kerenski-Offensive bei Batkiv in Ostgalizien, heute Ukraine, den massiven Angriff sibirischer Verbände abwehrte und so die Einschließung einer gesamten Brigade verhinderte. Danach wurde dieser Tag zum Traditionstag erklärt. Nach dem Sieg Österreich-Ungarns über Russland wurde das Regiment 1917 unter Oberst Turba an die italienische Front verlegt. Dort kämpfte es danach im Verbund mit dem neu unter Oberst Anton Lehár aufgestellten IR 106 an der Piave. Die gefallenen 83er wurden in Fossalta Maggiore, einem Ortsteil von Chiarano, zur letzten Ruhe gebettet. Auf dem Friedhof wurde noch 1918 auf Anregung des aus Rudersdorf stammenden Regimentsgeistlichen Konrad Höller ein Denkmal errichtet, welches der Künstler



Pinkafelds Vizebürgermeisterin Karina Laschober-Luif und Bataillonskommandant Oberst Mag. Christian Luipersbeck



Teilnehmer aus drei Nationen

Oberleutnant Johann Elischer in gleicher Weise 1934 in Pinkafeld neuerlich errichtete. Nachdem der Traditionstruppenkörper, nämlich das Jägerbataillon 19, von Pinkafeld nach Güssing verlegt hatte, das Denkmal aber aufgrund eines Einspruchs der Stadtgemeinde Pinkafeld nicht mitnehmen durfte, übernahm vor ein paar Jahren die ÖSK-Landesgeschäftsstelle das Gedenken beim 83er/106er-Denkmal in der ehemaligen Turba-Kaserne. Das Gedenken wurde mit der ÖSK-Hymne eingeleitet. LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger begrüßte die Ehrengäste, darunter den Kommandanten des Traditionstruppenkörpers Jägerbataillon 19, Oberst Christian Luipersbeck. An Ver-

bänden waren erschienen der Kameradschaftsbund, die Peacekeeper, das k.u.k. Feldjägerbataillon 9, das k.u.k. Husarenregiment 11 sowie der ungarische St.-Georgs-Orden.

Grußworte kamen danach von Farkás Csaba von der ungarischen Delegation, von Dr. Cristian Patres für die italienische Seite sowie von der Ersten Vizebürgermeisterin Frau Karina Laschober-Luif von der Stadtgemeinde Pinkafeld. Nach den geistlichen Worten in deutscher und ungarischer Sprache durch Pfarrer János Schauer mann erfolgte die Kranzniederlegung zum Lied „Der gute Kamerad“. Die trinationale Gedenkveranstaltung endete mit der Europa-Hymne.



Kranzniederlegung vor dem Denkmal

Arbeiten auf den Kärntner Soldatenfriedhöfen

Israelitischer Friedhof Klagenfurt-St. Ruprecht

Am israelitischen Friedhof in Klagenfurt-St. Ruprecht sind 19 jüdische Soldaten der k. u. k. Armee aus dem Ersten Weltkrieg beigesetzt.

Acht weitere jüdische Soldaten sind auf einer im Jahre 1926 errichteten Gedenktafel nahe des Eingangs verewigt.

Die Grabsteine wurden mittels Kärcher gereinigt und die Inschriften der Grabsteine durch einen Steinmetzmeister saniert. Auch die Gedenktafel wurde restauriert.

Nun erstrahlen die Gräber wieder in „neuem Glanz“ und es kann den Toten würdig gedacht werden.



Fotos vorher nachher und während der Arbeiten



Gedenkstätte Liescha

Die Pflege- und Mäharbeiten übernahm wieder, wie jedes Jahr Kurator StWm Michael Pirker mit Team.

Die Brücke, die zur Gedenkstätte führt, war morsch und musste komplett abgetragen und neu aufgebaut werden. Auch das Gedenkkreuz wurde abgetragen und ein neues Kreuz aufgestellt.



Ein neues Kreuz wurde aufgestellt und die Brücke komplett neu aufgebaut.

Am 29. Mai 2025, zu Christi Himmelfahrt, fand die alljährliche Gedenkfeier für die im Mai 1945 verschleppten und ermordeten Kärntner Zivilpersonen statt.



Foto von der Gedenkfeier bei der renovierten Gedenkstätte

Soldatenfriedhof Klagenfurt-Annabichl

Am Soldatenfriedhof Klagenfurt-Annabichl befinden sich gegenüber dem Ehrenmal noch zwei Gräber aus dem Ersten Weltkrieg. Die beiden Grabsteine waren in desolatem Zustand und mussten restauriert werden. Die Steine wurden gereinigt und die Inschriften wieder instandgesetzt.

Das Ehrenmal in Annabichl





Die zwei Gräber aus dem Ersten Weltkrieg erstrahlen nun im neuen Glanz - links vorher, rechts nachher



Friedhof Hermagor-Watschig

Zur Vorgeschichte:

Eine Information über den desolaten Zustand des Grabes von GenWm Johann Hubmann von Elisabeth Tillian brachte die Landesgeschäftsstelle Kärnten erst auf die Spur dieses Grabes aus dem Jahr 1919 aus dem Kärntner Abwehrkampf. GenWm Johann Hubmann war nach dem Ersten Weltkrieg im Kärntner Abwehrkampf im Einsatz. Bei einem Angriff von SHS-Truppen fiel er am 5. Jänner 1919 am Ortsrand von Arnoldstein in einem Gefecht. Seine Familie überstellte ihn in seine Heimatgemeinde Hermagor-Watschig, wo er seine letzte Ruhestätte fand. Das Grab wurde im August 2016 durch die Landesgeschäftsstelle



Die Spuren der witterungsbedingten Abnutzung wurden beseitigt.

Kärnten des ÖSK saniert, wobei die Baufirma Seiwald aus Mauthen die Maurerarbeiten (Fundamentierung) und Restaurator Tomasi die Schriften erneuerte.

Im Juli 2025 war der Grabstein durch die Witterungseinflüsse wieder sehr stark verschmutzt und wurde gereinigt.

Soldatenfriedhof Dellach/Gailtal

Der erbitterte Stellungskrieg im Hochgebirge an der Karnischen Front im Gailtal forderte tausend Tote. Heute erinnern 29 Friedhöfe zwischen Maria Luggau und Arnoldstein an die Kriegstoten der Karnischen Front. Einer dieser Friedhöfe ist der Soldatenfriedhof Dellach im Gailtal.

Hier ruhen 239 Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg.

Die Namen der Gefallenen sind auf schmiedeeisernen Grabkreuzen verewigt. Nur noch zwei Grabsteine erinnern an Kriegstote aus dem Ersten Weltkrieg. Diese wurden gereinigt (Bild rechts).



Eines der Gräber vor (rechts) und nach (links) der Reinigung

Soldatenfriedhof Oberdrauburg

Hier ruhen 86 Gefallene aus dem Ersten Weltkrieg und 17 Gefallene aus dem Zweiten Weltkrieg.

Unmittelbar neben den Gräbern befindet sich ein Obelisk-Denkmal mit einem kleinen Vorplatz aus Natursteinen.

Alles wurde gereinigt und wieder auf Hochglanz gebracht.



Das Obelisk-Denkmal ist wieder ein echter Blickfang.

Soldatenfriedhof Tröpolach

Mäharbeiten wurden durchgeführt und lose Steine auf der Mauerkrone wieder befestigt.



Das Team des Jägerbataillons 26 bei den Arbeiten

Soldatenfriedhöfe im Angerbachtal

Im Angerbachtal des Plöckengebietes liegen sieben Frontfriedhöfe (Bergfriedhöfe), die davon künden, dass hier vor mehr als 100 Jahren über 1.000 Soldaten im Kampf gefallen sind (1915-1917).

Jedes Jahr setzt sich das JgB 26 unter der Leitung von Vzlt Alexander Auer im Plöckengebiet ein.

Die Friedhöfe der dort Gefallenen aus dem Ersten Weltkrieg werden ausgemäht und gepflegt.

Heuer mussten Grabkreuze, die im Winter durch einen umgestürzten Baum beschädigt und teilweise zerstört wurden, wieder aufgestellt werden.

Dem Team des JgB 26 sei für diesen hervorragenden Einsatz herzlich gedankt.



Kuratorensitzung, Jahresversammlung 2025 LGST Kärnten

Am Donnerstag, den 4. September 2025, fand die Sitzung der Kärntner Kuratoren und der an der Allerheiligensammlung 2024 beteiligten Bundesheerangehörigen in der Rohrkarnerne-Pionierbataillon 1 in Villach statt.

Hier wurde den Soldaten für die großartige Unterstützung der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Kärnten bei der Sammlung 2024 gedankt.

LGF Albin Gotthart referierte über das Sammelergebnis und die durchgeführten Arbeiten auf den Kärntner Soldatenfriedhöfen.

Es wurden Erfahrungen ausgetauscht und über die Sammlungen und mögliche Verbesserungen für die Organisation und Durchführung gesprochen.



Generalmajor i. R. Mag. Gerd Ebner wurde die Urkunde zum Ehrenkurator überreicht.

Ehrungen

GenMjr i.R. Mag. Gerd Ebner, der heuer seinen 80. Geburtstag gefeiert hat, wurde eine Urkunde als Ehrenkurator überreicht.



LGF Gotthart überreicht MilKdt Brigadier Philipp Eder die Urkunde.

Für seine Verdienste um die Kriegsgräberfürsorge in Kärnten wurde Militärkommandant Brigadier Philipp Eder mit dem „Goldenen Ehrenzeichen des ÖSK“ geehrt.

Pflege und Arbeiten

Friedhof Markgrafneusiedl

Kurator Norbert Glasl sowie Patrik Lothé (französische Kriegsgräberfürsorge) besuchten den Friedhof Markgrafneusiedl. Die dortige Kriegsgräberanlage des Ersten Weltkrieges ist mit vier Soldaten verschiedener Nationen belegt (österreichisch - serbisch- russisch).



Kurator Norbert Glasl mit Patrik Lothé (v. l.)

Friedhof Heiligenkreuz

Am Friedhof Heiligenkreuz sind 30 namentliche erfasste - serbische und russische - Kriegsgefangene sowie Zivilinternierte in einem Massengrab bestattet. Unzählige Zwangsarbeiter verstarben an Hunger und Krankheiten bei der Errichtung der Reichsautobahn im Bereich Heiligenkreuz. Der Stein wurde von Kurator Norbert Glasl gereinigt und 450 Schriftzeichen von ihm nachgezogen. Diese sind nun wieder gut lesbar.



Stein vorher

und nachher



Heldenfriedhof Korneuburg

Vom ÖKB Würnitz wurden unter der Aufsicht des Kurators Norbert Glasl der Heldenfriedhof Korneuburg gereinigt, der Rasen gemäht, die Hecken geschnitten, Blumenbeete neu bepflanzt und gegossen.

Von zahlreichen Friedhofsbesuchern wurden diese Aktivitäten äußerst positiv aufgenommen.

523 Opfer, verschiedenster Nationen beider Weltkriege werden nicht vergessen und ihre letzte Ruhestätte wird sorgfältig betreut.



v.li.: Josef Koltai, Kurator Norbert Glasl, Franz Glasl

Kriegsgrab Gerersdorf

Anlässlich „80 Jahre Kriegsende“ wurden am Kriegsgrab im Friedhof von Gerersdorf die Schriftzeichen nachgezogen. Sie sind nun wieder gut lesbar.



Kriegsgrab Gerersdorf

Ortsfriedhof Sittendorf/Grabstele

Viele jugoslawische Kriegsgefangene verstarben bei dem Bau der Reichs-Autobahn im Wienerwald.

Die verschmutzte Grabstele im Ortsfriedhof Sittendorf mit vielen Opfern wurden von Kurator Norbert Glasl gereinigt.



Stele in Sittendorf

Kriegerdenkmal Groß-Schweinbarth

ÖSK unterstützt den neu gegründeten Ortsverband des ÖKB bei Kriegerdenkmalsanierung in Groß-Schweinbarth. Kurator Norbert Glasl erneuerte 856 Schriftzeichen. Seine aufopfernde Arbeit wurde sowohl von der hohen Geistlichkeit als auch von der Bevölkerung gewürdigt.



Vor dem sanierten Kriegerdenkmal - v.li.: Kurator Norbert Glasl, Pfarrvikar Mag. Egri Tamás József, Obmann Richard Leeb, Markus Lipold

Ortsfriedhof Sittendorf/Kriegsgrab

ÖSK Kurator Norbert Glasl reinigte das Kriegsgrab der 3. Ukrainischen Front (gefallen April 1945) am Ortsfriedhof Sittendorf bei Wien.



Kriegsgrab in Sittendorf



Kommandant Johann Grünstäudl, der Ausgezeichnete Erich Hammerl, Ehrenkurator Brigadier i. R. Franz Teszar (v. li.)

Auszeichnung Ehren-Hauptlöschmeister Erich Hammerl

Am 4. Mai 2025, anlässlich eines Festaktes beim renovierten Kriegerdenkmal der Stadtgemeinde Groß Gerungs, des ÖKB-Stadtverbandes Groß Gerungs und der Freiwilligen Feuerwehr Etzen wurde der Ehren-Hauptlöschmeister Erich Hammerl mit dem Ehrenkreuz des ÖSK ausgezeichnet. Ehrenkurator Brigadier i. R. Franz Teszar erwähnte in seiner kurzen Ansprache den Sinn, Zweck und Aufgaben des Schwarzen Kreuzes.

Überreichung des „Großen Goldenen Ehrenzeichens und Ehrenkreuzes“ im Stift Melk

Am 12. August 2025 wurden im feierlichen Rahmen des Stiftes Melk zwei verdiente Persönlichkeiten für ihr langjähriges Engagement ausgezeichnet: Oberrettungsrat Gerhard Scheiber erhielt das Große Goldene Ehrenzeichen, Ehrenoberbrandinspektor Leopold Hintersteiner wurde mit dem Ehrenkreuz gewürdigt.

Nach der Begrüßung durch Abt Georg Wilfinger OSB erwartete die Gäste eine eindrucksvolle Führung durch das Stift, fachkundig geleitet von ORR Gerhard Scheiber selbst. Den feierlichen Höhepunkt bildete die Überreichung der Auszeichnungen im Kolomanisaal des Benediktinerstiftes. Die Ehrungen wurden durch LGF Reinhard Wildling sowie

Vizeleutnant i. R. Franz Riegler vorgenommen.



LGF Reinhard Wildling, EOBI Leopold Hintersteiner, ORR Gerhard Scheiber, Vzlt i. R. Franz Riegler (v. li.)

Gedenken: „80 Jahre Kriegsende“

Anlässlich des Endes des Zweiten Weltkriegs in Österreich am 8. Mai 1945 lud das privilegierte, uniformierte und bewaffnete Bürgerkorps Waidhofen/Thaya zur Gedenkfeier am Soldatenfriedhof.

330 Namen erinnern am Soldatenfriedhof in Waidhofen an die tragischen Schicksale jener Männer, die im Krieg ihr Leben verloren. Dass auch die Überlebenden mit Folgen zu kämpfen hatten, schilderte der Kommandant des Waidhofener Bürgerkorps, Erich Pichl, anhand der Geschichte seines Vaters, dem man im Krieg beide Beine durchschossen hatte und der mit den Folgen dieser Verletzungen leben musste.

Bange Stunden: Übergabe der Stadt Waidhofen an die Russen

„Die Besatzungszeit war nicht ohne, nicht alle Russen waren freundlich“, erinnerte Pichl an jene Zeit, als der Bezirk Waidhofen unter russischer Besatzung stand. Bürgermeister Josef Ramharter schilderte anhand historischer Aufzeichnungen, wie sich das Kriegsende in Waidhofen gestaltete. Damals wurden Vorbereitungen getroffen, um die Stadt den vorrückenden Sowjets geordnet zu übergeben und die Bevölkerung zu schützen. Am 9. Mai um 13:00 Uhr näherten sich russische Militärfahrzeuge in einer riesigen Staubwolke und umringten die Stadt, die anschließend formell an den Kommandanten übergeben wurde – samt Zusicherung von russischer Seite, sich zivilisiert zu verhalten.

Franz Teszar: Leid der Soldaten und der Zivilbevölkerung nicht vergessen

Der Ehrenpräsident des ÖKB Niederösterreich, Brigadier i. R. Franz Teszar, merkte an, dass ihm bei all den Gedenkfeiern in den vergangenen Tagen ein Aspekt zu kurz gekommen war – die Opfer sowohl im zivilen als auch militärischen Bereich auf österreichischer Seite. „Es entsteht der Eindruck, dass es bei uns nur Täter gab und Opfer nur auf der anderen Seite. Ja, es gab Täter, die unvorstellbare Gräueltaten verübten, das streitet niemand ab, aber der weitaus größere Teil blieb vernünftig. Was unsere Soldaten erleiden mussten, und auch die Zivilbe-



Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal - v. li: Der Kommandant des Bürgerkorps Erich Pichl, Bezirkshauptfrau Manuela Herzog, der Landesgeschäftsführer des Österreichischen Schwarzen Kreuzes-NÖ LGF KR Dr. Reinhard Wildling, Bürgermeister Josef Ramharter, Dietrich Schiefer und der Ehrenpräsident des ÖKB Niederösterreich Brigadier i. R. Franz Teszar vor dem Kriegerdenkmal.

völkerung, die Willkür und Besatzung erdulden musste, auch daran sollten wir denken“, stellte Teszar klar.

Leider seien die Menschen selbst durch die Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs nicht vernünftiger geworden, es gebe noch immer Krisenherde und militärische Auseinandersetzungen, im Fall der Ukraine sogar in Europa. „Die Leidtragenden sind wie immer die Unbeteiligten und Unschuldigen – Frauen, Kinder, alte Menschen. Ich hoffe, dass die Machthabenden endlich zur Vernunft kommen und erkennen, dass Kampf und Gewalt keine Lösung sind“, betonte Teszar.

Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal

Bürgermeister Ramharter mahnte, den Frieden, in dem wir in Österreich seit 80 Jahren leben, als Geschenk zu sehen, das nicht selbstverständlich sei. Jeder Name am Soldatenfriedhof erzähle eine Geschichte und die Gedenkfeier diene nicht nur dazu, der Gefallenen

zu gedenken, sondern auch daran zu erinnern, dass so etwas nie wieder geschehen dürfe: „Nie wieder Diktatur und Ungerechtigkeit“, mahnte Ramharter.

Das Bürgerkorps nahm das Kriegsende zum Anlass, um eine Gedenkfeier mit Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal am Soldatenfriedhof zu organisieren. Stadtpfarrer Dechant Josef Rennhofer zelebrierte eine Gedenkvesper in der Stadtpfarrkirche, anschließend zogen Abordnungen des Bürgerkorps, des ÖKB und Vertreter von Gemeinde, Behörde und Einsatzorganisationen, angeführt vom Blasorchester Waidhofen, zum Friedhof, wo in einem feierlichen Rahmen die Kranzniederlegung von Vertretern des ÖKB und des Bürgerkorps vorgenommen wurde.

Das Österreichische Schwarze Kreuz – vertreten durch Landesgeschäftsführer KR Dr. Reinhard Wildling – nahm an der Feierlichkeit teil und legte einen Kranz nieder.

Totengedenken mit der Botschaft von Rumänien in Zwentendorf

Anlässlich des rumänischen Heldentages wurde auf dem Soldatenfriedhof in Zwentendorf an der Donau am 29. Mai 2025 eine feierliche Kranzniederlegung durchgeführt.

Neben den Mitarbeitern der Botschaft von Rumänien in der Republik Österreich unter der Leitung von Botschaftsrat Dr. Christian Daniel nahmen Vertreter der Stadt bzw. Gemeindeverwaltung, Mitglieder des Österreichischen Kameradschaftsbundes an dieser Veranstaltung teil.

Besonders feierlich war die heilige Messe, die von den rumänisch-orthodoxen Priestern Petru Moga, Ioan Moga,

Cătălin Soare und Aurel Ardeleanu zelebriert wurde. In dieser wurde der gefallenen und verstorbenen Soldaten gedacht. Anschließend erfolgte die Kranzniederlegung durch LGF KR Dr. Reinhard Wildling.



Teilnehmer am Totengedenken

Höchste ÖSK-Auszeichnungen für Präsident Pfleger

Hohe Auszeichnungen gab es bei der heurigen Kuratoriumssitzung am 23. Mai 2025 auch für zwei Niederösterreicher: NÖ-Kameradschaftsbund-Präsident Josef Pfleger erhielt den höchsten Orden des ÖSK, das „Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern“ für federführende Mitarbeit an über 100 Publikationen, darunter zwei Dokumentationen, sowie die Erstellung und Pflege der Homepage des ÖSK.

Der ehemalige TÜPL-Kommandant Oberst Herbert Gaugusch wurde für die Unterstützung bei der Pflege des Soldatenfriedhofes Allentsteig mit dem „Großen Ehrenzeichen“ des ÖSK geehrt.



Am Bild von links die "Niederösterreicher" im ÖSK mit Präsident Karner und den Ausgezeichneten: Finanzreferent-Stv. Brigadier Reinhard Kraft, Kurator Wolfgang Heuer, Ehrenkurator Franz Teszar, Vizepräsident Friedrich Ehn, Landtagspräsident Karl Wilfing, Kurator Josef Kau, ÖSK-Präsident Stefan Karner, Kurator und NÖKB-Präsident Josef Pfleger, Oberst Herbert Gaugusch, NÖÖSK-Landesgeschäftsführer Reinhard Wildling und Militärkommandant Brigadier Georg Härtinger (v. li.) Bild: M. Pfleger

Besondere Ordensverleihung

Auf Initiative von Heinz Hausleitner wurde am 21. August Dipl.-Ing. Günter Prinz, Friedrich Weber und Markus Doppler durch den Ehrenkurator des Schwarzen Kreuzes Franz Teszar in Groß Gerungs jeweils das „Ehrenkreuz“ verliehen.

Die drei Herren haben sich eine ganz besonders pietätvolle Aufgabe gegen das Vergessen gestellt und mittlerweile neun Bücher unter dem Namen „Gedenken – Bewahren“ über Gefallene des Zweiten Weltkrieges in Eigenregie herausgebracht. In diesen Büchern wurden durch sorgfältige Recherche und das mühsame Sammeln von Dokumenten und Fotos in der Bevölkerung die Kriegsgefallenen der einzelnen Orte in erstklassiger Qualität aufgearbeitet und dargestellt. Allein der Band 6 umfasst ca. 1.300 Gefallene aus Zwettl, Großgöttfritz, Grafenschlag, Kottes, Purk, Waldhausen, Sallingberg und Ottenschlag.

Im neuen Projekt Band 10 werden die Pfarrorte Langschlag, Groß Gerungs, Etzen, Griesbach, Oberkirchen, Wurmbrand, Rappottenstein und Kirchbach hinterleuchtet. Das Buch soll noch 2025 erscheinen.



ÖKB Obmann Wilhelm Staudinger (Groß Gerungs), Fritz Weber, Markus Doppler, Dagmar Hausleitner, Ehrenkurator Brigadier i. R. Franz Teszar, Günter Prinz, Initiator Heinz Hausleitner (v. li.)



ÖSK-SHOP

ÖSK-Taschen breiter Boden weiß	€ 4,30
ÖSK-Taschen schmaler Boden weiß	€ 3,70
Kerzen mit Aufdruck „Österreichisches Schwarzes Kreuz“	€ 1,80
USB-Stick 16 GB	€ 7,00
ÖSK-Taschenmesser	€ 11,00
ÖSK-Krawatte	€ 25,00



Mit dem Kauf dieser Artikel unterstützen Sie die Arbeit des Schwarzen Kreuzes.

Bestellung bei der Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9, Tel.: +43/1/512 31 15, Fax: +43/01/512 05 56 oder E-Mail: landesstelle.noe@osk.at Versand zzgl. Portokosten
Sie können die Artikel auch über unsere Homepage www.osk.at/de/ueber-uns/shop bestellen.

Inter



Hochrangig und zahlreich war auch das Österreichische Schwarze Kreuz - Kriegsgräberfürsorge vertreten. Am Bild von links: ÖSK-Ehrenkurator und NÖKB-Ehrenpräsident Brigadier i. R. Franz Teszar, ÖSK-Bundeskassier-Stv. Brigadier Reinhard Kraft, General Rudolf Striedinger, ÖSK-Kurator Militärsuperintendent Karl-Reinhard Trauner, Bezirkshauptfrau Daniela Obleser, ÖSK-Kurator und Militärkommandant Georg Härtinger, Landesfähnrich Franz Raidl, ÖSK-Vizepräsident Friedrich Ehn, Militärgeneralvikar i. R. Franz Fahrner, ÖSK-Landesgeschäftsführer NÖ Reinhard Wildling, ÖSK-Kurator und NÖKB-Präsident Josef Pfleger, ÖSK-Kurator und ÖKB-Präsident von Vorarlberg Oberst Alwin Denz und ÖSK-Landesgeschäftsführer Vorarlberg Oberst Erwin Fitz

NÖKB-Kameradschaftsbundwallfahrt mit hochrangigen ÖSK-Funktionären

Alle Jahre wieder lädt der Niederösterreichische Kameradschaftsbund am letzten Sonntag im August zu seiner Landeswallfahrt nach Maria Taferl. Dieser Einladung folgten heuer über 700 Kameradinnen und Kameraden mit über 60 Fahnen.

Die hl. Messe zelebrierten Landesseelsorger Militärgeneralvikar i. R. Franz Fahrner und der Pfarrer von Maria Taferl P. Stefan Obergfell, die beeindruckende Predigt, von der auch noch viel nach der Wallfahrt gesprochen wurde, hielt der evangelische Landesseelsorger Militärsuperintendent Karl-Reinhard Trauner.

Hochrangige Gäste

Hochrangig vertreten war das Bundesheer mit dem Chef des Generalstabes General Rudolf Striedinger, Militärkommandant NÖ Brigadier Georg Härtinger, Oberst Michael Fuchs (Kommandant der Melker Pioniere), Brigadier Reinhard Kraft (Verteidigungsministerium) und Generalmajor i. R. Peter Fender (Präsident der Offiziersgesellschaft NÖ).

Ebenso hochrangig war das Österreichische Schwarze Kreuz – Kriegsgräberfürsorge mit Vizepräsident Friedrich Ehn, Landesgeschäftsführer NÖ Reinhard Wildling, Landesgeschäftsführer Vorarlberg Oberst Erwin Fitz und Finanzreferent-Stv. Brigadier Reinhard Kraft vertreten. Zudem waren auch die Kuratoren Militärsuperintendent Karl-Reinhard Trauner, ÖKB-Präsident Ludwig Bieringer, ÖKB-Vorarlberg-Präsident Oberst Alwin Denz, NÖKB-Ehrenpräsident Brigadier i. R. Franz Teszar, Wolfgang Heuer, Martin Pfleger sowie der „Hausherr“ NÖKB-Präsident Josef Pfleger nach Maria Taferl gekommen.



Herzliche Begrüßung vor der Defilierung: ÖSK-Vizepräsident Friedrich Ehn, LGF-NÖ Reinhard Wildling, LGF-Vorarlberg Erwin Fitz (verdeckt) und Ehrenkurator Franz Teszar

Bilder: M. Pfleger, G. Kaindl

Gefallenengedenken ist weltweit ein fester Bestandteil kollektiver Erinnerungskultur und Ausdruck des Umgangs mit Krieg, Verlust und den Folgen bewaffneter Auseinandersetzungen. In nahezu allen Ländern existieren Formen des Gedenkens, sei es in Gestalt von nationalen Feiertagen, staatlich errichteten Denkmälern oder lokalen Initiativen. Im Mittelpunkt steht dabei das Innehalten, um den Gefallenen und Opfern von Gewalt Respekt zu erweisen, ihr Schicksal nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und gleichzeitig eine Mahnung für kommende Generationen auszusprechen.

Deutschland

In Deutschland ist der Volkstrauertag ein zentraler Anlass. Er erinnert an die Kriegstoten beider Weltkriege sowie an die Opfer von Gewaltherrschaft und Terror. Offizielle Zeremonien im Bundestag, Kranzniederlegungen an Ehrenmälern und Gedenkstunden in Gemeinden strukturieren diesen Tag.

Vereinigte Staaten

In den USA wiederum wird am Memorial Day, jährlich am letzten Montag im Mai, den gefallenen Soldatinnen und Soldaten gedacht. Friedhöfe, insbesondere der Arlington National Cemetery, werden zu Orten des stillen Gedenkens und der öffentlichen Erinnerung.

Australien und Neuseeland

Australien und Neuseeland begehen mit dem Anzac Day am 25. April jeden Jahres einen nationalen Gedenktag, der an die Landung des Australian and New Zealand Army Corps in Gallipoli 1915 erinnert, längst aber das Gedenken an alle Kriegstoten umfasst.

Österreich

Auch in Österreich hat das Gedenken eine wichtige Tradition: Am 1. November, dem katholischen Feiertag Allerheiligen, besuchen viele Menschen die Gräber ihrer Angehörigen, schmücken diese mit Blumen und entzünden Kerzen. Dieser Tag verbindet privates Totengedenken mit öffentlicher Erinnerung, da in zahlreichen Gemeinden zusätzlich Kranzniederlegungen bei Kriegerdenkmälern und Gedenkfeiern durch Vereine oder Gemeinden stattfinden.

nationale Gefallenengedenken

Weitere Gedenkveranstaltungen

Neben diesen Beispielen gibt es weltweit weitere Formen der Erinnerung. In Russland nimmt der „Tag des Sieges“ am 9. Mai eine zentrale Stellung ein, mit militärischen Paraden und persönlichem Gedenken an die Opfer des Zweiten Weltkriegs. In Japan wiederum wird in Hiroshima und Nagasaki besonders der Opfer der Atombombenabwürfe gedacht – hier steht das Thema Frieden und Abrüstung im Vordergrund. Auch kleinere Staaten oder lokale Gemeinschaften haben ihre eigenen Traditionen, etwa mit Schweigeminuten, Gottesdiensten, symbolischen Lichtern oder stillen Märschen.

Mahnung und Erinnerung

Unabhängig von kulturellen Unterschieden erfüllt Gefallenengedenken mehrere Funktionen. Zum einen würdigt es den Einsatz und das Opfer der Verstorbenen, zum anderen schafft es Raum für Trauerarbeit der Hinterbliebenen. Darüber hinaus hat es eine gesellschaftliche und politische Dimension: Es mahnt an die Zerstörungskraft des Krieges, stärkt das kollektive Bewusstsein für die Bedeutung des Friedens und unterstreicht die Notwendigkeit internationaler Verständigung. Während manche Länder stärker auf militärische Ehren und nationale Identität setzen, rücken andere die universelle Menschlichkeit und das Leid aller Opfer in den Vordergrund. Damit wird deutlich, dass Gefallenengedenken nicht nur ein Blick zurück ist, sondern auch eine Orientierung für die Zukunft. Es verbindet Erinnerung, Trauer, Mahnung und Verantwortung. In einer globalisierten Welt, in der neue Konflikte entstehen, bleibt es eine wichtige Aufgabe, das Gedenken lebendig zu halten und die Erfahrungen der Vergangenheit als Grundlage für friedliches Zusammenleben zu begreifen.



Korea War Memorial, Washington DC (Bild oben und unten)



Ottawa, Canada



Martinborough, Neuseeland



Napier, Neuseeland



Wellington, Neuseeland



Riumutaka Crossing, Neuseeland

Tehokowhitu-A-Tu, Neuseeland (li.)



Arlington, Washington



Ecuador, Südamerika



Gettysburg, USA



Akaroa, Neuseeland



Trinidad, Karibik



Moskau, Russland



Cooks Beach, Neuseeland



Luxemburg



Museum Gallipoli, Italien



Waitangi, Erinnerungstafeln an gefallene Maori, Neuseeland



Verdun, Frankreich (links und oben)



Kanchanaburi, Thailand, Ruhestätte für verstorbene Seeleute, Soldaten und Flieger

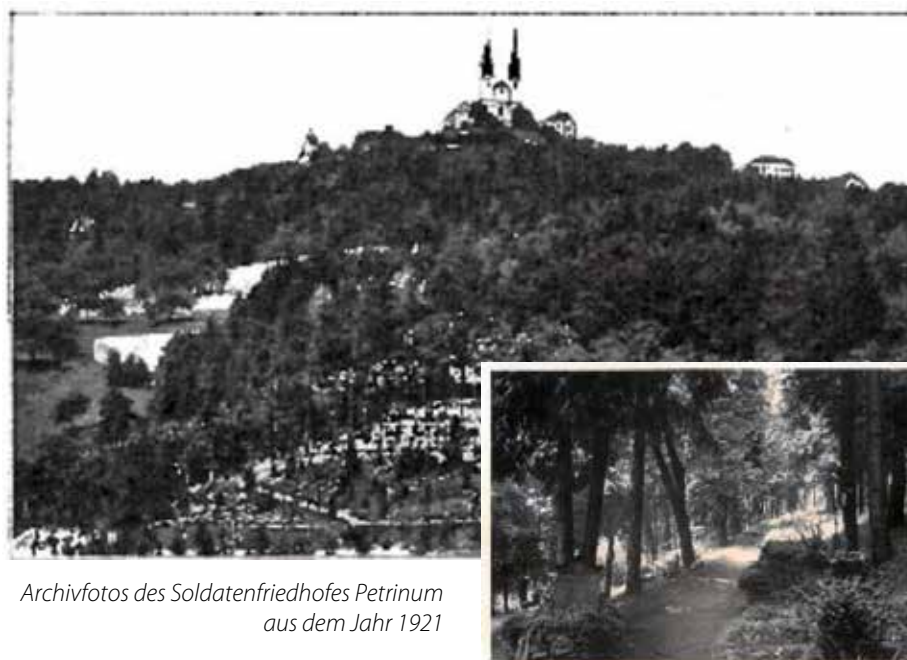


Das neben dem Friedhof Kanchanaburi befindliche Museum inklusive Forschungsabteilung zu den Kriegstoten

Waldfriedhof Urfahr

Das Ende des Ersten Weltkrieges im November 1918 hatte wirtschaftlich ruinierte Staaten, Millionen Verwundete und ca. zehn Millionen Kriegstote, davon über 100.000 in Österreich zur Folge. Die meisten Kriegsgräberstätten waren im Bundesland Oberösterreich zu verzeichnen. 33.000 Kriegsgräber waren auf fast alle Orte Oberösterreichs verteilt. Davon wurden 26.581 Soldaten fast aller Nationen der Erde auf den großen Lagerfriedhöfen der sechs großen Kriegsgefangenenlager bei Aschach an der Donau, Braunau, Freistadt, Marchtrenk, Mauthausen und Wegscheid (Kleinmünchen) bestattet.

Außerdem gab es in Oberösterreich in jedem größeren Ort ein Militärspital, wo unzählige Verwundete, eigene und feindliche Soldaten, trotz sorgsamster Pflege verstarben. Eines dieser Reservespitäler wurde im Diözesanknabenseminar Kollegium Petrinum eingerichtet. Die für Spitalszwecke gewidmeten Räume im Petrinum wurden am 5. August 1914 mit eigenem Personal und unter Mithilfe einer 25 Mann starken Sanitätsmannschaft vom Kommando des k.u.k. Garnitionsspitals Nr. 4 in Linz in Verwendung genommen. Der Schulbetrieb wurde in die Klöster Gleink und Schlierbach verlegt. Bereits am 3. September 1914 trafen die



Archivfotos des Soldatenfriedhofes Petrinum aus dem Jahr 1921

ersten Verwundeten ein. Für deren Pflege wurden Pflegerinnen vom Roten Kreuz und Barmherzige Schwestern vom Heiligen Kreuz (Kreuzschwestern), letzteren oblag die Betreuung der an Tuberkulose, Cholera und Blattern Erkrankten, abgestellt. Bis zu 100.000 Kranke, Angehörige der österr.-ung. Armee, Reichsdeutsche, kriegsgefangene Russen, Serben und Italiener wurden von September 1914 bis zur Auflösung des Reservespitals Petrinum im Mai 1920 behandelt.

Begräbnisstätte für die in Spitälern in Urfahr verstorbenen Soldaten

Bereits Anfang September 1914 hat Bischof Rudolph Hittmair (1859 – 1915) angeboten, die unterhalb der ersten Station am Kreuzweg auf dem Pöstlingberg befindliche waldumfriedete Wiesenparzelle als Begräbnisstätte für etwaige in den Spitälern in Urfahr sterbende Soldaten zur Verfügung zu stellen. Kurz nach Fertigstellung der Planier- und Einfrie-



Grabstätte des am 3. November 1914 verstorbenen Matei Szabo aus Pozsega/Ungarn



Gedenkmarterl für die Gebrüder Josef, Ludwig und Viktor Mitsch, gefallen in den Jahren 1940, 1941 und 1945 fern der Heimat



Eines der sechs Steinmarterln mit Hinterglasbildern und teilweise versehen mit Fotografien der Bestatteten, angefertigt von Schülern des Petrinums unter Präfekt Huber als Ersatz für seinerzeit verfallene Holzkreuze

dungsarbeiten des Friedhofes verstarb am 3. November 1914 Matei Szabo aus Pozsega in Ungarn als erster im Petrinum. Zwei Tage später erfolgte unter großer Beteiligung von Offizieren und Ärzten des Spitals, Pflegerinnen, Verwundeten, Vertreter von Behörden und Ämtern sowie einer großen Volksmenge und der Musikabteilung des 14. Infanterieregiments seine Beisetzung.

Insgesamt 568 Mann und eine Hilfspflegerin vom Roten Kreuz sind im k.u.k. Reservespital I Linz-Urfahr verstorben.

534 Militärpersonen fanden ihre letzte Ruhestätte im „Soldaten-Waldfriedhof“, 11 wurden am Friedhof in Urfahr beigesetzt, die Verbleibenden in auswärtige Friedhöfe überführt.

Spitalsauflösung nach dem Ersten Weltkrieg

Während der Kriegsjahre waren für die Ausgestaltung des Soldatenfriedhofes sechs Mann vom Sanitätspersonal sowie Kriegsgefangene verantwortlich.

Nach der Auflösung des Spitals im Petrinum nahm sich das Bischöfliche Ordinariat in Linz um die Kriegsgräberstätte an. Im Frühjahr 1922 übernahm Präfekt Josef Huber zusammen mit Studenten des Gymnasiums die teils sehr mühsame Betreuung und Ausgestaltung des Friedhofes. Da die Studenten nur Dienstag und Donnerstag nachmittags arbeiten konnten, wurde vom Petrinum eine Bedienstete beigestellt, der besonders die laufende Bepflanzung und Reinerhaltung der Gräber sowie das Gießen oblag. Vom Frühjahr 1925 bis zum Frühjahr 1939 führte Resi Bauer, von den Studenten „Gottsacker-Res“ genannt, notwendige Arbeiten mit großer Sorgfalt durch. Folgend übernahm

der oberösterreichische Kriegsgräberschutzbund „Österreichisches Schwarzes Kreuz“, zu dieser Zeit eingegliedert in die Deutsche Kriegsgräberfürsorge, die Pflege des Friedhofes.

Auf dem Waldfriedhof liegen auch Tote des Zweiten Weltkrieges

Die gegen Ende des Zweiten Weltkrieges in dem wieder als Lazarett verwendeten Petrinum verstorbenen Soldaten wurden ebenfalls auf dem Waldfriedhof bestattet. Dazu wurde der Friedhof nach Nordwesten, Richtung Pöstlingberg, erweitert. Im Zeitraum vom 20. Mai bis 30. Juni 1945 wurden insgesamt 20 Verstorbene sowie eine Pflegeschwester in diesem neuen Teil beigesetzt. Anfang der 60er Jahre wurden im Rahmen der groß angelegten Umbettungsaktionen vier weitere Kriegstote zugebettet.

Die Grabstätte F 11 der Pflegeschwester Hanna Heyland, geb. 08.01.1919 in Norddeutschland, verst. 08.06.1945, sticht bei Besichtigung der Anlage des Zweiten Weltkrieges aufgrund der besonderen Ausschmückung ins Auge. Über viele Jahre besuchte die Mutter der Verstorbenen das Grab ihrer Tochter. Wer die Grabstätte heute noch so liebevoll pflegt, ist uns leider nicht bekannt.

Anfangs gemeinsame Betreuung - nun nur durch das OÖSK

Im Zeitraum von 1945 bis 1951 pflegte das Schwarze Kreuz den Friedhof nach Maßgabe der kargen Mittel und mit Hilfe der wenigen zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte. Mit März 1951 kam es zu einer Vereinbarung mit dem Petrinum, wonach diesem gegen eine jährliche Anerkennungspauschale für die Dauer des

Schuljahres die Instandhaltung, Bepflanzung, Pflege und Bewässerung der Gräber sowie die Erhaltung der Wege übertragen wurde, das Schwarze Kreuz dagegen für die Beistellung der Arbeitsgeräte und der Pflanzen für den Grabschmuck, für die Instandhaltung der Umzäunung sowie für eine geregelte Wasserzufuhr verantwortlich zeichnete.

Im Laufe der Jahrzehnte gab es aufgrund von schweren Stürmen und Hangrutschungen nach extremen Regenfällen immer wieder Umgestaltungsaktionen. Eine der größeren dieser Umgestaltungsarbeiten fand im Zeitraum von 1979 bis 1981 unter Federführung des Schwarzen Kreuzes OÖ mit Unterstützung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V., der Landeshauptstadt Linz und mehrerer Firmen statt. Unterstützt wurde diese groß angelegte Aktion kostenlos von Lehrlingen des Fernmeldebauamtes Freiburg im Breisgau, welche durch eine Spendensammlung auch die nötigen finanziellen Mittel für den Neubau der Friedhofskapelle aufbrachten. Seit der Schließung des Internats im Sommer 1999 liegt die laufende Pflege des Waldfriedhofes Urfahr in alleiniger Verantwortung des OÖSK. Immer wieder wirkten unter dem Motto „Versöhnung über den Gräbern“ im Rahmen von freiwilligen unentgeltlichen Arbeitseinsätzen das Technische Hilfswerk sowie die Reservistenkameradschaft Püttlingen aus dem Saarland sowie Kameraden des Traditionskorps K.u.K. Pionierbataillon Nr. 2 aus Traun mit. Auch das Österreichische Bundesheer wurde vor allem nach größeren Sturmschäden wiederholt um kurzfristige Unterstützung bei den erforderlichen Aufräumarbeiten gebeten.



Grabstätte der Pflegeschwester Hanna Heyland, geb. 08.01.1919 in Norddeutschland, verst. 08.06.1945



Der Waldfriedhof Urfahr vor der Generalsanierung



Das Team der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich des ÖSK mit dem Ehepaar Lehle an der Grabstätte von Alfred Jobst.

Wiedereröffnung des Soldatenfriedhofes Petrinum in Linz

Von September 2024 bis Mai 2025 wurde die Kriegsgräberstätte im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres in enger Zusammenarbeit mit dem Amt der Oö. Landesregierung und der Unterstützung des Oberösterreichischen Schwarzen Kreuzes generalsaniert.

Die Terrassensteine wurden stabilisiert, Wege, Treppenstufen sowie die Einfriedung erneuert, Grabkreuze und Denkmä-

ler saniert sowie kranke Bäume entfernt.

Hoher Besuch bei der Feier

Die feierliche Wiedereröffnung des Soldatenfriedhofes Petrinum fand am 20. Mai 2025 statt. Innenminister Mag. Gerhard Karner und Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer legten am zentralen Denkmal einen Kranz nieder.

Als nachhaltiges Zeichen der Erinnerung wurde ein neuer Baum gepflanzt. Innenminister Karner betonte die Wichtigkeit

des Erhalts dieser Gräber als Mahnmale und Zeichen für den Frieden. Landeshauptmann Stelzer führte aus, mit der Sanierung und der Wiedereröffnung dem würdigen Andenken an die Opfer der Kriege zu entsprechen.

Ein herzlicher Willkommensgruß bei der Feierlichkeit galt neben zahlreichen Ehrengästen den Schülerinnen und Schülern des Petrinums mit ihrer Lehrerin Mag. Lisa Eichinger und Direktor Mag. Stefan Hametner sowie den anwesenden



Innenminister Mag. Gerhard Karner sprach Worte des Gedenkens



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer begrüßte und leitete die Veranstaltung ein



Fotografierungen des Soldatenfriedhofes vom März 2025 – die Sanierungsmaßnahmen schreiten zügig voran.

Angehörigen, dem Ehepaar Elisabeth und Hermann Lehle aus der Gemeinde Chieming am Chiemsee, Landkreis Traunstein, sowie Annemarie Schelch aus Linz. Elisabeth Lehle ist die Nichte von Obfhr. Alfred Jobst, geboren am 6. Dezember 1924 in Regensburg, verstorben nach schwerer Verwundung am 5. Juni 1945 im Kriegslazarett 634 Linz-Urfahr. Alfred Jobst ruht im Teil Zweiter Weltkrieg Sektor F, Grab Nr. 10. Annemarie Schelch, die sich laufend um die liebevolle Pflege der Grabstätte kümmert, ist die Enkelin von Franz Eder, geb. 1887, verstorben am 20. Mai 1917, bestattet

im Teil Erster Weltkrieg, Sektor A, Grab 20a. Die Wiedereröffnungsfeier fiel auf exakt den 108. Sterbetag ihres Großvaters. Dieser idyllisch gelegene Soldatenfriedhof, der seit dem Jahr 2009 auch unter Denkmalschutz steht, ist zweifelsohne ein zeitloses Mahnmal für die Sinnlosigkeit aller Kriege und das erlittene menschliche Leid.

Sterbebild Alfred Jobst



Die Kriegsgräberanlage nach der Generalsanierung - eine gelungene Arbeit



Kranzniederlegung am Kriegerfriedhof Nr. 91 Gorlice mit LGF Johannes Kainzbauer

110. Jahrestag der Schlacht von Gorlice

Eine der größten Schlachten an der Ostfront des Ersten Weltkrieges fand am 2. Mai 1915 in Gorlice statt. Nach 126 grausamen Tagen wurde hier die russische Front durchbrochen, was den weiteren Kriegsverlauf, wie aus der Geschichte bekannt, entscheidend veränderte.

Alljährlich wird in Gorlice dieses bedeutenden Ereignisses gedacht. Anlässlich des 110. Jahrestag lud die Stadt Gorlice am 2. Mai 2025 zu einer imposanten Gedenkveranstaltung ein. Neben einer Gedenkfeier am Soldatenfriedhof Nr. 91 Gorlice mit Kranzniederlegungen, einer Paradeübung des Repräsentantenorchesters der Einheit des Karpaten-Grenzschutzes, einem Konzert des Künstlerensembles der Polnischen Armee fand die Veranstaltung den Höhepunkt in der Nachstellung der Schlacht um Gorlice in Sękowa.



Die österreichische Abordnung mit LGF Kainzbauer (2. v. li.) und einem polnischen Traditionsverband



Nachstellung der Schlacht um Gorlice in Sękowa

Zum Andenken an Generalmajor Mag. Kurt Raffetseder

Ein Offizier mit militärischer Kompetenz und historischem Feingefühl

Sechs Jahre nach seiner Pensionierung als Militärkommandant von Oberösterreich hat uns der ehemalige ranghöchste Offizier in Oberösterreich nach kurzer und schwerer Krankheit für immer verlassen. Um ihn trauern seine Familie, Freunde und Weggefährten, aber auch das Österreichische Schwarze Kreuz, Kriegsgräberfürsorge, dessen Kuratorium er seit dem 7. Juni 2002 angehörte. Der Genannte war durch Jahre hindurch dem ÖSK gegenüber stets aufgeschlossen und hat dies, wo immer Notwendigkeit bestand, unter Beweis gestellt. So sei seine stete Bereitschaft erwähnt, jährlich Soldaten in Oberösterreich für die Allerheiligen/Allerseelen-Sammlung auf freiwilliger Basis abzustellen und Infrastruktur für organisatorische Maßnahmen des ÖSK in militärischen Liegenschaften zu genehmigen.



Während seiner 18-jährigen Zeit als Kommandant hat er neben militärischen Assistenzeinsätzen zwei Hochwasserkatastrophen und Wintereinsätze bewältigt und ebenso Maßnahmen des Bundesheeres anlässlich der Migrationskrise erfolgreich gesetzt. Die Zusammenarbeit mit den zivilen Organisationen und den Partnern des Bundesheeres war ihm dabei ein besonderes Anliegen. Hierbei kam ihm die Gabe zugute komplizierte Zusammenhänge für die Soldaten aller Dienstgrade einfach darzustellen und daher verständlich zu machen. Mehr als einmal konnte man den Ausspruch hören „Mit diesem General würde ich mich bei jeder Auseinandersetzung sicher fühlen und im Vertrauen auf seine Führungsfähigkeit motiviert meinen Auftrag erfüllen“. Seine offenen Worte zu den Schließungen von Kasernen in Oberösterreich und Verlegung der Stellungstraße aufgrund mangelnden ärztlichen Personals hatte bis in die höchsten Kreise des Bundesheeres Aufregung ausgelöst. Der Generalmajor stand zu seinen Aussagen, und betonte seinen Grundsatz „Es muss zumutbar sein, die Wahrheit zu sagen!“

Wo immer sich die Gelegenheit bot, baute er historische Gegebenheiten – von Schlachtfeldern bis hin zu Soldatenfriedhöfen – ein und stieß hierbei auf reges Interesse bei Soldaten und zivilen Teilnehmern. So seien u. a. die Kriegsgräberfahrten zu den Schlachtfeldern des Ersten Weltkrieges am Isonzo, auf den Spuren des Prinz Eugen in Serbien, und der Drei-Kaiser-Schlacht bei Austerlitz erwähnt. Alle diese Fahrten endeten mit einem Totengedenken und Kranzniederlegung, was die Verbindung zum ÖSK und dem Ziel „Nie wieder Krieg“ eindrucksvoll dokumentierte.

Großes Anliegen waren stets die offene Zusammenarbeit und der Leistungsaustausch mit zivilen Organisationen in Oberösterreich. Das Land Oberösterreich hat ihn mit dem Goldenen Ehrenzeichen und das ÖSK mit einer der höchst zu vergebenden Medaillen ausgezeichnet. Mit ihm verliert das ÖSK eine herausragende Persönlichkeit und einen Freund, insbesondere beim Katastrophenschutz. Am 1. Oktober 2025 wurde Generalmajor Mag. Kurt Raffetseder in Linz zu Grabe getragen. Mit der Familie trauerte eine hohe Anzahl an Gästen aus dem militärischen und zivilen Bereich.

Oberst i. R. Prof. Alexander Barthou

Bezirkskonferenz Braunau

Eine große Anzahl von Ortsfunktionären und Sammelpersonen aus dem Bezirk Braunau konnte Landesgeschäftsführer Bgdr a. D. Dr. Johannes Kainzbauer anlässlich der Bezirkskonferenz am 2. September 2025 in Munderfing willkommen heißen. Ein besonderer Willkommensgruß galt Vizebürgermeisterin Ingeborg Haider der Gemeinde Überackern.

Im Anschluss an den Tätigkeitsbericht von LGF Kainzbauer überbrachte Bezirksobmann Michael Kendlbacher seine Grußworte an die Anwesenden. Vor allem brachte er den besonderen Dank für die wertvolle ehrenamtliche Tätigkeit im Bezirk zum Ausdruck und bat im Hinblick auf die Allerheiligensammlung wieder um tatkräftige Unterstützung. Folgend informierte er über seinen Rücktritt als Bezirksobmann des ÖSK und stellte seinen Nachfolger ÖKB-Obmann Ferdinand Scharinger aus Geretsberg vor.

Bei der Bezirkskonferenz galt es auch verdiente Funktionäre und Sammler auszuzeichnen und Danke für ihre wertvolle Arbeit zu sagen.

Als sichtbarer Anerkennung wurden folgende Auszeichnungen verliehen:

Ehrennadel in Silber

ÖSK- und ÖKB-Obm. Franz Schwendtner, Mining; Christian Faschang, Mining

Verdienstmedaille in Silber

StWm Michael Bogner, Franking; Stv. ÖSK- und ÖKB-Obm. Ing. Johann Cserkits, Lengau; ÖSK- und ÖKB-Obm. Franz Standl, Lengau

Verdienstmedaille in Gold

ÖSK-Obm. Josef Haböck, Lochen

Ehrenkreuz

Josef Bodenhofer, Maria Schmolln; ÖSK-Obm. Ferdinand Buchner, Gilgenberg a. W.

Großes Ehrenkreuz

Rudolf Bachmayr, Roßbach; Georg Katzelberger, Roßbach; Josef Mühlbacher, St. Johann am Walde; ÖSK- und ÖKB-Obm. Josef Nega, Maria Schmolln; ÖSK-Obm. Heinrich Öller, Burgkirchen; Franz Mühlbacher, Höhnhart; ÖKB-Obmann Ferdinand Scharinger, Geretsberg

Goldenes Ehrenzeichen

Alois Grabner, Roßbach; ÖSK-Obm. i. R. Franz Heller, Mattighofen; ÖSK- und ÖKB-Obm. Johann Winter, Munderfing; ÖKB-Ehrenobm. Josef Windsperger, Munderfing

Großes Ehrenzeichen

ÖSK-Obm. Anton Eberherr, St. Pantaleon; Franz-Josef Renzl, Franking; Erich Werndl, Schalchen



Der scheidende Bezirksobmann Michael Kendlbacher mit LGF Johannes Kainzbauer und seinem Nachfolger Ferdinand Scharinger (v. li.)



Die anlässlich der Bezirkskonferenz Braunau Geehrten mit Bezirksobmann Michael Kendlbacher, Vzbgm. Ingeborg Haider und LGF Johannes Kainzbauer

Ehrungen der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich

Bezirk Freistadt

Zwei Ortsfunktionären aus dem Bezirk Freistadt war eine Teilnahme an der Bezirkskonferenz am 26. April 2025 leider nicht möglich und konnten sie daher auch die ihnen zuerkannte Anerkennung für die ehrenamtliche Tätigkeit für das OÖSK nicht entgegennehmen.

Anfang Mai 2025 machten sich daher Bezirksobmann Vzlt i. R. Johann Wirtl und Stv. Amtsdirektor a. D. Rudolf Kaineder auf den Weg nach Weitersfelden, um ÖSK-Obmann Walter Punkenhofer die ihm zuerkannte Silberne Verdienstmedaille des ÖSK persönlich zu überreichen.

Im Rahmen der ÖKB-Bezirksversammlung in Gutau am 10.05.2025 wurde im Beisein von LGF Johannes Kainzbauer ÖSK- und ÖKB-Obmann Johann Spiegl aus Königswiesen die Verdienstmedaille in Gold des ÖSK verliehen.

Ortsgruppe Kaltenberg

Josef Himmelbauer ist bereits seit 4. November 1987 Obmann der ÖSK-Ortsgruppe Kaltenberg. Für seine jahrzehntelange vorbildliche Mitarbeit beim Schwarzen Kreuz hat er natürlich schon zahlreiche Ehrungen erhalten. Ein besonderes Mitbringsel überbrachten jedoch im Mai 2025 Bezirksobmann Johann Wirtl und Stv. Rudolf Kaineder. (Bild unten)



Bezirk Braunau

Ortsgruppe Munderfing

Anlässlich der Jahreshauptversammlung des OÖKB am 23. März 2025 in Munderfing erfolgte die Ehrung der verdienstvollen Sammler des OÖSK.



Auszeichnungsverleihung in Munderfing, v. li.: Bgm. Martin Voggenberger, Franz Manglberger (VM in Silber), Fritz Sailer (VM in Bronze), Hans Jürgen Anglberger (VM in Bronze), ÖSK-Bezirksobmann Michael Kendlbacher, ÖSK- und ÖKB-Obm. Johann Winter

Ortsgruppe Kirchberg b. M.

Die Jahreshauptversammlung der OG Kirchberg b. M. des ÖKB am 27. April 2025 bot den würdigen Rahmen, um dem verdienstvollen Sammler Christian Nobis die Verdienstmedaille in Silber des ÖSK zu überreichen.



Der Geehrte mit ÖSK-Bezirksobmann Michael Kendlbacher



Rudolf Kaineder (li.) und Johann Wirtl (re.) mit dem Geehrten ÖSK-Obm. Walter Punkenhofer



Ehrung Königswiesen, Johann Wirtl verleiht ÖSK- und ÖKB-Obmann Johann Spiegl die Verdienstmedaille in Gold des ÖSK

Bezirk Perg

Ortsgruppe Perg

Bei der letzten Bezirksversammlung des Kameradschaftsbundes Perg am 23. April 2025 wurde Erwin Lindner die Verdienstmedaille in Bronze und Wilhelm Lehner das Große Ehrenkreuz des ÖSK, verbunden mit dem Dank für die vorbildliche Unterstützung bei der jährlichen Allerheiligensammlung, verliehen.



Der geehrte Erwin Lindner mit LGF Johannes Kainzbauer

Ehrung in Perg, v. li.: ÖKB-Obm. Rudolf Tischlinger, ÖSK-Obm. Alfred Höbarth, Wilhelm Lehner, LGF Johannes Kainzbauer

Allerheiligensammlung der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich

Die Belegschaft der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich bittet alle Bezirks- und Ortsfunktionäre, die Gemeinden, Bundesheerangehörige, Pfarren und Verbände sowie die Vielzahl an Sammlerinnen und Sammler im gesamten Bundesgebiet wiederum um ihre wertvolle Unterstützung bei der Organisation und Durchführung der heurigen Sammlung zu Allerheiligen.

Nur Dank der Mithilfe einer so großen Anzahl an freiwilligen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer kann der Weiterbestand des OÖSK sichergestellt werden.



Die überaus eifrige Sammlergarde der ÖSK-Ortsgruppe Niederkappel vor dem Kriegerdenkmal, v. li.: Heinrich Heinzl, Josef Hofmann, Wolfgang Gierlinger, ÖSK-Obmann Franz Haider, Johann Pühringer und Josef Mairhofer



Allerheiligensammlung 2024 in der Ortsgruppe Altmünster, v. li.: ÖSK- und ÖKB-Obm. Albert Moser, Gabriele Pölzl, Erich Engl

Friedenswallfahrt am Monte Grappa

Im Gedenken an alle Gefallenen des Ersten Weltkrieges fand am 3. August die Friedenswallfahrt 2025 beim **Sacrario Militare del Monte Grappa**, am gleichnamigen Gipfel auf 1.775 m, statt. In dem im Jahre 1935 eingeweihten Sacrario, dem größten Beinhaus Italiens, ruhen die sterblichen Überreste von über 12.000 italienischen und etwa 10.000 österreichisch-ungarischen Soldaten.

Bei traumhaftem Wetter und wunderbarer Kulisse fanden über 1.000 Besucher den Weg auf diesen geschichtsträchtigen und heiligen Berg der Italiener. Wie immer waren auch viele politische und militärische Vertreter anwesend. Von österreichischer Seite waren aus der Gemeinde St. Koloman eine Abordnung des Kameradschaftsbundes und der Trachtenmusikkapelle anwesend, sowie aus der Stadt Salzburg der Traditionsverband der „Rainer“.

Die Heilige Messe der sehr würdigen Gedenkveranstaltung wurde von Kardinal Fabio Baggio abgehalten. Bei der Predigt ging der Kardinal eindringlich auf die kritische weltpolitische Lage und die aktuellen Konflikte ein und mahnte alle Anwesenden aktiv für den Frieden einzutreten. Beim weltlichen Teil der Veranstaltung ging der italienische Justizminister



Carlo Nordio, als politisch Höchstanzwender, bei seiner Ansprache ebenfalls auf dieses Thema ein.

Zum Abschluss dieser sehr würdigen Veranstaltung erfolgte beim österreichischen Teil des Sacrario die Abschlusszeremonie mit kurzen Ansprachen, Totengedenken und einer Kranzniederlegung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, Landesgeschäftsstelle Salzburg, unter dem Kommando des ÖKB-Bezirksobmannes des Pinz-

gaus, Oberst Johannes Viehhauser. Der abschließende Rainermarsch mit kräftigem Gesang aller Salzburger Teilnehmer erntete von allen Anwesenden großen Applaus.



STEUERBERATUNG
MAG. ANDREA MÜLLER-MORAWETZ



Steuerberatung

Mag. Andrea Müller-Morawetz
Jagdstraße 25
A-1100 Wien

T +43 1 604 12 64

F +43 1 604 12 64 – 22

mag.mueller@steuerberatungskanzlei.com
www.steuerberatungskanzlei.com

Beratung

Niemand möchte mehr Steuern und Abgaben bezahlen als nötig. Der Weg zur Optimierung in diesem Bereich führt über Beratung.

Buchhaltung

Beginnend bei der Einnahmen/Ausgaben-Rechnung über die „klassische“ EDV-gestützte Buchhaltung, bis zur Bilanzstellung reichen unsere Möglichkeiten in diesem Bereich.

Lohnverrechnung

Kaum ein Bereich ist derart häufig Veränderungen unterworfen, wie das Arbeits- und Sozialrecht.

Beim Arbeitsrecht gibt es für Wirtschaftstreibende und Freiberufler mit Dienstnehmern eine Fülle von Gesetzen und Verordnungen zu beachten.

Wirtschaftsmediation

Wirtschaftsmediation ist ein Verfahren, bei dem Konflikte zwischen bzw. in Unternehmen unter Beiziehung eines speziell ausgebildeten Mediators außergerichtlich gelöst werden.

Ehrung Oscar Romagnolo

Oscar Romagnolo war zu Tränen gerührt, als ihm am 13. Juli 2025 das Verdienstkreuz des Österreichischen Schwarzen Kreuzes verliehen wurde. Die Auszeichnungsverleihung hätte schon 2024 bei der Gedenkfeier der Gebirgstruppen stattfinden sollen, dies wurde nun auf dem Monte Ortigara nachgeholt.

Oscar Romagnolo ist Mitglied der Alpini Sektion Marostica und kümmert sich seit Jahrzehnten um das österreichische Denkmal auf dem Monte Ortigara. Bei den jährlich stattfindenden Wallfahrten sorgte er stets für den Blumenschmuck beim Denkmal.

Er hat die Abordnungen des Schwarzen Kreuzes in den letzten Jahren bei zahlreichen Gedenkveranstaltungen für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges begleitet und bei den österr. Soldatenfriedhöfen

oder Denkmälern stets Blumenschmuck niedergelegt.

Aber damit nicht genug, er kümmert sich ebenfalls um den österreichischen Soldatenfriedhof am Monte Zebio am Ortigara Massiv. Diesen Friedhof umsorgt Oscar Romagnolo mehrmals im Jahr bei seinen Besuchen.

Paul Wieland, Traditionsverband IR 59



Ehrung von Oscar Romagnolo (M) beim österreichischen Denkmal auf Ortigara im Zuge der Ortigara Wallfahrt 2025; weiters am Bild Hauptmann i. Tr. Eduard Harant (links) und Feldwebel i. Tr. Paul Wieland (rechts) vom Traditionsverband IR 59

Gedenken an Befreiung vor 80 Jahren



Annemarie Zierlinger, Hans Lottemoser, Helmut Wimmer und Adi Schwaiger (v. li.)

Nach der Kranzniederlegung beim Denkmal des „Russenfriedhofs“ in St. Johann/Pg. durch das Schwarze Kreuz gedachten Mitglieder des Kameradschaftsbundes und der Geschichtswerkstatt an die Befreiung von der NS-Diktatur.

Im Hain dieses Friedhofs erinnern Mahnmale an 3.600 begrabene Kriegsgefangene und Zivilpersonen, davon 3.549 aus der ehemaligen Sowjetunion. In der Roten Armee, die über den Nationalsozialismus siegte, kämpften neben den Russen Millionen Ukrainer und Angehörige anderer Nationalitäten. Viele von ihnen liegen an diesem Gedenkort in Massengräbern.

Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg und die ersten US-amerikanischen Soldaten trafen in St. Johann/Pg. ein. Am 11. Mai 1945 versammelten sich die befreiten Kriegsgefangenen des STALAG XVIII C „Markt Pongau“ in der Kirche und feierten gemeinsam eine Messe zu ihrer Befreiung.

Trinationa in der

Trotz der herrschenden Hitze in den beiden Wochen dieses Arbeitseinsatzes konnten alle geplanten Renovierungsvorhaben am Zentralfriedhof in Graz und am Soldatenfriedhof (SFH) Lang ordnungsgemäß am 14. August 2025 abgeschlossen werden. Am letzten Arbeitstag – nach dem Einrücken in die Hackher-Kaserne Gratkorn – wurde den Teilnehmern ausführlich und herzlich gedankt. Der stellvertretende Regimentskommandant des VR1 Major Patrik Schuster bedankte sich für das Bundesheer für die den Gefallenen auf den beiden Friedhöfen erwiesene Wertschätzung.

Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Dieter Allesch hob in seinen Dankesworten u. a. den unbezahlbaren Wert dieser ehrenamtlich erbrachten, großartigen Arbeitsleistungen hervor. Sie haben dazu geführt, dass sich nun beide Kriegsgräberanlagen in einem vorbildlichen Zustand befinden. Er wies darauf hin, dass nur perfekt gepflegte Soldatenfriedhöfe u. a. den so wichtigen Zweck erfüllen, nämlich den Betrachtern ins Auge zu stechen und sie daran zu erinnern, wie viele eigene und auch fremde junge Männer in den letzten großen Kriegen, die auch unsere Heimat schrecklich in Mitleidenschaft gezogen haben, gefallen sind! Kriegsgräberfürsorge ist Arbeit für den Frieden! Besonderer Dank wurde dem Organisator dieses Einsatzes, Vizeleutnant i. R. Franz Hofer, für seine äußerst umsichtige Vorbereitung und Organisation dieses aufwändigen Projektes ausgesprochen. Am Ende der Abschlusszeremonie verlieh Oberst i. R. Allesch den bestens gelaunten Teilnehmern Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes. Vizeleutnant i. R. Hofer übergab liebevoll ausgesuchte Ehrengeschenke. Eine besondere Wertschätzung wurde den zum Großteil schon im Ruhestand befindlichen Soldaten durch den Besuch des Redakteurs Wilfried Rombold von der Kleinen Zeitung erwiesen. Er hat durch seinen ausführlichen Bericht über die Gräberpflege als Friedenseinsatz steiermarkweit sehr positiv informiert.



Der Kriegsgräberarbeitseinsatz 2025 Steiermark erfolgreich beendet



Das multinationale Arbeitskommando aus Deutschland, Dänemark und Österreich



Neue Grabkreuze wurden gesetzt.

Auch NR Bürgermeister Joachim Schnabel zeigte sich bei seinem Besuch am SFH Lang von den Leistungen (z.B. wurden 60 Grabkreuze durch neue ersetzt) sehr positiv beeindruckt.

Durch die Einladung zu einem Abendessen am Samstag vom Büro des Landeshauptmanns und die Stadtführung, die von Bürgermeisterin Kahr gesponsert wurde, erwiesen auch diese Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens dem trinationalen Arbeitseinsatz ihre Wertschätzung und Anerkennung. Beim Abschied wurde von allen Teilnehmern die Hoffnung ausgesprochen, sich 2027 beim nächsten Kriegsgräberarbeitseinsatz in voller Frische wiedersehen zu können!

LGF Oberst i. R. Dieter Allesch



60 morsche Grabkreuze wurden ersetzt.



Entfernung von Unkraut



Erneuerung der Inschriften



Verabschiedung der Teilnehmer des Arbeitseinsatzes

Alle Bilder: Johannes Zeliska

Militärhistorische Reise auf die Insel Vis – vormals Lissa

Neben dem Gedenken an die Schlacht von Oeversee und dem Meletta-Gedenken ist auch die Seeschlacht von Lissa ein Ereignis, das von der Landesgeschäftsstelle Steiermark (LGSt Stmk) jährlich in Graz bzw. alle fünf Jahre vor Ort in besonderer Weise gewürdigt wird.

In Zusammenarbeit mit der Landesgeschäftsstelle Niederösterreich werden das Mahnmal und die Kriegsgräberanlage auf der Halbinsel Prirovo auf Vis betreut und erhalten.

Der Reiseverlauf

Seit langer Zeit findet diese militärhistorische Reise zum Gedenken an die Gefallenen k.u.k. Soldaten alle fünf Jahre statt, musste aber coronabedingt in letzter Zeit mehrmals verschoben werden. So war es eine Freude, dass sie nun heuer endlich durchgeführt werden konnte.

Mit Jahresbeginn hat die LGSt Stmk. mit allen Kräften begonnen, eine würdige Veranstaltung zu organisieren und viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu mobilisieren. Unerwartet viele kleinere, aber auch größere Probleme waren zu lösen. Einige davon konnten dank der engagierten Hilfe unseres Verteidigungsattachés in Zagreb, Oberst des Generalstabsdienstes Mag. Jure J. Bauer, bewältigt werden. Schlussendlich machten sich 43 interessierte Damen und Herren aus dem Freundeskreis des ÖSK auf den Weg nach Vis, um vor Ort die Ereignisse vom Juli 1866 fachkundig geschildert zu bekommen. Für die Reisegruppe begann dieses Erleb-



Am Ort der Seeschlacht wurden dem Meer Kränze übergeben.

Bild: C. Glettler

nis am Donnerstag, 15. Mai 2025, mitten in der Nacht, um Punkt 02:00 Uhr. Um rechtzeitig die Fähre von Split auf die Insel Vis zu erreichen, war dieser frühe Start notwendig. Schon die Überfahrt ließ erahnen, welch schöne Tage bevorstanden – strahlender Sonnenschein, eine sanfte Meeresbrise und angenehm milde Frühlingstemperaturen begleiteten die Gruppe auf dem Weg über die Adria. Nach der Ankunft auf der geschichtsträchtigen Insel stand der restliche Nachmittag zur freien Verfügung und bot Gelegenheit, erste Eindrücke zu sammeln: die schlichte Schönheit der Altstadt, das glitzernde Meer und die unverwechselbare mediterrane Atmosphäre.

Der Freitag markierte den ersten offizi-

ellen Höhepunkt der Reise. Nach dem Frühstück traten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor dem Hotel an. Dort stießen die eigens angereisten Funktionäre des ÖSK dazu: Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn, Generalsekretär-Stellvertreter Oberst i. R. Ernst Bachner, Landesgeschäftsführer des ÖSK NÖ Dr. Reinhard Wildling und der ehem. LGF des ÖSK W/NÖ Ing. Otto Jaus. Gemeinsam mit den mitgereisten Abordnungen des Österreichischen Kameradschaftsbundes (unter ihnen der gf. Präsident des ÖKB NÖ Ernst Osterbauer), den Mitgliedern des Feldjägerbataillons Nr. 9 und des Österreichischen Marineverbandes marschierte die Gruppe zum Marinefriedhof Prirovo.



Begrüßung am Marinefriedhof durch LGF Oberst i. R. Dieter Allesch

Bild: B. Wildberger



Totengedenken

Bild: C. Glettler



Der Löwe von Lissa

Bild: D. Allesch


Oberst a. D. HR Bernd Schlögl – Einweisung
beim Fort George

Bild: D. Allesch


Letzter Programmpunkt: Diokletianpalast in
Split

LGF Allesch: Bleibende Bedeutung des Erinnerns

LGF Oberst i. R. Dieter Allesch eröffnete die Gedenkzeremonie mit einer eindringlichen Ansprache, in der er die bleibende Bedeutung des Erinnerns hervorhob. Gerade in Zeiten von Unsicherheit und Umbrüchen sei es entscheidend, die Lehren der Vergangenheit nicht zu vergessen, um künftige Konflikte zu verhindern.

In bewegenden Worten schlossen sich Oberst a. D. Ing. Peter Paul Pergler und Oberst a. D. HR Bernd Schlögl an, die die außergewöhnliche Leistung von Admiral Wilhelm von Tegetthoff und der k.u.k. Marine in der Seeschlacht von Lissa würdigten.

Kranzniederlegung auf dem Friedhof und Übergabe von Kränzen auf dem Meer

OberstdG Bauer erinnerte zudem daran, dass von den 7.871 Seeleuten der österreichischen Flotte über 5.000 aus Dalmatien stammten – ein eindrucksvolles Zeugnis

der tiefen Verbundenheit der Region mit der Geschichte der k.u.k. Marine. Nach der feierlichen Kranzniederlegung zu den Klängen des Liedes „Der gute Kamerad“ am Friedhof führte die Gedenkreise hinaus auf das Meer: An Bord eines Schiffes der kroatischen Kriegsmarine wurden an jener Stelle, an der 1866 die Seeschlacht tobte, Kränze den Wellen übergeben – ein ehrendes Gedenken an die 612 gefallenen Italiener sowie an die 38 österreichisch-ungarischen Soldaten, die ihr Leben ließen.

Zurück im Hafen von Vis nutzten die Teilnehmer den Nachmittag, um die Stadt mit ihren versteckten Kleinoden zu erkunden, ehe Oberst a. D. Schlögl in einem fundierten Vortrag die dramatischen Abwehrkämpfe in den Tagen vor der Seeschlacht von 1866 lebendig werden ließ.

Am Samstag führte die Reise auf einer ausgedehnten Inselrundfahrt zu militärhistorisch bedeutenden Stätten und landschaftlichen Höhepunkten gleich-

chermaßen. Das mächtige Fort George, das majestätisch über der Küste thront, stand ebenso auf dem Programm wie malerische Aussichtspunkte, an denen wildwachsender Rosmarin die Luft mit seinem Duft erfüllte. Ein besonderer Höhepunkt war der Aufenthalt in Komiža, einer idyllischen Hafenstadt an der Südseite der Insel, wo die Reisegruppe auch die kulinarischen Spezialitäten der Region genießen konnte.

Der Sonntag schließlich brachte den unvermeidlichen Abschied. Nach einer ruhigen, zweieinhalbstündigen Überfahrt nach Split bot sich noch die Gelegenheit, den imposanten Diokletianpalast – ein architektonisches Juwel und eindrucksvolles Erbe der römischen Antike – zu bestaunen. Mit vielen neuen Eindrücken, wertvollen Begegnungen und bereichernden Erinnerungen im Gepäck trat die Gruppe schließlich die Heimreise an und erreichte planmäßig und wohlbehalten wieder die Belgier-Kaserne in Graz.

Barbara Wildberger


Die Fahne vom ÖKB OV Trahtetten, Abordnung des Feldjägerbataillons
Nr. 9 und des Österreichischen Marineverbands

Bild: C. Glettler



Rückkehr nach dem Gedenken auf hoher See

Bild: C. Glettler

2026 jährt sich die Seeschlacht von Lissa zum 160. Mal. In der nächsten Ausgabe erfolgt eine ausführliche Darstellung der historischen Ereignisse um dieses besondere Gefecht von Dr. Peter Cordes.

Arbeitseinsatz auf der Kriegsgräberanlage in

Am 11. Mai 2025, Sonntagmorgen um 05:00 Uhr in der Früh machten sich sechs Kameraden der Reservistenkameradschaft Püttlingen unter Führung ihres Vorsitzenden, Hauptfeldwebel d. R. Bernd Längler, auf den Weg, um auf Bitten von Oberst Dieter Allesch, Landesgeschäftsführer des Österreichischen Schwarzen Kreuzes Steiermark, auf dem k.u.k. Soldatenfriedhof in Aurisina bei Triest (Norditalien) Renovierungsarbeiten durchzuführen. Nach 15 Stunden Fahrtzeit und rund 1.000 km, kamen die Reservisten zwar müde aber dennoch wohlbehalten in Aurisina an und konnten die äußerst zweckmäßige und idyllische Unterkunft beziehen.

Unterwegs wurde eine vom Traditionsverein des k.u.k. IR 47 - es ist der Traditionstruppenkörper des heutigen JgB 18 in St. Michael i. O. - in Auftrag gegebene, ca. 100 kg schwere Gedenktafel in Altenmarkt im Pongau (Salzburg) abgeholt. Diese Tafel erinnert nun fortan an die vielen Gefallenen dieses k.u.k. Infanterieregiments, die auf diesem Friedhof begraben liegen. Die Tafel wurde an der Friedhofsmauer angebracht.

Obwohl diesem Arbeitseinsatz eine Erkundung von Oberst Allesch und Bernd Längler sowie Vertretern der Gemeinde Aurisina im Jahr davor vorausging, kam dann am Montagmorgen das böse Erwachen. Keine der abgesprochenen Vorarbeiten waren ausgeführt worden. Selbst das Gras war exakt so hoch wie die Kreuze selbst und machte ein Arbeiten am ersten Tag einfach unmöglich. Um trotz dieser widrigen Gegebenheit mit den Arbeiten beginnen zu können, wurde eine benzin-



Das Arbeitskommando mit den Ehrengästen: 2. v. li. Bernd Längler, 6. v. li. Oberst i. R. Gerhard Schweiger und 7. v. li. Franco Stacul

betriebene Motorsense gekauft, wodurch ein eingeschränkter Beginn der Renovierungsarbeiten ermöglicht wurde. Nach intensiven Bemühungen beim Gemeindegemeindeamt und dem Kommando des Sacrario Militare di Redipuglia konnte erwirkt werden, dass der Friedhof am Dienstag durch eine Firma in den Morgenstunden gemäht wurde.

Ziel des Arbeitseinsatzes war es schließlich, dass alle 1.000 Grabzeichen mittels Kärcher gereinigt werden sollten und, sofern es im Rahmen des Möglichen lag, diese, wo notwendig, neu auszurichten.

Mitten im Wald und fernab von jeglicher Strom- bzw. Wasserversorgung

Der Friedhof liegt mitten im Wald und fernab von jeglicher Strom- bzw. Wasserversorgung. Das Problem der Stromversorgung wurde bereits im Vorfeld dadurch gelöst, dass ein autarker Hochdruckreiniger mit Benzinmotor durch das ÖSK angeschafft und mitgeführt wurde. Das Problem der Wasserversorgung stellte sich zunächst weitaus schwieriger

dar. Nachdem jedoch ein Kontakt zum regionalen Zivilschutz (Protezione Civile Duino-Aurisina) unter Leitung ihres Obmannes Ivan Skerlavaj hergestellt war, hatten diese Damen und Herren Unglaubliches geleistet und binnen kürzester Zeit eine Wasserversorgung mit einem Reservoir von 4.000 Liter aufgebaut. Ohne das Zutun des Zivilschutzes wären die geplanten Reinigungsmaßnahmen während dieses Arbeitseinsatzes nicht durchführbar gewesen.

Die Arbeiten während der Woche schritten recht schnell voran, sodass am Freitagnachmittag, pünktlich zur Abschluss-



Die gereinigten Grabkreuze im Vordergrund - deutlicher Unterschied



Gesamtansicht des Friedhofs mit seinen 1.200 Grabkreuzen

Alle Bilder: Bernd Längler



Aurisina (Italien)

gedenkefeier, alle Arbeiten abgeschlossen werden konnten und der Obmann Bernd Längler an Oberst Dieter Allesch melden konnte „Herr Oberst, ich melde Auftrag ausgeführt!“.

Unbezahlbarer Wert der Arbeit

Zur Abschlusszeremonie konnte der Vertreter von Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Dieter Allesch, Oberst i. R. Gerhard Schweiger, den Bürgermeister von Aurisina, Igor Gabrovec, sowie zahlreiche Vertreter regionaler Vereine, Verbände und Organisationen begrüßen. In seinen Dankesworten hob er u. a. den unbezahlbaren Wert dieser ehrenamtlich erbrachten, großartigen Arbeitsleistungen für das Schwarze Kreuz hervor. Sie haben dazu geführt, dass sich diese Anlage nun in einem vorbildlichen Zustand befindet, was aufgrund der häufigen Besuche durch Touristen dieser KGA auch einen besonderen Stellenwert hat. Nach bewegenden Ansprachen wurden Kränze niedergelegt und interessante Gespräche unter den Teilnehmern an der Zeremonie bildeten den Abschluss. Am Abend hatte dann das Schwarze Kreuz zum Abschluss des Arbeitseinsatzes zu einem gemeinsamen Essen eingeladen, bei dem dann ebenfalls noch sehr interessante aber auch unterhaltsame Gespräche geführt werden konnten.

Der Samstag stand gänzlich im Zeichen der Erholung. So erfolgte am Vormittag ein Ausflug nach Grado und am Nachmittag eine Stadtbesichtigung von Triest. Am Abend folgte noch ein Kameradschaftsabend mit Vertretern des Zivilschutzes, an dem sich die Reservisten nochmals bei den Kolleginnen und Kollegen für ihre großartige Unterstützung bedanken konnten.

Reich an Erfahrungen und schönen Eindrücken kehrten die Teilnehmer an diesem Kriegsgräberanlagen wohlbehalten in ihre „Heimatgarnison“ zurück.

Hauptfeldwebel d.R. Bernd Längler
Vorsitzender der
Reservistenkameradschaft Püttlingen



Bernd Längler feiert mit seinen Getreuen den Abschluss des Arbeitseinsatzes

Nach 108 Jahren findet eine Familie in Prosecco das Grab ihres Angehörigen

Und wieder konnte einer Familie geholfen werden, das Grab ihres gefallenen Verwandten nach 108 Jahren erstmals zu besuchen.

Unser für die Region Triest beauftragte Verbindungsmann, der Historiker Roberto Todero, hat bei Recherchen im Internet zufällig einen Sterbebildchen eines an der Isonzofront Gefallenen entdeckt. Dieser interessante Sterbebildchen hat ihn dazu veranlasst, Nachforschungen anzustellen.



Die Sterbebilder sind Zettel, die von den Angehörigen der Gefallenen gedruckt werden, um ihnen in ihrer Heimat zu gedenken, weil der Ort der Bestattung weit entfernt oder unerreichbar war. Und auch der Bestattungsort von Sebastian Hartl blieb lange Zeit unbekannt, zumindest bis Roberto Todero das Glück hatte, diesen gut erhaltenen Zettel im Internet zu finden.

Darauf war seine Begräbnisstätte - der Militärfriedhof in Prosecco, Grab Nr. 1394 - angegeben. Trotz der Jahre, die vergangen waren, und der verschiedenen Umgestaltungen des Geländes bestand die Chance, dass der Name noch auf einem der vielen Kreuze dort auftauchen würde. Und so war es dann auch: Sebastian Hartl ruht in einem gemeinsamen Grab mit den Soldaten Veter Solos, Wenzelsav Panz und Johann Semblak: ein Ungar, ein Pole, ein Mährer - oder vielleicht ein Böhme -, zusammen mit einem Österreicher: Sozusagen ein Mikrokosmos der kaiserlich-königlichen Armee - und der gesamten Monarchie.

Aufgrund der damaligen Mappen mit den Stellungen der Kanonen des im Sterbebild angegebenen Typs und angesichts der Tatsache, dass die erste Bestattung schon damals in Prosecco stattfand - was bestätigt, dass es keine späteren Exhumierungen für diesen Gefallenen gab - kann man seine Batterie im Hermada-Gebiet südlich des Brestovica-Tals orten. Wäre er nämlich auf der Hochebene Komen gestorben, hätte man ihn irgendwo anders hingebacht und auf einem anderen Friedhof wie Brje oder Gorjansko bestattet.

Diese Geschichte hat ein gutes Ende gefunden: Roberto Todero benachrichtigte das Österreichische Schwarze Kreuz über den Fund des Sterbebildes. Der Verein wurde aktiv und suchte nach möglichen Nachkommen von Sebastian Hartl, die auch bald gefunden wurden. Sie wussten zwar von ihrem im Ersten Weltkrieg gefallenen Verwandten, aber sie wussten nichts vom Sterbebild, geschweige denn vom Bestattungsort. Sehr dankbar für die Bemühungen - vor allem für die Information, wo sich die Grabstätte ihres Verwandten befindet - reisten die Nachkommen des Kanoniers Hartl nach Prosecco. Sie brachten ein kleines Erinnerungsstück mit, das nun auf dem Friedhof neben dem Kreuz steht.

Frischer Wind im Kuratorium der Landesgeschäftsstelle Steiermark

Gemäß unserer Statuten ist festgelegt, dass Kuratoren nach Beendigung des 80. Lebensjahres aus dem Kuratorium ausscheiden müssen und in weiterer Folge zu Ehrenkuratoren ohne Stimmrecht ernannt werden können. Aus diesem Grund war es möglich, die Aufnahme von drei neuen Kuratoren beim Generalsekretariat zu beantragen. Im Rahmen der am 23. Mai 2025 abgehaltenen Kuratoriumssitzung wurden die folgenden drei Kuratoren neu gewählt. Nachstehend stellen sich diese vor.

Mag. Wolfgang Hübel,

geb. 26.10.1956, verheiratet, zwei Töchter und drei Enkelkinder

Die Ernennung zum Kurator hat meiner beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeit einen echten Höhepunkt hinzugefügt. Dies in erster Linie deshalb, da mich die Tätigkeit des Schwarzen Kreuzes als Erinnerung an die Opfer kriegerischer Auseinandersetzungen und ständiger Mahner für den Frieden immer tief beeindruckt hat.

Hier waren auch stets starke Bezugspunkte zu meiner beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeit gegeben. Ob als Offizier auf Zeit beim PzAB 4 in Gratkorn, als Milizoffizier im Militärkommando Steiermark oder als Beamter der Stadt Graz – Sicherheit im Sinne von safety and security war immer im Zentrum. Insbesondere als Katastrophenschutzreferent bei der Berufsfeuerwehr und später als städtischer Sicherheitsmanager in der Magistratsdirektion waren zahlreiche Herausforderungen zu meistern – von der Bombensprengung am Hauptbahnhof über die Flüchtlingskrise 2015 und die Giftgaskrise am Paulustor bis hin zur Pandemie. Ehrenamtlich bin ich auch in meiner Pension u. a. als Präsidiumsmitglied und Vortragender des Zivilschutzverbandes sowie als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Gössendorf tätig.

In all diesen Bereichen konnte ich immer wieder neue Akzente setzen. Ich hoffe, dass mir dies auch als Kurator des Schwarzen Kreuzes gelingen wird.



Oberst a. D. Mag.
Wolfgang Hübel,
Hauptmann
Prof. MMag. Martin Parth, LGF
Oberst i. R. Dieter
Allesch und HR
Dr. Alexander
Majcan (v. li.)

Bild: Barbara
Wildberger

Hofrat Dr. Alexander Majcan

Ich wurde 1960 in Graz geboren und verbrachte meine Jugend in der Region Bad Radkersburg, die auch nach meinem Studium der Rechtswissenschaften in Graz zu meinem Lebensmittelpunkt wurde.

Das Interesse an der Politik, insbesondere die Gestaltungsmöglichkeiten für ein gutes Miteinander in der Gesellschaft gehörten immer zu meinen Prioritäten. Als Stadtrat in Bad Radkersburg und durch die Mitarbeit in vielen Institutionen konnte ich auch meine Erfahrung aus dem Berufsleben als Verwaltungsbeamter gut einbringen.

Schließlich durfte ich ab 2004 die Leitung der BH Radkersburg, ab 2013 der BH Südoststeiermark, als Bezirkshauptmann bis zu meinem Ruhestand übernehmen, wobei mir hier insbesondere die Festigung und der Ausbau der Beziehungen zu unseren EU-Nachbarländern Slowenien, Kroatien und Ungarn am Herzen lag.

Der Österreichische Kameradschaftsbund mit seinen vielfältigen Aufgabenstellungen ist mir auch Heimat geworden als Obmann-Stellvertreter des Ortsverbandes Bad Radkersburg.

Seit Mai 2025 darf ich als Vizepräsident im Österreichischen Schwarzen Kreuz Verantwortung übernehmen. Unsere Arbeit für Frieden und Freiheit ist gerade in bewegten Zeiten von besonderer Bedeutung. Erinnerungsarbeit macht die humanitären Folgen militärischer Konflikte sichtbar und leistet damit einen wichtigen Beitrag für die Zukunft. Nur gemeinsam können wir in enger Zusammenarbeit mit allen, die unsere Werte und Anliegen teilen, unter dem Leitsatz „Arbeit für den Frieden“ dieses Ziel erreichen.

Prof. MMag. Martin Parth

1970 geboren, bin ich von Beruf Gymnasialprofessor für Englisch und Geschichte in Stainach im Ennstal. Dort ist es mir ein Anliegen, den Jugendlichen die Arbeit des Schwarzen Kreuzes und deren Relevanz näherzubringen. Seit 2014 haben unsere Schülerinnen und Schüler mehrfach den Soldatenfriedhof Hieflau-Wandau instandgesetzt und sich mit den tragischen Hintergrundereignissen befasst. Diese Kooperation möchte ich auf jeden Fall weiterführen.

In meiner Tätigkeit als Historiker kann ich auf zahlreiche regional-, zeit- und militärgeschichtliche Publikationen verweisen. Als Korrespondent der Historischen Landeskommision helfe ich mit, lokalgeschichtliches Engagement zu fördern. Daneben bin ich seit vielen Jahren Kursleiter für Steirische Landeskunde an der Volkshochschule Liezen. Auch dieses Netzwerk möchte ich nutzen, um Bewusstsein und Wertschätzung für die Arbeit des Schwarzen Kreuzes zu schaffen.

Im Jägerbataillon 18 in St. Michael i. O. nehme ich als Milizoffizier Aufgaben der Traditionspflege wahr. Aufgrund historischer Verbindungen liegen mir die Friedhöfe im italienisch-slowenischen Grenzgebiet besonders am Herzen. Aktuell geben wir heimischen Kriegstoten in Duino-Aurisina ihre Identität wieder. Dort darf ich auch an der Vertiefung internationaler Kontakte mitwirken. Meine Hochachtung gilt der verdienstvollen Arbeit der ehrenamtlichen Friedhofspfleger. Ich freue mich auf eine interessante und sinnerfüllte Tätigkeit im Kreise Gleichgesinnter sowie die Gelegenheit, mich zum Wohle der Sache einzubringen.

Erfolgreiche Grabsuche nach dem im Ersten Weltkrieg an der Dolomitenfront gefallenen Großonkel

Fast jede Familie ist in irgendeiner Weise von der größten Katastrophe des 20. Jahrhunderts betroffen. Dies gilt, wie sich herausstellen sollte, auch für den Kurator der Landesgeschäftsstelle Tirol Harald Stadler. Vor Jahren erhielt er von seiner Mutter einen Packen Feldpostkarten und Briefe, bestehend aus 152 Schriftstücken. 140 davon beinhalten die Korrespondenz zwischen Franz Hoy und seiner Familie, Bekannten und Freunden, weitere 12 Postsendungen betreffen den Schriftverkehr der Mutter zu seinem Ableben. Diese behandeln den Zeitraum von 1918-1919 und legen Zeugnis von der langen Ungewissheit der Mutter über den Tod des Sohnes, ab und wurden von Kuratorin Isabelle Brandauer transkribiert.

Filomena und Franz Hoy hatten fünf Kinder. Franz war der einzige Sohn und erlernte das Schlosserhandwerk beim Schlossermeister Makovec in Murau. Mit 17 Jahren meldete er sich freiwillig zum Kriegsdienst bei den steirischen freiwilligen Schützen.

Er starb am 4. Dezember 1917 im Reservespital Tabor in Innichen und wurde dort im Grab Nr. 96 beigesetzt. Über die Todesursache gibt es unterschiedliche Angaben: es ist nicht gesichert, ob Franz aufgrund einer Schussverletzung oder einer Krankheit ins Spital kam. Auf Grund einer Namensgleichheit blieb die Mutter zudem monatelang über das Schicksal ihres Sohnes im Ungewissen. Sie hatte zunächst eine Todesmeldung und kurz darauf eine Bestätigung erhalten, dass ihr Sohn gesund sei. Nachdem im Bataillon offenbar zwei Männer mit Namen Franz Hoy dienten, waren die beiden verwechselt worden. Franz war tatsächlich am 4. Dezember 1917 verstorben.

Der Hauptadressat der Schreiben ist seine Mutter Filomena Hoy und die an sie gerichteten Briefe machen den Hauptbestandteil der Korrespondenz aus.

Die Mitteilungen auf den Karten sind kurzgehalten und beschränken sich auf das Wesentliche. Vorherrschende Themen sind:



Harald Stadler am Grab seines Großonkels

- Fragen nach dem Wohlbefinden der Familie und der Bekannten
- Bitten um das Zusenden von Lebensmitteln
- Bitten um das Zusenden von Kleidungsstücken, v. a. im Winter
- Das Wetter
- Transferierungen der Truppe
- Beschwerden über unregelmäßige Antworten auf seine Schreiben
- Fragen, ob die Karten/Briefe angekommen sind

Der Schriftverkehr zeigt die von der Zensur bereinigten Sorgen und Nöte des kleinen Soldaten auf, wie sie millionenfach geschrieben wurden. Die von beiden Autoren erhobenen Recherchen führten zuerst zum Soldatenfriedhof Burg in Innichen, in dem Franz Hoy laut Friedhofsprotokoll im Grab mit der Nummer 96 zu liegen kam. Allerdings war der Friedhof als Folge des Optionsabkommens 1941 geräumt worden, verlotterte mit der Zeit, bis 2003/04 eine Initiative von engagierten Personen aus Innichen dem Friedhof wieder Leben einhauchte. Man suchte und fand noch erhaltene Grabmäler aus Stein, die man gemeinsam mit einer Übersichtstafel zu den auf dem Friedhof ursprünglich beerdigten Soldaten aufstellen ließ. Auf der Tafel wurden Name, Herkunft und Todesdatum der

Kriegstoten angegeben. Zwar fand sich dort auch der Name Franz Hoys, sein Grab war allerdings nicht mehr auffindbar.

Weitere Recherchen ergaben, dass die sterblichen Überreste nach Nationalität in andere Friedhöfe umgebettet worden waren. Insgesamt wurden 181 Kriegstote in andere Soldatenfriedhöfe verlegt. Hier war die Hilfe des Sextener Chronisten Rudolf Holzer besonders hilfreich, der dann auch den entscheidenden Hinweis auf den Friedhof in Brixen mit entsprechender Grabnummer gab.

Dort liegt Franz Hoy mit einem Kameraden in einem Doppelgrab auf einem sehr gepflegten Friedhof. Der Kreis hat sich somit geschlossen. Im August 2025 besuchte Harald Stadler das Grab seines Großonkels, geprägt von großer Dankbarkeit, dass es die Organisation des Schwarzen Kreuzes gibt, die über so detaillierte Unterlagen verfügt und die Grundlage für die erfolgreiche Suche war.

Dieses Beispiel unterstreicht wieder einmal die Wichtigkeit eines gut funktionierenden Archives, um auch anderen Suchenden bei ihrer Recherche gezielt helfen zu können, einem Ziel, dem sich beide Kuratoren in den nächsten Jahren besonders widmen möchten.

Dr.in Isabelle Brandauer

Dr. Harald Stadler

Das Kriegerdenkmal St. Johann in Tirol – historisch Rahmen eines Denkmalprojektes

Im Mai 2023 jährte sich die Errichtung des Kriegerdenkmals der Marktgemeinde St. Johann in Tirol zum hundertsten Mal. Zu diesem Anlass erschien in den heimatkundlichen Beiträgen des Museums- und Kulturvereins St. Johann ein Artikel der Historikerin Isabelle Brandauer, der sich mit den historischen Ereignissen im Zuge der Errichtung des Denkmals und in den Folgejahren beschäftigte. Dabei wurde auch erstmals den Namen der Kriegstoten des Ersten und Zweiten Weltkrieges besonderes Augenmerk geschenkt.

Wie Brandauer nachweisen konnte, befinden sich nicht nur Namen von Kriegstoten am Denkmal, die anderen Gemeinden zuzuordnen wären, sondern auch die Namen von mindestens zwölf SS-Angehörigen auf den Tafeln der Kriegstoten des Zweiten Weltkriegs. Diese Tafeln, die sich ursprünglich an einem anderen Standort befanden, waren erst 1994 am Denkmal angebracht worden. In weiterer Folge wurden die Ergebnisse des Artikels im Kulturausschuss der Marktgemeinde intensiv diskutiert. Schließlich wurde der Beschluss gefasst, die Geschichte des Denkmals und der darauf verewigten Kriegstoten durch ein wissenschaftliches Projekt aufzuarbeiten und das Denkmal zu kontextualisieren.

Das Projekt

Der Kulturausschuss der Gemeinde St. Johann hat in weiterer Folge ein Denkmalprojekt gestartet, welches die Erforschung der Biografien der St. Johanner Kriegstoten beider Weltkriege zum Ziel hat und durch die Gemeinde, Land, Bund, Fördermittel der EU und weiteren Sponsoren finanziert wird. Die Ergebnisse sollen bis Ende 2026 in einer Online-Datenbank zugänglich gemacht werden. Die Projektleitung liegt in den Händen von Isabelle Brandauer.

In einem ersten Schritt werden aktuell die Namen am Denkmal einer genauen Analyse unterzogen und unter Einbindung der Bevölkerung und HistorikerInnen biografisches Material gesammelt. Im Jahre 2025 liegt der Schwerpunkt auf den Toten des Ersten Weltkrieges, ab Herbst 2025



Kriegerdenkmal Marktgemeinde St. Johann i. T.

Bild: Marktgemeinde St. Johann i. T.

beginnen die Recherchen zu den Toten des Zweiten Weltkrieges.

Insgesamt finden sich 360 Namen am Kriegerdenkmal, darunter auch zwei Frauen, die in Klagenfurt und München durch Bombentreffer ums Leben kamen. Ob diese Zahl letztlich alle Kriegstoten St. Johanns abbildet, war schon zu Beginn des Projektes fraglich, da die Quellen unterschiedliche Angaben liefern:

Quelle	Erster WK	Zweiter WK	Summe
Tiroler Ehrenbuch	127	190	317
Gefallenbuch St. Johann	138	216	354
Kriegerdenkmal	126	234	360*

Mit dem Fortschreiten des Projektes sind zahlreiche zusätzliche Namen hinzugekommen, sodass sich die Zahl der Kriegstoten aktuell auf 409 beläuft.

In einem weiteren Schritt werden auch die Biografien jener Personen der Marktgemeinde erhoben, die dem nationalsozi-

alistischen Terror durch Verfolgung oder im Rahmen der Aktion T4 zum Opfer fielen. Angedacht ist, diesen Personen nicht nur ein virtuelles Denkmal zu setzen, sondern auch einen aktiven Ort der Erinnerung zu gestalten. Ursprünglich waren acht Namen bekannt, vor kurzem kam der Name eines weiteren Opfers hinzu.

Die Ergebnisse der Recherchen werden schlussendlich in einer öffentlichen Datenbank zugänglich gemacht, die von der Marktgemeinde gepflegt und betrieben wird. Dabei geht es vor allem um die Abbildung der biografischen Daten der Kriegstoten und Opfer. Es soll auch die Möglichkeit gewährt bleiben, die Angaben durch zusätzlich eingehendes Datenmaterial, z. B. aus privaten Beständen, zu erweitern. Auf bereits im Netz verfügbare Datenbanken wird mit Links verwiesen.

Eines der wesentlichen Ziele neben der Recherche der biografischen Angaben und der individuellen Erinnerung der Opfer des NS-Regimes ist auch eine Sensibilisierung auf Gemeindeebene. Eine sichtbare Verankerung der Ergebnisse des Projektes - sowohl online als auch in unmittelbarer Nähe bzw. am Kriegerdenkmal selbst - hilft, die Geschichte der Marktgemeinde und ihrer BewohnerInnen, ihre NS-Vergangenheit sowie das Gedenken an die Opfer auch für kommende Generationen wachzuhalten.

*Eine Tafel beim Gedenkschrein am Friedhof Almdorf erwähnt 369 St. Johanner und zwei St. Johannerinnen.

e Aufarbeitung im

FRIEDHOF BEI DER WALDKAPELLE LANDECK SANIERT

Kleinod der Erinnerungskultur lädt wieder zum Verweilen ein

Schulisches Bildungsprojekt

Einen besonderen Schwerpunkt im Rahmen des Denkmalprojektes stellt das Bildungsprojekt mit dem BG/BORG St. Johann in Tirol dar. Im Rahmen des Unterrichtsjahres 2024/25 wurden u. a. kritisches Quellenstudium gelehrt, Exkursionen zum Kriegerdenkmal durchgeführt und Vorträge an der Schule gehalten. Die Kooperation mit dem BG/BORG wird auch im Schuljahr 2025/26 aufgrund des großen Interesses fortgeführt werden. Durch dieses schulische Bildungsprojekt wird einerseits an das nationalsozialistische Unrecht erinnert und andererseits das Andenken an bislang vergessene Opfer gewahrt. Die SchülerInnen helfen dabei als Multiplikatoren, das Wissen um den Nationalsozialismus und die Folgen weiterzuvermitteln.

Erste Erfolge

Das Projekt zum St. Johanner Kriegerdenkmal kann schon auf erste Rechercheerfolge verweisen. Mehrere Einheimische sind der Bitte gefolgt und haben Dokumente, Erinnerungsstücke und Fotos übermittelt, die umgehend digitalisiert wurden.

Berührende Schicksale kamen dabei zum Vorschein. Die Originaldokumente wurden den Besitzern natürlich zurückgegeben. Auch die Recherchen in den Archiven in Tirol und Deutschland verlaufen erfolgsversprechend.

Fazit

Das Kriegerdenkmal wurde kurz nach Ende des Ersten Weltkrieges errichtet und bediente sich einer Bildsprache, die damals üblich war. Die Tafeln der Gefallenen des Zweiten Weltkrieges wurden 1994 unreflektiert am Denkmal angebracht. Heute würde ein Denkmal nicht mehr in dieser Form errichtet werden. Das Projekt Kriegerdenkmal hilft dabei, die Geschichte des Denkmals, der Marktgemeinde St. Johann und ihrer BewohnerInnen aufzuarbeiten und ein neues Bewusstsein im Kontext einer zeitgemäßen Erinnerungskultur zu schaffen. Das Kriegerdenkmal selbst sollte als Mahnmal für den Frieden und als Erinnerungsort für Menschen dienen, nicht als Projektionsfläche für Ideologien.

Dr. Isabelle Brandauer

Liebevoll und mit Bedacht auf die Atmosphäre der Umgebung konnte letztes Jahr noch vor Allerheiligen ein besonderes Sanierungsanliegen des Schwarzen Kreuzes Tirol durchgeführt werden.

Beim kleinen Waldfriedhof im Bereich der Waldkapelle Landeck, der oberhalb des Stadtfriedhofs von Landeck liegt, wurden umfangreiche Wiederherstellungsarbeiten umgesetzt. Ziel war es, diesen einzigartigen Ort wieder in ansprechender Form zu präsentieren. Ein wesentlicher Teil des Projekts war dabei auch die dringend notwendige Pflege des Grünraums.

Insgesamt ein Vorhaben, das mit einigem Aufwand verbunden war, erklärt ÖSK-Ehrenkurator und Ehrenpräsident des Tiroler Kameradschaftsbundes Hermann Hotter: „Im Zuge der Sanierung wurden sämtliche Grabstellen neu eingefasst. Auch der bestehende Lärchenzaun, der sich nach vielen Jahren zuletzt in sehr schlechtem Zustand zeigte, musste komplett erneuert werden.“ Sämtliche Arbeiten wurden überwacht und von einer Fachfirma professionell erledigt und abgeschlossen.

Ort des Innehaltens und Gedenkens

„Nun wird der kleine Waldfriedhof wieder gerne besucht und erweist sich mit seiner besonderen Atmosphäre als Ort des Innehaltens und Gedenkens“, freut sich Landesgeschäftsführer HR Thomas Huter. Die Entstehung des Waldfriedhofs geht auf das Jahr 1977 zurück. Damals wurde der Platz am städtischen Friedhof zunehmend beengter. In weiterer Folge wurde dazu übergegangen, Ukrainer und Reichsdeutsche, die in den Kriegsjahren als Flüchtlinge oder Zwangsarbeiter in Landeck verstorben waren, vom Friedhof auf ihre nunmehr letzte Ruhestätte am neuen Gelände bei der Waldkapelle umzubetten.



Ein besonderer Ort des Gedenkens an Opfer des Zweiten Weltkriegs, der nun nach gelungener Sanierung wieder zum Verweilen einlädt:

Der kleine Friedhof bei der Waldkapelle oberhalb der Stadt Landeck.

Bilder: Ing. Edmund Stubenböck





Das Denkmal steht an der Arlbergstraße, am Kreisverkehr vor dem Mooserkreuzweg.

Unwetterschäden beim französischen Siegesdenkmals am Mooserkreuz (St. Anton/Arlberg)

Mitte August 2024 trafen Starkregen, Muren und Hangrutsche St. Anton schwer, insbesondere das westliche Ortsgebiet sowie der Bereich um die zwei Kreisverkehre und das Mooserkreuz waren davon betroffen. Vor diesem Hintergrund ist nachvollziehbar, dass auch das nahe gelegene Siegesdenkmal in Mitleidenschaft gezogen wurde und durch die Gemeinde St. Anton – in Kooperation mit dem ÖSK – gereinigt und wieder instandgesetzt werden musste.

Gerade in Zeiten des Klimawandels sind solche Unwetterschäden wie hier in St. Anton kein Einzelfall. Daher muss man die stets „angenehme und konstruktive Zusammenarbeit mit den betroffenen Gemeinden, hier im speziellen die Zusammenarbeit mit der Gemeinde St. Anton hervorheben“, betont Landesgeschäftsführer HR Thomas Huter.

Pflege als Verantwortung und Auftrag

Denkmalpflege ist mehr als Reinigung und Reparatur – sie ist die bewusste Bewahrung historischer Zeugnisse und ihrer Aussagekraft für kommende Generationen. Im Sinne des Österreichischen Schwarzen Kreuzes (ÖSK) heißt das: würdiger Zustand, fachgerechte Maßnahmen und ein klares Bekenntnis zur Versöhnung mit Gräbern und Erinnerungsorten. Dieses Verständnis bildet den Rahmen für die Instandhaltung des Siegesdenkmals am Mooserkreuz in St. Anton.

Historischer Kontext und Entstehung des Denkmals

Am 6. Mai 1945 erreichte die 2. Marokkanische Infanteriedivision St. Anton über Oberstdorf und Warth, am 7. Mai stießen die 5. Panzerdivision und die 4. Marokkanische Gebirgsdivision über Bregenz und Bludenz dazu.

Zur Erinnerung an das Zusammentreffen dreier Divisionen der 1. französischen Armee, weihte die französische Militärregierung am 5. Mai 1946 zunächst ein provisorisches Monument beim Mooserkreuz. Nach Fertigstellung wurde das Steindenkmal am 31. Juli 1947 enthüllt. Das steinblockartige Denkmal markiert den Vereinigungspunkt, auf allen vier Seiten ist das Lothringerkreuz (Croix de Lorraine) angebracht, das Emblem der Forces françaises libres.

Ing. Edmund Stubenböck



Organisatoren und ehrenamtlicher Friedhofsbetreuer am Kriegerfriedhof in Rankweil-Valduna: Marcel Matt, Wolfgang Prugger, Lena Walcher, Helmut Jenny, MMMag. Stefanie Kollmann-Obwegeser

Jugendliche leiteteten Friedensarbeit auf einem der Kriegerfriedhöfe in Rankweil

In Rankweil befinden sich zwei Kriegerfriedhöfe aus dem Zweiten Weltkrieg. Auf dem vorderen Teil ruhen 162 Kriegstote aus 12 Ländern, die im Reservelazarett Rankweil-Valduna verstorben sind.

Im Rahmen des Jahresprogramms zu 80-Jahre-Kriegsende wurde am Samstag, dem 19. Juli 2025, auf einem der durch die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Vorarlberg betreuten Kriegerfriedhöfe ein Arbeitseinsatz durchgeführt. Da sich die Offene Jugendarbeit Rankweil (OJA) mit ihrem diesjährigen Gewaltpräventionsprojekt mit dem Thema 80 Jahre Kriegsende 1945 beschäftigt, bot sich die Aufräumaktion auf einem der Kriegerfriedhöfe an.

Es wurden über die Jahre wuchernde Gehölze entfernt, Stauden zurückgeschnitten, die Grabkreuze und die Namenstafeln gereinigt und weitere Arbeiten durchgeführt. Die Jugendlichen wurden durch den Leiter der OJA Marcel Matt, Lena Walcher, Gemeinderat Helmut Jenny sowie die Gemeindecarchivarin MMMag. Stefanie Kollmann-Obwegeser tatkräftig unterstützt.

Von der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Vorarlberg waren Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz und der seit 38 Jahren ehrenamtlich tätige Friedhofsbetreuer Wolfgang Prugger im Einsatz.

Für Herbst ist eine weitere Aktion geplant, bei der Pflegearbeiten am gleichfalls vom ÖSK betreuten sogenannten „Russen“-Friedhof durchgeführt werden sollen, wo 43 Tote der ehemaligen Sowjetarmee ruhen.

Allen Beteiligten gebührt ein herzliches Vergelt's Gott für ihre aktive Friedensarbeit, denn die Kriegsgräber sind die aufrichtigsten Mahner zum Frieden..

LGF Erwin Fitz

Wieder gab ein Gletscher im Adamellogebiet einen altösterreichischen Soldaten frei

Je mehr sich das Eis der Gletscher an der ehemaligen Südwestfront des Ersten Weltkriegs zurückzieht, desto mehr sterbliche Überreste von unbetteten Soldaten beider Kriegsparteien kommen zum Vorschein. Der Adamellogletscher hat gegen Ende August 2025 nach einhundertneun Jahren an der Vedretta di Lares am Crozzon di Lares auf etwa 3.120 m neuerlich sterbliche Überreste eines altösterreichischen Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg freigegeben. Bei der skelettierten Leiche befanden sich noch Uniformteile und Ausrüstung.

Bergung

Die Bergung der sterblichen Überreste und der Gegenstände erfolgte durch Carabinieri der Station von Carisolo zusammen mit Mitgliedern der Bergrettung der Carabinieri von Madonna di Campiglio und Personal des Amtes für archäologisches und kulturelles Erbe der Provinz Trient. Der Einsatz wurde von der Hubschraubereinheit der Autonomen Provinz Trient unterstützt. Die Bergung erfolgte dank der Spezialisten der Arma-Rahmengruppe der Bergwacht, die bereits mehrfach an ähnlichen Bergungen teilgenommen hatten.

Untersuchungen und Erhebungen

Die sterblichen Überreste wurden in das Analyselabor der Superintendentur für



Carabinieri bei der Freilegung des Gefallenen;
Bildquelle:
Carabinieri

das Kulturerbe der Autonomen Provinz Trient – Amt für archäologisches Erbe – überführt. Dort werden sie speziellen Untersuchungen unterzogen, wie einer Obduktion zur Feststellung der Todesursache und historischen Studien, um die Identität des Gefallenen festzustellen. Erfahrungsgemäß ist dies nicht sehr einfach, aber in gewissen Fällen doch möglich.

Wer war der Tote?

Aufgrund der Uniform- und Ausrüstungsteile konnte der Kriegstote aus dem Ersten Weltkrieg zweifellos der Altösterreichischen Armee zugeordnet werden. Die Leichenteile sind einer wissenschaftlichen Untersuchung zugeführt worden. Wahrscheinlich war der Tote ein Angehöriger des k.k. Landsturm-Infanterie-Bataillons Nr. 161. Dieses Bataillon wurde 1914 in Salzburg aufgestellt und kam ab Mitte April 1916 im Adamellogebiet zum

Einsatz. Am 29. April 1916 mussten sich die kläglichen Reste des Bataillons nach verheerenden Verlusten den Italienern ergeben. Zurück blieben wahrscheinlich auch unbestattete Gefallene.

Der Tote verdient jedenfalls eine würdige Grabstätte, auch wenn er nicht identifiziert werden kann.

Bestattung Gefallener des Adamellogebiets

Die in den Aprikkämpfen 1916 im Adamellogebiet gefallenen 182 Österreicher wurden Anfang Mai, soweit dies der Frontverlauf erlaubte, geborgen und am provisorischen Kriegerfriedhof Ragada bestattet. Einige Gefallene dürften wohl vorläufig an Ort und Stelle im Schnee bestattet worden sein. Im Jahr 1942 wurde der provisorische Kriegerfriedhof in Ragada aufgelassen und die 62 Toten auf den Kriegerfriedhof in Bondo umgebettet.

Nach Abschluss der Untersuchungen und Erhebungen sollen die sterblichen Überreste nach dem Wunsch des ÖSK auf dem Kriegerfriedhof in Bondo in der Gemeinde Sella Giudicarie bestattet werden.

LGF Erwin Fitz

Kartenausschnitt Crozzon di Lares (Bild li.)

Aufnahme aus der Zeit des Ersten Weltkrieges vom tief verschneiten Lobia Gletscher mit Crozzon di Lares in der Bildmitte, rechts der Cavento (Bild re.)



Drei Gedenkanlässe im Fersental und auf den Spuren des Ersten Weltkrieges

Vom 4. bis 6. Juli 2025 wandelte eine Gruppe der Schützenkompanie Sulzberg und des Kameradschaftsbundes Sulzberg unter der Führung von Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz auf den Spuren des Ersten Weltkrieges im Valsugana, am Weitjoch und im Fersental. Vor Ort wurde die Gruppe von Elio Moltrer, dem rührigen Obmann der Alpingruppe Florutz betreut. Es galt in diesem Jahr drei Anlässe zu begehen. 110 Jahre Beginn des Ersten Weltkrieges an der Südwestfront, damit auch dem Einsatz der Stand-schützen an der Tiroler Front, 35 Jahre Alpingruppe Florutz und 25 Jahre Feldkapelle.



Altar am Kriegerfriedhof in Levico

Kriegerfriedhof Levico (Löweneck)

Zuerst wurde der vom Österreichischen Schwarzen Kreuz Landesgeschäftsstelle Oberösterreich betreute Kriegerfriedhof Levico (Löweneck) im Valsugana besucht. Hier ruhen 1.148 Gefallene des Ersten Weltkrieges. Dort wurde eine Kerze entzündet und eine Gedenkminute abgehalten. Oberst i. R. Fitz wies dabei besonders auf die hier ruhenden Vorarlberger hin. Dabei ging er näher auf folgende sieben aus verschiedenen Talschaften des Landes ein: Schütze Anton Bickel *9. September 1897 in Schoppernau, +20. November 1917 k.k. Kaiserschützen Regiment Nr. II; Patrouilleführer Josef Anton Gorbach *4. September 1892 in Hörbranz, +6. Dezember 1917 Kaiserjäger; Feldkurat Franz-Josef Hämmerle *7. Jänner 1879 in Gaißau, +28. Jänner 1918 am Monte Val Bella; Jäger Siegfried Hämmerle *28. Juli 1899 in Lustenau, +15. März 1918 k.u.k. 3. Regiment der Kaiserjäger; Jäger Johann Meusburger *4. September 1898 in Bezau, +6. Dezember 1917; Schütze Johann Florian Muther *16. November 1871 in Bludesch, +19. Dezember 1917 Kaiserschütze und Schütze Alois Welte *1891 in Muntlix, +17. Februar 1917 k.k. Kaiserschützen Regiment Nr. I.

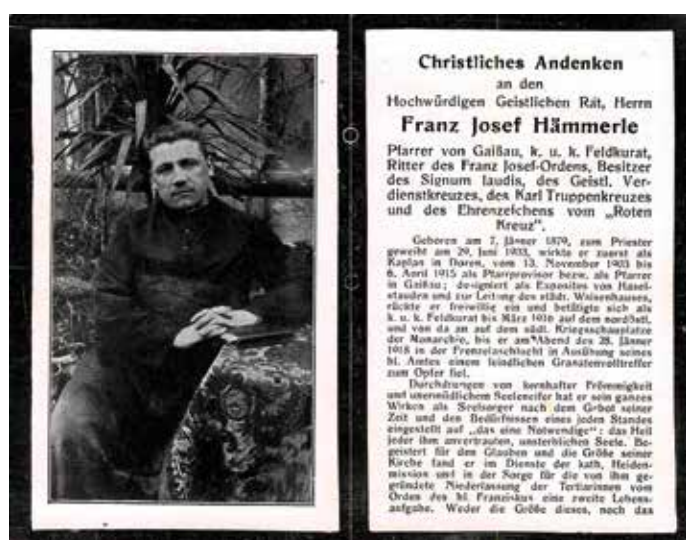
Der Altersdurchschnitt lag bei 27,6 Jahren. Der Jüngste zählte 18,6 und der Älteste 46 Jahre.

Besuch der Gedenkstätte am Weitjoch

Am 12. März 1916 fanden durch eine von der Fontanella abgegangene Lawine 14 Kaiserschützen der 12. Kompanie des I. Regiments am Weitjoch den Tod. Einer davon war der Landesschütze Konrad Vögel aus Sulzberg. Er war der beste Kamerad von Peter Gasser aus Florutz. Weil Gasser vorher für Besorgungen ins Tal geschickt wurde, entkam er dem sicheren Tod. Auf Initiative von Elio Moltrer, dem



Sterbebild des Kaiserjägers Siegfried Hämmerle, geboren am 28. Juli 1899 in Lustenau, an Lungenentzündung verstorben am 15. März 1918 in Levico; Doris Meusburger, IGAL



Sterbebild von Feldkurat Franz Josef Hämmerle, geboren am 7. Jänner 1879 in Gaißau, gefallen am 28. Jänner 1918 am Monte Val Bella
Georg Watzenegger, IGAL



Denkmal am Weitjoch mit Elio Moltrer (li) und Franz Vögel

Bildquelle: Otto Fink, Sulzberg

Enkel von Peter Gasser, wurde 2015 im Gedenken an die ums Leben gekommenen Landesschützen ein sehr würdiges Denkmal errichtet. Der Neffe von Konrad Vögel, Franz Vögel war der Initiator der Gedenkfahrt ins Fersental.

Besuch einer Ausstellung über den Einsatz der Standschützen

Elio Moltrer führte die Gruppe durch die von ihm im Gemeindesaal aus Anlass des 110. Jahrestages kuratierte Ausstellung über den Einsatz der Standschützen im



Sterbebild des Kaiserschützen Johann Meusburger, geboren am 4. September 1898 in Bezau, gefallen am 6. Dezember 1917; Gottfried Winkel, Bezau



Sterbebild des Kaiserschützen Anton Bickel, geboren am 7. September 1897 in Schoppernau, tödlich verwundet am 26. November 1917; Gottfried Winkel Bezau



Beim Kriegerdenkmal in Florutz: v.l.: Carabinieri-Capo Maresciallo Vittorio Marletta, Oberst Prof. Erwin Fitz, Erzbischof emer. Luigi Bressan, Agnese Slomp, Elio Moltrer, Bürgermeister Lorenzo Moltrer.

Bildquelle: Otto Fink, Sulzberg

Fersental.

Es wurden bisher unveröffentlichte Fotografien aus Privatsammlungen, Landkarten und anderes gezeigt, um an die Kriegszeit in den Bergen des Fersentals zu erinnern.

Oberst i. R. Prof. Fitz bedankte sich bei seinem langjährigen Kameraden für die sehr profunde Ausstellung. Nach dem Kriegseintritt Italiens lag das Fersental auf der österreichischen Seite, knapp hinter der Dolomitenfront.

Es waren an die 2.000 Soldaten, meist k.k. Standschützen und k.k. Landesschützen sowie k.u.k. Artillerieteile im Fersental

stationiert.

Gedenken beim Kriegerdenkmal

Am Sonntag dem 6. Juli nahmen um 9 Uhr Verbände und Vereinigungen für den Abmarsch zum Kriegerdenkmal vor dem Gemeindehaus Aufstellung. Es waren die Schützen und der Kameradschaftsbund aus Sulzberg, der Kriegsoffer und Kameradschaftsverband Leifers, eine starke Gruppe aus Partschins unter der Leitung von Heinrich Frei, Bürgermeister Lorenzo Moltrer, der ÖSK-Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz, der Kommandant der Carabinieri-Station Sant'Orsola Vittorio Marletta, die Alpingruppe mit Obmann Elio Moltrer und die 97jährige Fahnenpatin Agnese Slomp angetreten. Anschließend erfolgte eine Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal in Florutz. Die Segnung nahm der emeritierte Erzbischof von Trient Monsignore Luigi Bressan vor. Oberst Fitz sprach das Friedensgebet.

Feldkapelle in neuem Glanz

Nach dem Gedenken in Florutz ging es zur Feldkapelle am Putzn, die sich auf dem unterhalb der ehemaligen Stellungen gelegenen Hochplateau auf 1.900 m Höhe befindet. Die letzten steilen Anstiege machten manch einem oder einer zu schaffen. Besonders gefordert waren die Uniform- und Fahnenräger. Doch eine große Zahl von Besuchern



Johann Konrad Vögel, geboren am 3. November 1891 in Sulzberg, verstorben am 12. März 1916 am Weitjoch (Fersental) Bildquelle: Familienbesitz

ließ sich nicht davon abhalten, dem Gedenken beizuwohnen.

Die Feldkapelle erstrahlte in neuem Glanz, weil das Dach und die Holzkonstruktion von der Alpingruppe Florutz mit Unterstützung der Gemeinde erneuert wurde.

Sechs historische Fahnen aus Österreich, darunter die der Schützenkompanie und des Kameradschaftsbundes Sulzberg, dutzende Wimpel von ebenso vielen Trentiner Alpingruppen rundeten das farbenprächtige Bild ab.

Gedenken bei der Feldkapelle

Der Leiter der Alpingruppe Florutz Elio Moltre, begrüßte die Anwesenden. Ein besonderer Gruß galt dem Erzbischof Luigi Bressan, Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz, den politischen Vertretern Bürgermeister Lorenzo Moltre, Andrea Fontanari aus Sant'Orsola, Franco Moar aus Palu, Luca Puecher aus Frassilongo, Mirko Gadler aus Vignola Falesina, den Provinzräten Vanessa Masè und Walter Kaswalder sowie Sieghard Gamper, dem Direktor des Regionalbüros für europäische Integration.

Danach gab Elio Moltre einen Rückblick über die Entstehungsgeschichte der Feldkapelle vor 25 Jahren und über die Erneuerung im heurigen Jahr. Besonders würdigte er die seit der Errichtung der Kapelle vor 25 Jahren bereits verstorbenen Mitarbeiter.

Anschließend zelebrierte der emeritierte Erzbischof Monsignore Bressan die Messe (seine vierte Zelebration in der Feldkapelle) auf Italienisch und Deutsch. Er rief zum Frieden auf, inspiriert von der Feldkapelle, die heute Völker vereint.

Nach der Messe erfolgte durch Oberst i. R. Prof. Fitz, die von Bürgermeister Lorenzo Moltre und Elio Moltre begleitete Kranzniederlegung beim Hochkreuz. Der wunderschöne Waldkranz wurde von Elio Moltre gefertigt und dem ÖSK kostenlos zur Verfügung gestellt.

Fahنشwingen

Tief beeindruckt waren die Besucher vom Fahنشwingen des Fähnrichs Walter Giselbrecht von der Schützenkompanie Sulzberg.

Ehrung und Wertschätzung

Danach sprach der ÖSK-Landesgeschäftsführer von Vorarlberg Oberst Prof. Erwin Fitz. Er erinnerte an die drei Gedenkanlässe: Den 110. Jahrestag der Besetzung des südlichen Bergkamms



Messe in der erneuerten Feldkapelle zelebriert von Erzbischof emer. Luigi Bressan, rechts die Ehrengäste und die Fahnen und Abordnungen der Schützenkompanie und des Kameradschaftsbundes Sulzberg
Bildquelle: Otto Fink, Sulzberg

zwischen Manghenpass und Valsugana durch Standschützen in den letzten Maitagen 1915, 35 Jahre Alpingruppe Florutz und 25 Jahre Feldkapelle.

Er betonte, dass die Feldkapelle, das Denkmal am Weitjoch und manch anderes einen gemeinsamen Vater haben, nämlich den äußerst rührigen Elio Moltre. Seine Verdienste in der Gedenkarbeit als Mahnung zum Frieden können wohl nicht hoch genug gewürdigt werden. Am Ende der Feier überreichte Oberst

Prof. Erwin Fitz dem äußerst aktiven Gruppenleiter Elio Moltre für seine vielfältigen Verdienste das Große Ehrenzeichen des ÖSK und Bürgermeister Lorenzo Moltre das Ehrenkreuz des ÖSK für das Engagement bei der Erneuerung der Feldkapelle und dafür, dass sie jedes Jahr diesen Aufruf zu Frieden und Brüderlichkeit weitergeben. Damit geben sie den Opfern einer schweren Zeit einen würdigen Platz in der Gegenwart.

LGF Erwin Fitz



Die Ausgezeichneten v. li.: Bürgermeister. Lorenzo Moltre, Prof. Erwin Fitz und Elio Moltre
Bildquelle: Otto Fink, Sulzberg

Gedenkfeier in Pejo 110 Jahre nach den Kämpfen um die Punta San Matteo

Am 6. und 7. September 2025 fanden in Pejo Gedenkveranstaltungen für die Kriegstoten des Ersten Weltkrieges statt. Die Gemeinde Pejo lud zusammen mit dem „Museum der Krieg vor der Haustür“, dem Studienzentrum Val di Sole, dem Alpinverein Sektion Trentino und dem Österreichischen Schwarzen Kreuz zum Gefallenengedenken ein. Am Vorabend des Kriegergedenkens referierte der Präsident des M/ITA/G Kriegsmuseums in Rovereto Oswald Mederle im Vortragssaal der Therme zum Thema „Kaiserjäger, Kaiserschützen, Standschützen ... wer waren sie?“

Die Gedenkveranstaltung stand unter dem Motto: „Damit die Erinnerung jener Ereignisse uns heute hilft, das zu vereinen, was einst dieselben versucht haben zu trennen und damit die Überzeugung dieses Gedenkens es ermöglicht, dass die Gefallenen von einst nicht vergeblich umgekommen sind.“

Seit dem Jahr 2005 findet in Pejo alljährlich am ersten Sonntag im September ein feierliches Totengedenken statt. Bürgermeister Luca Veneri konnte neben einer großen Teilnehmerzahl als Ehrengäste Landesrat Simone Marchiori, Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz, Präsident Oswald Mederle vom Kriegsmuseum in Rovereto, Adriana Andreotti vom Studienzentrum Val di Sole, Schützenmajor Enzo Cestari Kommandant der Welschtiroler Schützen, Maurizio Vincenzi, vom Museum Krieg vor der Haustüre, Moderator Alberto Penasa von der Alpinvereinigung, und die Traditionsverbände der Kaiserjäger Ortsgruppe Innsbruck, die Kaiserschützen sowie der Standschützen beide aus Welschtirol, die Schützen von Sulzberg und Nonstal und andere begrüßen. Für die feierliche Umrahmung sorgten die Musikkapelle und der Kirchenchor von Pejo. Die Gedenkmesse wurde von Don Enrico Pretzelebiert. Vor dem Altar stand das Bildnis des seligen Kaiser Karl I., der Segen wurde mit einer Monstranz mit einer Reliquie des Seligen aus der Pfarrkirche in Calliano erteilt.



Ehrengäste: v. li.: 1. Reihe: Mauro Zambelli, Forstpolizei, M/ITA/G-Präsident Oswald Mederle, Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz, Bürgermeister Luca Veneri, Landesrat Simone Marchiori; 2. Reihe: Schützenmajor Enco Cestari, Schützenhauptmann Manuel Pezzi, Paolo Penasa, Major i. Tr. Christian Haager, Vizebürgermeister von Dimaro Gabriele Bisoffi, Gemeinderätin für Tourismus Elisa Mengon

Mehr als 100 Jahre und kein Ende

Oberst Prof. Erwin Fitz ging in seiner Gedenkansprache besonders auf das historische Geschehen, die Kriegstoten und deren Friedensbotschaft ein. Er sagte unter anderem: „Im Herbst 1914 standen die Söhne Welschtirols meist im Rahmen der k.u.k. Kaiserjäger oder k.k. Landeschützen in Galizien. Bereits in den ersten vier Kriegsmonaten fiel ein Fünftel der insgesamt in der Zeit von 1914 bis 1918 gefallenen 56 Söhne des Tales. Hinter jedem Toten steckt ein persönliches Schicksal.“ Anschließend nannte er Namen von hier bestatteten Vorarlbergern. Dann ging er auf einen der letzten für die österreichische Armee erfolgreichen Kämpfe im Hochgebirge ein. Fitz führte weiters aus: „Heute stehen Alpini neben den Traditionsverbänden der alten österreichischen Armee in Frieden und Freundschaft hier zum gemeinsamen Gedenken versammelt. Hier ist der Auftrag, den die Gefallenen hinterlassen haben, die Mahnung zum Frieden,

erfüllt. Kriegsgräberarbeit ist Friedensarbeit. Allen, die dazu aktiv beitragen, ein herzliches Vergelt's Gott“.

In Pejo beerdigte Vorarlberger

Auf dem alten Kriegerfriedhof St. Rochus in Pejo waren Soldaten aus verschiedenen Teilen des Reiches bestattet. Einige Namen von Vorarlberger Kriegstoten sollen stellvertretend den Toten ihre Identität



Sterbebild Rudolf Felder, geboren am 9. März 1894 in Egg-Großdorf, gefallen am 19. März 1917 bei Pejo

Bildquelle (beide Bilder): Gottfried Winkel, Bezau



Sterbebild des Reitenden Landesschützen Josef Berkmann, geboren am 13. August 1884 in Riefensberg, gefallen am 24. Mai 1915 bei Pejo



Sterbebild Franz Josef Lenz, geboren 1891 in Alberschwende, gefallen Anfang September 1918 Punta San Matteo

Bildquelle: Bregenzerwaldarchiv Egg

erhalten. Der erste Soldat, welcher am 24. Mai 1915 hier beerdigt wurde, war der 1884 geborene Landesschütze Josef Berkmann aus dem kleinen Vorarlberger Dorf Riefensberg. Er verstarb bereits am Tag nach der italienischen Kriegserklärung. Auf ihn folgte der am 24. August 1915 gefallene zwanzigjährige Landesschütze Ludwig Bechter, Jahrgang 1895, aus Riefensberg/Lingenau?. Der aus Klaus stammende 1866 geborene Landesschütze und Bauer Johann Halbeisen, Opfer einer Lawine in Fontamino, wurde am 13. Dezember 1915 bestattet. Der nächste war der am 9. März 1894 in Egg-Großdorf geborene Rudolf Felder, verstorben am 19. März 1917 bei Pejo. Das letzte Vorarlberger Opfer war der 1891 geborene Bergführer Franz Josef Lenz aus Alberschwende. Dieser war am 3. September 1918 bei der österreichischen Rückeroberung am Gipfel der Punta San Matteo gefallen. Er wurde erst am 13. September 1923 in Pejo beigesetzt. In Vorarlberger Zeitungen wird 1932 von einem Besuch des Kriegerfriedhofs durch Landsleute berichtet.

Der höchstgelegene Gefechtsort

Zu Beginn des Jahres 1918 besetzten österreichische Truppen die Punta San Matteo. Damit war es möglich, den Nachschub der Italiener auf der Gaviapassstraße zu stören. Die Alpini eroberten am 13. August 1918 in einem Überraschungsangriff den höchst gelegenen Gefechtsort der europäischen Kriegsgeschichte, die Punta San Matteo auf fast 3.700 m Hö-

he. Damit lag der Zugang zum Val di Sole und ins Nonstal nach mehrjährigem Bemühen fast offen da. Zwei Angriffsgruppen der k.k. Kaiserschützen unter Oberleutnant Hans Tabarelli de Fatis und Oberleutnant Wilhelm Licka schafften am 3. September 1918 das fast Unmögliche - die Rückeroberung der Punta San Matteo. Mitbeteiligt waren Teile von Hochgebirgs- und Bergführerkompanien. Darunter auch die von Hauptmann Luis Molterer geführte 30. Hochgebirgskompanie. Der folgende Artilleriebeschuss kostete 17 Österreichern und 10 Italienern das Leben.

Menschlichkeit im Krieg

Auf der Punta San Matteo gab es ein Beispiel von Humanität im schwersten Kampfgeschehen. Der italienische Kommandant Capitano Aldo Berni lag verschüttet unter Eistrümmern seiner Kaverne auf dem Gipfel der Punta San Matteo. Oberleutnant Tabarelli de Fatis berichtete ausführlich darüber, wie er mit seinen Männern unter größter Mühe und Lebensgefahr, letztlich jedoch vergeblich, versuchte, den unter Eismassen verschütteten Kommandanten des Gegners zu retten. Angehörige des Capitano wollten 1922 den Verschütteten bergen. Dabei erhielten sie Unterstützung vom aus Dornbirn stammenden ehemaligen österreichischen Alpinirefe-

renten der Tonalefront Professor Ernst Janner. Doch es waren alle Bemühungen vergeblich. Die ehemalige Eiskaverne war völlig zerschossen. Der Gipfel der Punta San Matteo war um sechs Meter niedriger geworden, als er am 3. September 1918 gewesen war. So ruhen die Gebeine des Capitano Aldo Berni noch immer im Eis der Punta San Matteo.

Auszeichnungen

Der langjährige Moderator Alberto Penasa von der ANA-Sektion Trient erhielt für seine Verdienste um das Gedenken an die Kriegstoten aus der Hand des ÖSK-Landesgeschäftsführers Prof. Erwin Fitz das Ehrenkreuz des ÖSK. Für seinen langjährigen Einsatz wurde Hauptmann i. Tr. Graziano Simonini ebenfalls mit dem Ehrenkreuz des ÖSK ausgezeichnet. Nach der Messe wurden auf den Gräbern der vom ewigen Eis freigegebenen Soldaten Kränze niedergelegt. Anschließend erfolgte noch ein Gedenken beim Gedenkkreuz 100 Jahre Standeschützen in Erinnerung der Verteidigung des Landes. Schützenhauptmann Manuel Pezzi sprach die Gedenkworte.

Prof. Erwin Fitz



Ausgezeichnete: v.li.: Alberto Penasa, Oberst Prof. Erwin Fitz, Graziano Simonini



Kranzniederlegung bei den Gräbern: v.r.n.l.: Pfarrer Don Enrico Pret, Präs. Oswald Mederle, Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz, Bürgermeister Luca Veneri, Landesrat Simone Marchiori

Bildquelle: Cäcilia Mederle, Brixen

Wirchne - Gräber von Gefallenen des Wiener k.k. Landwehrinfanterieregiments Nr. 1

Ein wunderbares Rundbild öffnet sich von der Höhe bei Wirchne, die den Kriegerfriedhof Nr. 61 Wirchne trägt. Die gesegnete Üppigkeit des galizischen Bodens und der bezaubernde Reiz der Landschaft treten kaum irgendwo so überraschend und überwältigend in Erscheinung. Der Gedanke, dass angesichts von soviel Naturschönheit, fröhliche, gesunde, von tausend Hoffnungen bewegte Leben junger Männer jäh erloschen sind, wie Lichter im Garten, über die ein Windhauch hinwegfegt, schwebt über diesen Gräbern.

Die Friedhofsanlage

Voller Poesie war der Gedanke des Erbauers, des slowakischen Architekten Dušan Jurkovič, an dieser von lieblicher Schönheit geprägten Stelle den gefallenen Söhnen der Stadt Wien einen Kriegerfriedhof zu erbauen. In starker Steigung liegen die Einzelgräber, um drei Massengräber angeordnet, von einer schön gegliederten Natursteinmauer mit steilem Denkmalsgiebel und zwei Banknischen überhöht. Die Inschrifttafel auf der Gibelwand spricht im Stil der Zeit Worte des Trostes zu den hier Bestatteten. Dieser Friedhof befindet sich im Dorf Gładyszów in der Gemeinde Uście Gorlickie. Auf diesem Kriegerfriedhof haben unter anderem 49 in den Karpatenkämpfen am 18. und 19. Februar 1915 Gefallene des Wiener k.k. Landwehrinfanterieregiments Nr. 1 ihre Ruhestätte gefunden. Ab 1917 hieß der Verband k.k. Schützenregiment Nr. 1. Da



Gesamtansicht des Kriegerfriedhofes Nr. 61 Wirchne im Mai 2024.

Bildquelle:
Marcin
Czarnowicz

der Friedhof erst 1918 fertiggestellt wurde, steht diese Bezeichnung auf den Grabtafeln. Der Zahn der Zeit und die Natur haben dem Friedhof im Laufe der Jahrzehnte erheblich zugesetzt. Der Friedhof war aus der Ferne kaum mehr als solcher wahrnehmbar. Die Holzteile, wie Grabkreuze, Denkmaldach und Mauerabdeckungen waren verfault und die Gräber überwuchert.

Von der Idee zur Rettung

Jan Majewski hatte die Idee dazu, wie diese ehemals schöne Anlage renoviert werden könnte. Die Akteure bestanden neben Jan aus Wojciech Foryt und dem jahrzehntelangen ehrenamtlichen Unterstützer und Freund des ÖSK Mag. Krzysztof Garduła. Letztendlich arbeiteten mehrere Dutzende freiwillige Helfer aus ganz

Polen tausende Stunden ehrenamtlich. Dazu gehörte auch der Denkmalpfleger Marek Sawicki, der das Projekt betreute. Besondere Unterstützung erfuhr das Projekt durch den unmittelbar benachbarten Landwirt aus Gładyszów, dem Eigentümer des Grundstücks unterhalb des Friedhofs (zwischen Friedhof und der Straße) – Dariusz Skrypak (Transport, schweres Gerät, z. B. Traktor).

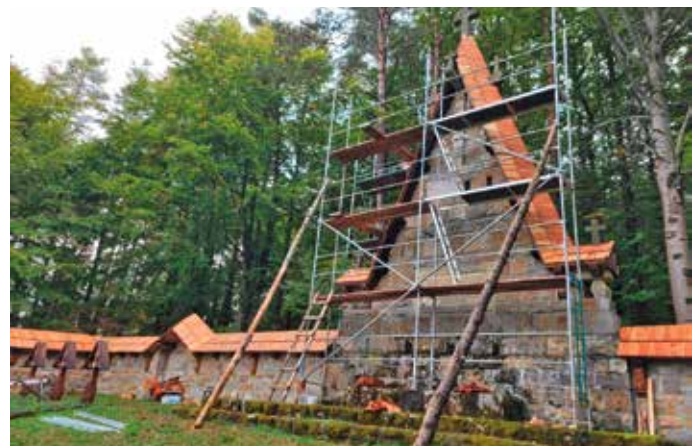
Sanierungsschritte 2018 bis 2024

2018: Zwölf Lärchenkreuze mit Fundamenten wurden neu errichtet, fünf Grabsteine auf dem zentralen Massengrab konserviert, das Holztor neu gefertigt und zwei Holzbänke im oberen Teil des Friedhofes neu errichtet. Die Materialkosten wurden von der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Wien übernommen.



Erneuerung der Sandsteingrabeneinfassungen der Gräber 2022.

Bildquelle: Krzysztof Garduła



Sanierung des Denkmals mit Dacherneuerung 2024

Bildquelle: Jan Majewski

Das Kriegerdenkmal

Es gibt zwei Arten von Kriegerdenkmalen. Die einen nennen keine Namen, sondern erinnern an eine Schlacht, ein Gefecht oder allgemein an die Opfer eines Krieges. Das sind die namenlosen oder anonymen Kriegerdenkmale. Die andere Kategorie nennt am Denkmal die Namen der Opfer an die erinnert werden soll. Zumeist werden nur Namen angeführt, selten auch Lebensdaten - Geburtsdatum und Sterbedatum, oder auch nur die Jahre. Auch Zusatzangaben wie Dienstgrad, Truppenkörper oder Ort des Todes können manchmal vermerkt sein.

Nach historischem Muster neu angefertigte Namens- und Lebensdaten-Plaketten für die Grabkreuze und Grabsteine vor ihrer Anbringung ausgelegt

Bildquelle: Jan Majewski

2019: Neuanfertigung von zehn Holzkreuzen und die Montage der Namens- und Lebensdaten-Plaketten mit Kostenübernahme durch die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Wien.

2020: („Corona“) wurde eine Beton-Informationstafel nach altem Muster angefertigt und im Dorf auf dem Grundstück des Landwirts Dariusz Skrypak aufgestellt. Acht Gräber wurden mit Steineinfassungen versehen. Im Winter wurden hauptsächlich durch den Bergverein Orly Stangen im Wald geschnitten und daraus ein Zaun aus Waldfählen errichtet. Die Materialkosten dazu trug wiederum die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Wien. Die letzten 16 Holzkreuze wurden durch die Woiwodschaft Kleinpolen finanziert.

2021: Am Friedhof wurden die Gräber mit Immergrün bepflanzt.

2022: Begräbnis und Füllen von Sandsteingrabeinfassungen - es war eine extrem harte Arbeit, welche von der Gruppe ORDON aus Łańcut durchgeführt wurde. 2018 bis 2022: Reinigung des Friedhofsvordergrundes, Bäume und Sträucher fällen, Wurzeln entfernen. Auf diese Weise haben die Aktivisten den ersten Friedhof in Westgalizien entdeckt (breite Schneise). Anstelle des Waldes befindet sich jetzt eine Wiese, der Friedhof ist von der Hauptstraße Gorlice – Bardejov aus sichtbar. Weiters die jährliche Wartung von bereits hergestellten Holzelementen, Rasenmähen, Laub entfernen und ähnliches. In den Jahren 2018 bis 2022 waren alle Arbeiten unentgeltlich, lediglich

die Materialien und der Tischler waren zu bezahlen. 2024: Sanierung des Denkmals, Erneuerung der Schindelbedeckung des Zaunes und des Denkmals durch die Firma KAM-BUD Tomasz Kościółek. Die Finanzierung im Jahr 2024 (letzte Etappe) erfolgte durch das Ministerium für Kultur und nationales Erbe (Staatshaushalt) und die Woiwodschaft Kleinpolen (auch Staatshaushalt).

Herzlicher Dank

Ein herzlicher Dank gebührt allen, die zum Gelingen dieser Friedhofssanierung beigetragen haben, insbesondere Krzysztof Garduła, Jan Majewski, Wojciech Foryt, Dariusz Skrypak, dem Bergverein Orły, der Gruppe ORDON aus Łańcut, Marek Sawicki.

Prof. Erwin Fitz



Junger Helfer beim Streichen der Grabkreuze

Bildquelle: Krzysztof Garduła

Für die ursprüngliche Intention dieser Kriegerdenkmale als Zeichen einer persönlichen Erinnerung erscheint dies sehr sinnvoll. Diese Kategorie kann als Namensdenkmal bezeichnet werden.

In der gegenwärtigen Zeit haben nur wenige Menschen noch einen Bezug zu den am Denkmal genannten Namen. Kaum einem Bürger sind die genannten Kriegsoffer noch persönlich bekannt.

Kriegerdenkmale sind Mahnmale zum Gedenken an diese schreckliche Vergangenheit. Der Aufstellungs-ort eines Denkmals aber insbesondere auch die oftmals künstlerische Gestaltung und auch die genannten Namen laden heute zu einer genaueren Betrachtung ein. Neben einer architektonischen sind auch eine künstlerische Komponente sowie die Geschichtsforschung in unterschiedlichen Bereichen, beispielsweise Ahnenforschung, Lokalforschung oder Militärgeschichte, als ein interdisziplinärer Ansatz zu betrachten.

Kriegerdenkmale sind Zeitzeugnisse und treten langsam aufgrund ihres Alters aus dem Bereich der neueren Zeitgeschichte heraus und hinein in eine historische Epoche. Daher auch das vorhin genannte Interesse aus unterschiedlichen Bereichen.

In vielen Fällen ist bei Namensdenkmälern die Schreibweise der Namen

EIN KRIEGERDENKMAL UND SEINE NAMEN

Denkmal der Pfarre Lainz in Wien Hietzing



Kriegerdenkmal der Pfarre Lainz im 13. Wiener Gemeindebezirk

falsch, auch die militärische Rangbezeichnung oder Nennung eines Truppenkörpers muss nicht immer stimmen. Trotz dieser zu beachtenden Unschärfe sind manche Informationen oftmals interessant.

Im Privatbesitz des Autors dieser Zeilen befindet sich der Nachlass eines k.u.k. Soldaten, der am Kriegerdenkmal der Pfarre Lainz genannt ist. Seine beiden Töchter Wilhelmine und Margaretha waren dem Autor seit Kindheitstagen bekannt. Vor allem die Erzählungen von Wilhelmine sind noch wohlbekannt und bekamen 1991 mit Ausbruch des Krieges in Jugoslawien einen fahlen Beigeschmack.

Der Autor war damals als Fähnrich des Bundesheeres in Burgenland. Der Onkel der beiden fiel als Fähnrich 1915. Verständlich, dass die Familie, insbesondere meine Eltern, beunruhigt waren. Das Aufwachen der beiden Töchter ohne Vater, die Sorgen der Witwe und das Problem eines familieneigenen Hafnerbetriebs ohne Geschäftsführer, sind schwer erzählbar.

Zur Erinnerung, stellvertretend für viele andere Opfer des Krieges - Zugführer Ferdinand KUGLER

Als Beispiel eines einfachen wehrpflichtigen Soldaten der k.u.k. Armee des Ersten Weltkriegs, kann Ferdinand Kugler genannt werden.

Er war gelernter Maurer und Hafnermeister, lebte in Wien-Speising (ein Teil des 13. Wiener Gemeindebezirks Hietzing) und absolvierte seine dreijährige aktive Wehrdienstleitung beim Wiener Hausregiment, dem „k.u.k. Infanterie-Regiment Nr. 4 Hoch- und Deutschmeister“ (IR 4). Er rüstete wie viele andere auch als Infanterist – als ein „Soldat ohne Chargengrad“ – ab und leistete danach zwei Waffenübungen.

Nach dem Mord am österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand in Sarajewo am 28. Juni 1914 erfolgte am 28. Juli 1914 die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien, der Weltkrieg begann. Aufgrund der allgemeinen Mobilisierung am 1. August 1914 wurde Reserve-Infanterist Ferdinand Kugler zur aktiven Kriegsdienstleistung eingezogen, die ihn mit den „Deutschmeistern“ zuerst an die Ostfront nach Russland und danach an die Südfront nach Italien brachte. *Vergl.: Zur Geschichte der Deutschmeister im Weltkrieg siehe: Peter Steiner. Regimentsgeschichte der „Deutschmeister“ von 1696 bis zum k.u.k. Infanterieregiment Nr. 4 „Hoch- und Deutschmeister“ von 1918. In: Der Deutschmeister. Die Truppenzeitung des Jägerbataillon Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“. Ausgabe 1-2/2021. 6. Jahrgang. Wien,*



Gefreiter Ferdinand Kugler, an der Brust die Bronzene Tapferkeitsmedaille; Aufnahme von 1916.

2021. Seite 26-30.)

Von dort sollte er nicht mehr heimkehren. Wenige Tage vor Kriegsende verliert sich seine Spur.

Seine letzte Feldpostkarte ist mit 17. Ok-



Gruppenfoto einer Weihnachtsfeier von Soldaten, Gefreiten und Unteroffizieren des IR 4 Hoch- und Deutschmeister, links außen sitzend Korporal Ferdinand Kugler; Rückseitig beschriftet: „30. XII. 1916, Weihnachtsfeier im engsten Familienkreis, hoffen wir dass dies die letzten sind im Krieg. Herzliche Grüße und Küsse an alle, viele Bussi an meine Engerl und Dich, Dein Ferdinand“.



tober 1918 datiert und schließt mit einem Gruß an seine geliebte Ehefrau und die beiden Töchter. Am 3. November 1918 endet für die k.u.k. Armee der Weltkrieg mit dem Waffenstillstand.

Zugsführer Ferdinand Kugler ist nach mehr als vier Jahren Kriegsdienst nur wenige Tage vor Kriegsende verschollen. Vermutlich aufgrund des allgemeinen Chaos in den Tagen des Zusammenbruchs erfolgte nicht einmal eine offizielle Vermisstenmeldung. Die offizielle Todeserklärung erfolgte erst 1933.

Alle drei sahen ihre Heimat nicht mehr

Am Kriegerdenkmal der Pfarre Wien-Lainz findet sich auch heute noch neben vielen anderen sein Name. Am Denkmal ist sein Dienstgrad als Korporal angegeben. Die Beförderung zum Zugsführer erfolgte nur wenige Wochen vor seinem letzten Lebenszeichen, auch ein letztes Foto aus diesen Tagen zeigt ihn mit diesem Rang. Die Beförderung ist im Grundbuchblatt ordnungsgemäß eingetragen. Seine letzte Beförderung blieb in der Familie offensichtlich unbekannt. Insgesamt wurden in dieser Familie drei Reservisten, vom einfachen Soldaten bis zum Offizier, zur Kriegsdienstleistung eingezogen.

Im Österreichischen Staatsarchiv/Kriegsarchiv ist das Grundbuchblatt von Ferdinand Kugler noch vorhanden. Verschiedene Dokumente, Briefe und Fotos sind noch heute im Besitz des Autors dieser Zeilen. Insgesamt können daraus die nachstehenden Daten genannt werden: Geboren am 15. April 1882 in Wien
Beruf: Maurer und Hafnermeister
Familienstand: verheiratet 1907 mit Cäcilia (1884-1951; geborene Čermak)
Kinder: zwei Töchter - Wilhelmine (genannt Minka, 1909-1992; verheiratete Kugler, bis 1938 als Künstlerin tätig) und Margaretha (1911-1986; verheiratete Kasper)
Religion: römisch-katholisch
Assentiert [gemustert] am 9. März 1903 auf drei Jahre zum IR 4
Verstorben: unbekannt, vermisst seit 1918, Todeserklärung 1933

Dienstzeit

1. Oktober 1903: Eingereiht [Diensttritt] zur 3. Feldkompanie des IR 4
7. September 1906: Beurlaubt und übersetzt in die Reserve
- 2.-13. September 1909: Mitgemacht die 12-tägige Waffenübung beim Regiment

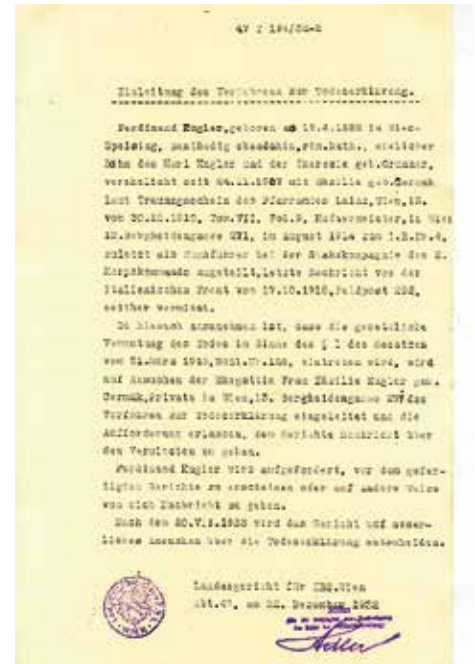


Oben: Schriftliche Belobigung vom 15. April 1917 durch das k.u.k. 2. Korpskommando für den Reservegefreiten tit. Korporal Ferdinand Kugler des k.u.k. Infanterie-Regiments Nr. 4, Unterschrift von Feldmarschalleutnant Julius Kaiser.
Rechts: Aktenstück des Landesgerichts für Zivilrechtssachen in Wien, Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung von Zugsführer Ferdinand Kugler im Jahre 1932
Fotos und Provenienz der Objekte: Peter Steiner

- 15.-27. April 1912: Mitgemacht die 13-tägige Waffenübung beim Regiment
1. August 1914: Präsentiert zur Kriegsdienstleistung infolge Mobilisierung beim IR 4
17. Oktober 1918: Letzte Nachricht als Angehöriger des IR 4, Stabskompanie des 2. Korpskommando
12. August 1933: Vom Landesgericht Wien für tot erklärt

Beförderungen

3. März 1916: Befördert vom Reserve Infanteristen zum Titular-Gefreiten
1. November 1916: Befördert vom Reserve-Gefreiten zum Titular-Korporal
(Anm.: In der k.u.k. Armee gab es für die



Ränge Gefreiter, Korporal und Zugsführer die Möglichkeit zur Beförderung als „Titular-Charge“. Der Soldat trug die Rangabzeichen dieser Charge, bekam aber nicht die dazugehörige Zulage ausbezahlt. Ferdinand Kugler war demnach zuletzt ein „bezahlter“ Korporal, der aber als „Titular-Charge“ die drei Sterne als Rangabzeichen eines Zugsführers trug.)

11. September 1918: Befördert vom Reserve-Korporal zum Titular-Zugsführer

Auszeichnungen

- 1915/16: Bronzene Tapferkeitsmedaille
- 1917: Eisernes Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille
- 1917: Karl-Truppenkreuz
- 1917: Militärdienstzeichen für Unteroffiziere und Mannschaften 3. Klasse
- 1917: Schriftliche Belobigung des k.u.k. 2. Korpskommandos

OR ObstdhmfD

Prof. Mag. Peter Steiner

Die erworbenen Auszeichnungen von Zugsführer Ferdinand Kugler, von links nach rechts: Bronzene Tapferkeitsmedaille (verliehen für persönliche Tapferkeit), Eisernes Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille (verliehen für allgemeine Verdienste im Kriege), Karl-Truppenkreuz (verliehen für eine insgesamt mindestens 12-wöchige Frontdienstleistung), Militärdienstzeichen für Unteroffiziere und Mannschaften 3. Klasse (verliehen nach sechs Jahren aktiver Dienstzeit).



Die neuen Kuratoren in der LGSt Wien

Bei der am 23. Mai 2025 stattgefundenen Kuratoriumssitzung wurden statutengemäß der Vorstand und die Kuratoren neu gewählt bzw. ernannt.

Für die Landesgeschäftsstelle Wien erfolgte ein deutlicher Umbau, da einige Kuratoren aufgrund Nachfrage bzw. persönlicher Gründe im Laufe des Jahres 2024/2025 ausgeschieden sind.

In diesem Zusammenhang darf den ehemaligen, nunmehr ausgeschiedenen Kuratoren, dem Bundessyndikus Dr. Georg Karasek, Oberst Michael Rauscher vom Militärkommando Wien und Dr. Simone Weninger recht herzlich für ihre Mitarbeit gedankt werden.

Durch die hervorragende Zusammenarbeit mit der evangelischen und katholischen Militärseelsorge konnten der Militärsuperintendent Priv.-Doz. DDr. Karl-Reinhart Trauner und Militärerzdekan Dr. Harald Tripp als neue Kuratoren von Wien begrüßt werden. Mit Oberst Gerhard Fleischmann, Kommandant des Akademikerbataillons der Theresianischen Militärakademie, konnte ein weiterer Kurator für die Landesgeschäftsstelle Wien gewonnen werden.

Ziel der Landesgeschäftsstelle Wien wird es sein, aktiv und gemeinsam mit den Kuratoren ein Arbeitsprogramm zu erstellen, um sowohl die inländischen als auch ausländischen Aufgaben, deren Neuordnung erst kürzlich erfolgte, zum Wohle der Kriegsgräberfürsorge erfüllen zu können.



Die neuen Kuratoren von Wien: MilSupInt Priv.-Doz. DDr. Karl-Reinhart Trauner, Militärerzdekan Dr. Harald Tripp, LGF Wien Bgdr i. R. Claus Heitz und Oberst Gerhard Fleischmann (v. li.)

Im Besonderen darf die Auszeichnung des Militärerzdekan Dr. Harald Tripp mit dem Großen Ehrenkreuz des ÖSK, die nahezu gleichzeitig mit seinem 50. Geburtstag erfolgte, hervorgehoben werden.



Der mit dem Großen Ehrenkreuz des ÖSK ausgezeichnete Militärerzdekan Dr. Harald Tripp flankiert vom LGF Wien Bgdr i. R. Claus Heitz und dem Finanzreferenten Prof. Dr. Gerhard Gürtlich



Die teilnehmenden Kuratoren von Wien: OberstdhmfD Mag. Peter Steiner, MilSupInt Priv.-Doz. DDr. Karl-Reinhart Trauner, Prof. MMag. Vladimir Saba, Finanzreferent Prof. Dr. Gerhard Gürtlich, LGF Wien Bgdr i. R. Claus Heitz, Oberst i. R. Ernst Bachner und Oberst Gerhard Fleischmann (v. li.)

Dr. Siegfried Kemedinger Wirtschaftsprüfer ■ Steuerberater

🏠 Korneuburgerstraße 13-15/3
2103 Langenzersdorf

☎ Schaumannstraße 38/28
2100 Korneuburg (Sprechstelle)

☎ +43 2244 50505

✉ office@kemedinger.at

🌐 www.kemedinger.at



Erfolg lässt sich steuern.
Vereinbaren Sie Ihr kostenloses Erstgespräch!

Auszeichnung für Soldaten der Garde und der Heereslogistikschule

Zu Ostern fand bereits zum zweiten Mal eine Sammlung vor den Toren der Wiener Friedhöfe statt. Die Landesgeschäftsstelle Wien hat sich wiederum dazu entschlossen, diese Sammlung, wenn diese auch nicht so ausfällt, wie die Sammlung zu Allerheiligen, durchzuführen, um die notwendigen finanziellen Mittel zur Betreuung der in Wien liegenden Kriegsgräber aufzubringen.

Es sind neben wenigen ehrenamtlichen Sammlern vor allem die Soldaten der verschiedenen in Wien dislozierten Dienststellen, auf die die Landesstelle Wien zurückgreifen kann.

Demzufolge fanden in den vergangenen Wochen jeweils in feierlichem Rahmen besondere Ehrungen im Zeichen der Anerkennung und des Dankes statt: Soldaten der Garde, der Landesverteidigungsakademie und der Heereslogistikschule wurden für ihren außergewöhnlichen Einsatz und ihre herausragenden Leistungen mit der Verdienstmedaille (in Bronze/Silber) des Schwarzen Kreuzes (ÖSK) geehrt. Die Verleihung wurde durch den LGF Wien, Bgdr i. R. Claus Heitz vorgenommen und war geprägt von einer würdevollen Atmosphäre, die den zentralen Stellenwert von Kameradschaft, Verantwortung und Sinnstiftung für das ÖSK unterstrich.

Das Schwarze Kreuz – Hüterin des Gedenkens

Das ÖSK ist eine traditionsreiche, ehren-

amtlich tätige Organisation, die sich dem Gedenken an gefallene Soldaten sowie dem Einsatz für Frieden und Versöhnung verschrieben hat. Seit mehr als einem Jahrhundert pflegt das Schwarze Kreuz Kriegsgräber im In- und Ausland, betreibt Bildungs- und Erinnerungsarbeit und organisiert zahlreiche Projekte, die das Bewusstsein für die Geschichte und die Bedeutung des Friedens stärken. Die Auszeichnung durch das Schwarze Kreuz gilt als besondere Würdigung für Menschen, die sich über das Maß hinaus für diese Ideale einsetzen und mit ihrem Wirken Brücken zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft schlagen.

Hintergrund der Auszeichnung

Die Soldatinnen und Soldaten der Garde, der Landesverteidigungsakademie, der Heereslogistikschule und dem Militärkommando Wien leisten weit mehr als militärischen Dienst. Sie stehen für Einsatzbereitschaft, Disziplin und Verantwortungsbewusstsein – Werte, die in ei-



Der Kommandant der Heereslogistikschule, Bgdr Mag. Klaus Jäger, ließ es sich nicht nehmen den Soldaten zu ihren Leistungen zu gratulieren und konnte einige Soldaten im Rahmen der Auszeichnung befördern.

ner Zeit wachsender Herausforderungen für unsere Gesellschaft von großer Bedeutung sind. Sie setzen sich für die Pflege von Militärfriedhöfen ein, beteiligen sich aktiv an der Kriegsgräberfürsorge und Wirken bei Gedenkveranstaltungen mit, um die Erinnerungskultur lebendig zu halten und weiterzugeben.

Durch den LGF Wien wurde ausgeführt, dass es nicht selbstverständlich ist, dass sich junge Staatsbürger in Uniform in ihrer Freizeit an die Friedhofseingänge stellen, um für das ÖSK die notwendigen



Die ausgezeichneten Soldaten der LVAK, in der Mitte v.l.n.r.: ObstdG Mag. Thomas Fronek, Ltr des Sprachinstituts an der LVAK, LGF Wien, Bgdr i. R. Claus Heitz und der Organisator an der LVAK, Olt Sergej Wasiltschenko

e, der Landesverteidigungsakademie slogistikschule

finanziellen Mittel zur Pflege von Kriegsgräberanlagen zu sammeln. Speziell wurde die Bedeutung von Zivilcourage, Kameradschaft und dem Dienst an der Gesellschaft betont. Die geehrten Soldaten nahmen ihre Auszeichnungen mit sichtlicher Freude und Stolz entgegen.

Mit der Verleihung des Ehrenzeichens des Schwarzen Kreuzes wurde nicht nur das bisherige Engagement der Soldatinnen und Soldaten gewürdigt – es ist auch ein Ansporn, sich weiterhin für die Bewahrung der Erinnerung und für den Frieden einzusetzen. Die Garde, die Landesverteidigungsakademie und die Heereslogistikscheule wollen auch in Zukunft gemeinsam mit dem Schwarzen Kreuz daran arbeiten, das Bewusstsein für die Bedeutung des Gedenkens und der Friedenserziehung in der Gesellschaft zu stärken.

Die Auszeichnung von Soldatinnen und Soldatendurch das Schwarze Kreuz ist ein sichtbares Zeichen der Wertschätzung und des Dankes für ihren Beitrag zum Gemeinwohl. Ihr Einsatz für das Ge-

denken, die Friedenspädagogik und die internationale Zusammenarbeit verdient höchste Anerkennung und macht deutlich, wie wichtig das Zusammenwirken von Militär, Zivilgesellschaft und Organisationen wie dem ÖSK für die Erhaltung unseres historischen Erbes und den Frieden in Europa ist. Es bleibt zu wünschen, dass noch viele ihrem Beispiel folgen und dass die Tradition des Erinnerns und der Versöhnung in Österreich lebendig bleibt.



Dem Organisator der Heereslogistikscheule, Vzlt Andreas Hajek, wurde speziell gedankt.



Stolz präsentieren sich die ausgezeichneten Soldaten der Heereslogistikscheule mit ihren Vorgesetzten.

48. Fest der Brüderlichkeit 110 Jahre nach dem ersten

Am 24. August 2025 fand am Passo Paradiso bei Kaiserwetter das 48. internationale Fest der Verbrüderung statt. Das diesjährige Motto war: „Frieden als bewusste Entscheidung; für die man sich täglich einsetzt und als Hoffnung für die Zukunft“. Bei dem von Cavaliere Emilio Serra aus eigenen Mitteln geschaffenen Denkmal der Brüderlichkeit fanden sich auf Einladung des Präsidenten der Autonomen Provinz Trient Maurizio Fugatti, des Bürgermeisters Michele Bertolini und Achille Serra vom „Museum des weißen Krieges“ in Vermiglio auch dieses Jahr eine beachtliche Anzahl von Ehrengästen, Mitwirkenden und Zuschauern ein. Bei dieser Feier wurde von den Nachgeborenen jener Soldaten gedacht, welche hier vor einhundertzehn Jahren im Ersten Weltkrieg gegeneinander kämpften und dabei gefallen sind.

Fest der Verbrüderung

Zum Gedenken an die Kriegstoten der italienischen und der österreichischen Seite fanden sich neben hunderten Teilnehmern auch zahlreiche Ehrengäste ein.



Ehrengäste vor dem Denkmal während der Kranzniederlegung: 1. Reihe v.r.: Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz, ÖSK-GS Brigadier Thomas Rapatz, Achille Serra, Carabinieri-Major Guido Quatrone, Mauro Zanbelli Forstpolizei, Regionalrat Carlo Daldoss, Giovanni Bernardelli, (dahinter) Bgm. Thomas Jechne, Dr. Franco Panizza, M/ITA/G Präsident Oswald Mederle

Achille Serra, der Sohn von Emilio Serra, begrüßte besonders: Landesrat Simone Marchiori, Regionalrat Carlo Daldoss, Bürgermeister Michele Bertolini, Bürgermeister und Bürgermeisterinnen der Nachbargemeinden, den Bürgermeister von Mitterndorf an der Fische, Senator a. D. Dr. Franco Panizza, ÖSK-Generalsekretär Brigadier Thomas Rapatz und ÖSK-Landesgeschäftsführer Prof. Erwin

Fitz, M/ITA/G Präsident Oswald Mederle, Major i. Tr. Hanspeter Gärtner und zahlreiche andere. An Abordnungen waren Vereinigungen des Tiroler Kaiserjägerbundes, des Tiroler Kaiserschützenbundes und der Welschtiroler Standeschützen und Schützen, Alpini, Bersagliere, Carabinieri und andere vertreten. Musikalisch wurde die Gedenkfeier von der Musikkapelle Ossana-Vermiglio sowie dem Chor Santa Maria Assunta aus Tassullo umrahmt. Am Fuße des von Emilio Serra errichteten Denkmals wurde von Pfarrer Enrico Pret die Gedenkmesse zelebriert.

Im Anschluss daran wurden am Denkmal die Kränze niedergelegt. Zur „Ehrung aller Kriegstoten und zur Mahnung an die Lebenden“ legten neben anderen der ÖSK-Generalsekretär Brigadier Thomas Rapatz und der gebietszuständige ÖSK-Landesgeschäftsführer Prof. Erwin Fitz den Kranz des Österreichischen Schwarzen Kreuzes nieder. Dieser Kranz wurde von Elio Moltrier aus Florutz wieder kostenlos angefertigt und beige stellt. Ein herzliches Vergelt's Gott dafür.

Gedenkansprachen

Der Bürgermeister von Vermiglio Michele Bertolini erklärte: „Jedes Jahr kom-



Gefecht am Presenagletscher am 9. Juni 1915, Gemälde von Hans Bertle Schruns

Freiheit am Passo Paradiso Erstes Gletschergefecht

men wir hier zum Gedenken zusammen und um ein Vorbild für den Frieden in der Welt zu sein. Heute stehen auf diesen Bergen Italiener und Österreicher vereint zusammen. Aus einstigen Feinden sind Zeugen von Einheit und Menschlichkeit geworden. Wir sind hier, um die Vergangenheit nicht zu vergessen und um ein Zeichen für die Zukunft zu setzen, die wir in Frieden gestalten wollen.“

ÖSK-Generalsekretär Brigadier Rapatz führte unter anderem folgendes aus: „Wenn wir heute mehr als 110 Jahre nach Ende der Kämpfe hier gemeinsam gedenken, so spüren wir, dass das gemeinsame Erinnern an die Kämpfe von einst uns heute mehr denn je zu Frieden mahnt. ... Denn nur weil sich die Völker Europas der Schrecken des Ersten und Zweiten Krieges bewusst waren, konnte nach 1945 aus den Trümmern ein neues und geeintes Europa entstehen, mit Wohlstand Frieden und Freiheit für uns und unsere Nachbarn. Wir versammeln uns hier und heute auch unter dem Kreuz. ... Es steht für die vier Himmelsrichtungen, aber auch für die Horizontale und Vertikale - also für alles, was Himmel und Erde verbindet. Das Kreuz ist das zentrale Symbol des christ-

lichen Glaubens und erinnert an Jesus Christus und ist immer auch Ort der Besinnung. Durch diese gemeinsame Feier und die Kriegsgräberfürsorge leisten wir heute Großartiges für Frieden und Versöhnung über den Gräbern. In dieser Feier gedenken wir der Soldaten und Zivilisten, die bei den Kämpfen im Ersten Weltkrieg gefallen und ums Leben gekommen sind. Das ist Teil unserer Erinnerungskultur und soll uns gleichzeitig auch Mahnung für den Frieden in unserer europäischen Zukunft sein.“

Landesrat Simone Marchiori sagte: „Die Anwesenheit so vieler Menschen, zahlreicher Bürgermeister und Vertreter der Institutionen, der Alpini und der Schützen sowie der italienischen und österreichischen Kriegsveteranenverbände zeigt, dass diese Feier zu einem wichtigen Anlass geworden ist, uns gerade hier, wo der Krieg einst tiefe Wunden hinterlassen hat, erneut zu verpflichten, die Schrecken der Vergangenheit nicht zu vergessen und den Wert des Friedens zu bewahren. Die Geschichte lehrt uns, dass Frieden nie selbstverständlich ist. Die globalen Konflikte



ÖSK-Generalsekretär Brigadier Thomas Rapatz, Mauro Agosti und ÖSK-Landesgeschäftsführer Prof. Erwin Fitz (v. li.)

Bildquelle: Foto Isidoro Bertolini

führen uns vor Augen, wie zerbrechlich er ist.“

Der Regionalrat Carlo Daldoss erklärte: „Hier, wo sich die Erinnerung an das Leid mit dem Wunsch nach Versöhnung verbindet, zeigen das Trentino und die Euregio, dass aus der Geschichte eine gemeinsame Zukunft entstehen kann. ... Das Fest der Brüderlichkeit ist nicht nur



Achille Serra

Bildquelle: Foto Isidoro Bertolini



Kranzniederlegung am von Emilio Serra geschaffenen Denkmal der Brüderlichkeit, v.li.: Kaiserjäger, Alpini, Elio Moltrer, Kaiserschütze und Schütze

Bildquelle: Foto Isidoro Bertolini

ein Gedenkakt, sondern eine Botschaft, die von diesen Bergen nach Europa und in die Welt hinausgeht – ein Appell, den Frieden zu bewahren und Tag für Tag mit Verantwortung und Ausdauer aufzubauen. Denn nur so können wir den kommenden Generationen eine hoffnungsvolle Zukunft sichern.“

Bürgermeister Thomas Jechne von Mitterndorf an der Fische wohin die Bewohner von Vermiglio 1915 evakuiert wurden, erwähnte: „Im Lager starben etwa 200 davon, es wurden Kinder geboren, Schulklassen betrieben usw. ... Sie sind hier, um erneut Zeugnis abzulegen von der Freundschaft, die uns verbindet und die wichtig ist. Doch ich bin zutiefst traurig, wie wohl alle vernünftigen Menschen, über die Kriege, die sinnlos geführt werden.“

Achille Serra verlieh an den ÖSK-Generalsekretär Brigadier Thomas Rapatz eine schöne Erinnerungstafel. Im Rahmen seines Besuches wurde GS Rapatz von Senator aD Franco Panizza gut betreut und in die Gefechte vor 110 Jahren eingewiesen.

Passo Paradiso voreilig geräumt

Am 23. Mai 1915 um 20:50 Uhr traf bei dem etwa halbkompaniestarken k.k. Landesschützendetachment die Telefondepesche ein. Der Wortlaut „Kriegszustand gegenüber Italien hat begonnen, sofort allgemein verlautbaren“. Die den k.k. Landesschützen auf 50 Meter an der Reichsgrenze gegenüberliegenden Alpini

hatten nur wenige Stunden vorher nach dem Eintreffen eines Meldeläufers verständlicherweise ihre Stellungen am Passo Paradiso (2.587 m) geräumt. Die Alpini waren eiligst zum Tonalepaß abgestiegen. Diese überstürzte Räumung erwies sich für die italienische Seite als sehr nachteilig. Die Österreicher umschlossen die rechte Flanke der Italiener und konnten von dem zum Tonalepaß steilabfallenden Monticellorücken tief in den Rücken der italienischen Front weit in das Val Camonica hineinblicken.

Das Kommando der V. Alpini-Division fasste bald den Entschluss, diese aufgegebene Stellung wieder in Besitz zu nehmen.

Erstes Gletschergefecht am 9. Juni 1915

Am 9. Juni 1915 kam es im Bereich des „Presenagletscherkessels“ zum ersten Gletschergefecht der Kriegsgeschichte. Ein angreifendes Alpinibataillon wurde von 70 k.k. Landesschützen bei geringen eigenen Verlusten blutig abgewehrt. Die Geschütze der Werke Tonale (Zaccarana) und Presanella (Pozzi Alti) griffen mit ihren Geschützen in den Abwehrkampf ein. Zwei Alpinikompanien griffen mit voller Wucht die 400 Meter tiefer gelegenen Stellungen der wenigen Landesschützen bei den Gletscherseen an, die den Passo Paradiso gegen den Tonalepass absperren. Es war dies der erste Versuch der Alpini, an Stelle des schwer überwindlichen Tonale, südlich flankierend davon über

Gipfel und Gletscher offensiv in das Val di Sole (Sulzberg) vorzustößen, um weiter nach Bozen bzw. Trient vorzudringen. Dies war die Absicht der italienischen Führung.

Am Abend war der Gletscher blutrot gefärbt und mit gefallen Alpini bedeckt. Dies war der Auftakt, den die Italiener versuchten, bis 1918 immer wieder erfolglos ins Etschtal vorzustößen. Dabei war auch ohne Kampfhandlungen durch die Naturgewalten wie Lawinen und Schneestürme das Umfeld lebensbedrohlich. Während die Ersatzmannschaften aufstiegen, wurden die Toten und Verwundeten an ihnen vorbei talwärts getragen. In Stavel lag der in den frühen 1940er Jahren aufgelassene Kriegerfriedhof.

Bei diesem Gefecht kamen zu ersten Mal auf beiden Seiten Truppen auf Schiern zum Einsatz.

Verluste

Bei dem sich über mehrere Stunden hinziehenden Gefecht verloren die tapfer kämpfenden Alpini 52 Tote, darunter vier Offiziere, 87 Verwundete davon drei Offiziere und 25 Gefangene mit einem Offizier und einem Arzt.

Die Landesschützen hatten einen Toten, drei Schwer- und fünf Leichtverwundete zu beklagen.

Menschlichkeit im Krieg

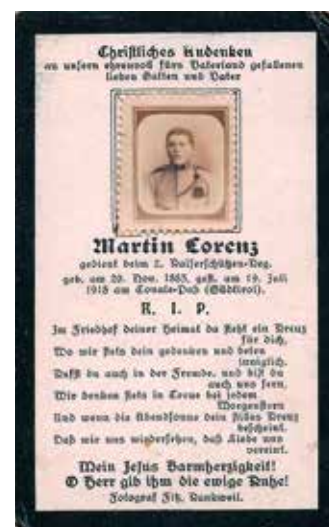
Nachdem die letzte Gruppe der sich zurückziehenden Alpini den Maroccaro-



Sterbebild: Standschütze Otto KECKEIS, geboren 28. Mai 1897 in RÖTHIS, gefallen 28. Mai 1918 an Verwundung durch Granatschuss im Tonalegebiet, k.k. Standschützenkompanie Rankweil
Bildquelle: Herbert Wehinger IGAL



Michael MOOSBRUGGER *4. August 1888 in AU (Leue), +am 3. Dezember 1918 auf der Laghettispitze (Gebiet Vermiglio)
Bildquelle: Elisabeth Wicke, Mellau



Sterbebild: Martin LORENZ, geboren am 20. November 1885, gefallen am 19. Juli 1918 am Tonalepass, k.k. Kaiserschützenregiment Nr. II
Bildquelle: Fotograf Fitz, Rankweil, Werner Ulmer IGAL

pass überschritten hatte, wandelten sich die Landesschützen von erbitterten Gegnern zu Samaritern. Sie brachten den auf dem Gletscher liegenden Verwundeten Hilfe und Rettung und bargen die Toten.

Bedauerlicherweise wurde der mit einer Rot-Kreuz-Armbinde gekennzeichnete Sanitätspatrouillenfürer Mayer von einem schwer verwundeten Alpini, dem er Hilfe leisten wollte, von hinten erschossen. Dies war der einzige tote Landesschütze im Zuge dieses Gletschergefechts.

Die Verwundeten wurden von den Landesschützen in ihren primitiven Unterständen für die Nacht aufgenommen. Keiner davon hätte im Freien die Nacht überlebt. Die Verwundeten wurden der Sanitätsversorgung zugeführt.

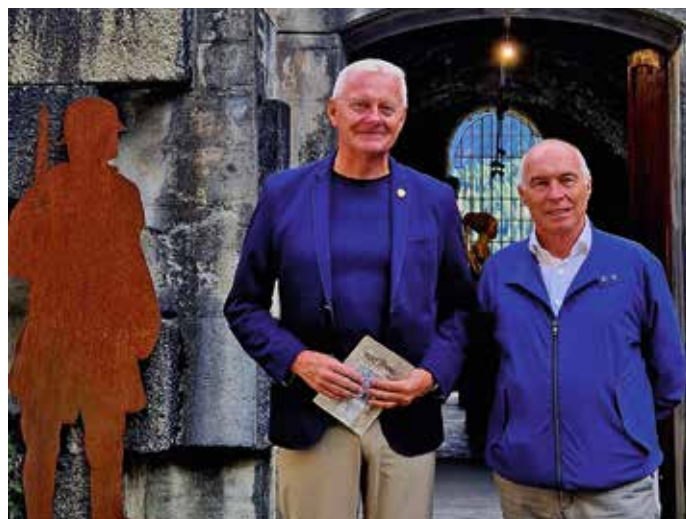
Beurteilung durch einen ehemaligen Gegner

G. M. Bonaldi schrieb am Schluss seiner Schilderung: „Nappine bianche in Val Camonica“: „Trotz aller Bitterkeit der Niederlage verbleiben von diesem ersten Kampf auf den Gletschern des Adamello ein unvergänglich edler Eindruck und gleichzeitig ein erhabenes Zeugnis hoher Menschlichkeit der Bewohner der Berge, auch wenn sie gezwungen waren, gegeneinander zu kämpfen.“

Gefallene aus Vorarlberg

Stellvertretend für die im Tonaleabschnitt gefallenen Vorarlberger seien vier namentlich genannt. Schütze Martin LORENZ, *20. November 1885, +19. Juli 1918 am Tonalepass, k.k. Kaiser-schützenregiment Nr. II; Standschütze (StdSch) Otto KECKEIS, *28. Mai 1897 in RÖTHIS, +28. Mai 1918 an Verwundung durch Granatschuss im Tonalegebiet, k.k. Standschützenkompanie (StdSchKp) Rankweil; Michael MOOSBRUGGER *4. August 1888 in AU (Leue), +3. Dezember 1918 auf der Laghettispitze (Gebiet Vermiglio); StdSch-Unterjäger Otto LUDESCHER *18. August 1887 in RANKWEIL, +28. Mai 1918 am Tonalepass, StdSch-Kp Rankweil. Der Altersdurchschnitt lag bei 32,4 Jahren. Der Jüngste war 21 und der Älteste 35 Jahre alt.

LGF Vorarlberg
Prof. Erwin Fitz



GS Rapatz und Senator aD Franco Panizza vor dem Kriegsmuseum

Erste Auslandsreise zum Drei-Länder Totengedenken am Pordoi in Südtirol

Das Südtiroler Schwarze Kreuz, vertreten durch den Präsidenten Hans Duffek, veranstaltete am Samstag, den 21. Juni 2025 die traditionelle Gedenkfeier für alle Gefallenen am Pordoijoch auf 2.000 Metern. Dazu wurden neben den politischen Vertretern der Region das Österreichische Schwarze Kreuz, ebenso wie der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge eingeladen. Zu dieser würdevollen Veranstaltung sind aus Deutschland der Generalsekretär des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Brigadegeneral Dirk Backen, und aus Österreich der neue Präsident des Schwarzen Kreuzes, Univ. Prof. Dr. Stefan Karner, mit dem neuen Generalsekretär Brigadier Thomas Rapatz angereist. Durch ihre Anwesenheit haben sie dem stimmungsvollen Gedenken in der Krypta der Gedenkstätte ein starkes Zeichen der Erinnerung und Versöhnung über die Grenzen hinweg gegeben.



Präs. Südtirol Hans Duffek, ÖSK-Präs. Dr. Karner, Fahnenabordnung der Südtiroler Schützen und Generalsekretär Brigadier Rapatz (v. li.)



StdSch-Unterjäger Otto LUDESCHER *18. August 1887 in RANKWEIL, +28. Mai 1918 am Tonalepass, StdSchKp Rankweil

Bildquelle: Anton Ulmer IGAL.

ERINNERN STATT VERGESSEN



**Mit Ihrer Spende betreuen wir
1.067 Kriegsgräberanlagen in Österreich
und 250 Soldatenfriedhöfe im Ausland.**

DANKE!

**Bitte spenden Sie auch heuer bei der
Allerheiligensammlung für die
Kriegsgräberfürsorge des Schwarzen Kreuzes.**

Österreichische Post AG / SM 22Z043068 S / Österreichisches
Schwarzes Kreuz - Kriegsgräberfürsorge, Wollzeile 9, 1010 Wien

IMPRESSUM: Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:
Österreichisches Schwarzes Kreuz/Kriegsgräberfürsorge, Wollzeile 9,
1010 Wien, www.osk.at / DVR 0984736
Für den Inhalt verantwortlich: Brigadier i. R. Thomas Rapatz,
Generalsekretär und Prof. Dr. Gerhard Gürtlich, Finanzreferent

Bilder: Wenn Autor nicht namentlich genannt: ÖSK, privat zVg
Titelbild: ÖSK-Kuratorium 2025 / Martin Pfleger
Layout: Werbeagentur und Pressebüro Martin Pfleger, Hangsiedlung 7,
3580 Horn; Tel.: 0699/18 213 107; www.pfleger.at
Druck: Druckerei Berger, Wiener Straße 80, 3580 Horn, www.berger.at